Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 160. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 5. März 1889.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 3. März. [Homerule.] Das Ministerium Salisbury hat den Ansturm John Morley's abgeschlagen. Das Cabinet hat noch einmal eine Mehrheit zu gewinnen vermocht. Allzu groß war die Stimmenzahl nicht und die Reden der Mehrheit zeigten bereits ein gewisses Schwanken in den Grundsätzen. Noch stehen die liberalen „Unionisten" zu Salisbury; aber sie sehnen sich nach der Führerschaft Gladstone's zurück und scheinen nicht mehr völlig den Gedanken an die irische Autonomie abzuweisen. Die Rede Chamberlain's näherte sich bereits der Anerkennung des Grundsatzes von Homerule, und einstweilen handelt es sich immer nur um den Grundsatz an sich. Ist derselbe erst angenommen, so ist die Durchführung kein Hinderniß der Rückkehr der Liberalen unter Hartington zu den Liberalen unter Gladstone und Lord Salisbury hat aufgehört, Premier zu sein. Zwischen den Ausführungen Chamberlain's und Parnell's bestand bei der jüngsten Debatte nicht mehr jener Gegensatz wie einst. Parnell ist jetzt als englischer Patriot anerkannt. Er hat offen erklärt, er wolle keine Lostrennung, sondern nur Selbstverwaltung; die Iren würden alles billigen und genehmigen, was Englands Sicherheit und Wohlfahrt erheische. Thatsächlich ist Parnell so ungerecht beschuldigt worden, wie kaum je ein Politiker vor ihm. Und man kann seiner Person das Mitgefühl um so weniger versagen, als er eine ungemein schwierige Stellung als Führer der Iren einnimmt. O'Connel war ein größerer Redner, aber er hatte auch leichtere Arbeit als Parnell. Er war Katholik, wie die Mehrzahl der Iren und konnte seine Agitation durch das religiöse Element unterstützen. Parnell ist Protestant und dennoch seit O'Connel der mächtigste Vorkämpfer der irischen Selbstverwaltung. Daß dieselbe einst gewährt werden muß, unterliegt keinem Zweifel. Irland ist anders nicht zu beruhigen — außer durch Massenmorde wie unter Cromwell, ein Mittel, welches keine Regierung mehr anwenden kann und selbst die starrsten Puritaner nicht anwenden wollen. Durch die öffentliche Verachtung der „Pigottisten" aber ist der Gedanke an Homerule so mächtig gefördert worden, daß die Frage nicht mehr lautet ob, sondern nur wann die irische Autonomie eingeräumt werde, ob von dem Cabinet Salisbury oder seinem liberalen Nachfolger. Jeder Freund des Inselreiches wird nur erfreut sein, wenn endlich die vielhundertjährigen Kämpfe zwischen Irland und England ein Ende haben und an die Stelle der Leiden und Sorgen eine enge Freundschaft und Gemeinschaft tritt, auf welche alle Interessen beide Inseln anweisen.

[Ueber das Religionsbekenntniß und Lebensalter der preußischen Studirenden 1887] theilt die neueste Nummer der „Stat. Corr." Folgendes mit: Bei der bereits mehrfach besprochenen neuen preußischen Universitätsstatistik ist auch das Religionsbekenntniß der Studirenden zur ziffermäßigen Darstellung gebracht. Man könnte meinen, daß eine derartige Behandlung eines kleinen Bruchtheils der Bevölkerung kein erhebliches Interesse haben werde. Von großer praktischer Bedeutung kann das Ergebniß einer solchen Untersuchung allerdings nicht sein; von um so größerer aber ist es für die culturgeschichtliche Schilderung unsers Volkes. Man möchte glauben, daß die Studenten der preußischen Universitäten sich dem Religionsbekenntnisse nach annähernd ebenso zusammensetzen, wie die gesammte Bevölkerung. Oder, da die Reichsausländer, welche fast 6 pCt. der ersteren ausmachen, das bezeichnete Verhältniß trüben könnten, sollte, so wäre zu erwarten, die reichsangehörige Studentenschaft und speciell diejenige preußischer Staatsangehörigkeit wenigstens jener Voraussetzung entsprechen. Das ist indessen keineswegs der Fall; denn während sich unter je 100 der männlichen preußischen Bevölkerung 64,24 Evangelische, 34,15 römisch Katholische und 1,29 Juden befinden, wurden unter den auf preußischen Universitäten studirenden Preußen 69,94 pCt. Evangelische, 20,12 pCt. römisch Katholische und 9,58 pCt. Juden ermittelt, und für die reichsangehörigen Studenten preußischer Universitäten ergeben sich als gleichartige Verhältnißziffern 71,69 bzw. 18,76 und 9,19. Die vorbezeichnete Abweichung der confessionellen Zusammensetzung der Studentenschaft von der der Bevölkerung entspricht der gleichartigen Erscheinung bei den Schülern unserer höheren Lehranstalten; auch unter diesen waren im Winter 1885/6 72,5 pCt. Evangelische, 17,6 Katholische und 9,7 pCt. Juden. Beide Erscheinungen entspringen vermuthlich denselben Ursachen, und als deren erste haben wir die Wohlhabenheitsverhältnisse der betreffenden Bevölkerungstheile, demnächst die Vertheilung der evangelischen bezw. katholischen und jüdischen Bevölkerung auf die Städte und das platte Land hervorzuheben. Die ärmste Bevölkerung kann ihre Söhne begreiflicherweise am wenigsten auf die höheren Lehranstalten schicken und studiren lassen, zumal wenn sie verhältnißmäßig mehr dem der höheren Schulen entbehrenden platten Lande angehört als den Städten. Beides trifft bei den Katholiken zu, und damit erklärt sich der Ausfall, den die Angehörigen dieses Bekenntnisses im jugendlichen Nachwuchse unserer gebildeten Schichten haben, ziemlich ungezwungen. Das Mehr bei den Evangelischen und den Juden wird sich umgekehrt aus der größeren Wohlhabenheit und daraus herleiten, daß die Bevölkerung beider Bekenntnisse, insbesondere die jüdische, im Ganzen verhältnißmäßig stärker unter der städtischen Bevölkerung vertreten ist. — Unsere Statistik hat nun weiter das Religionsbekenntniß der Studirenden in Verbindung mit deren Lebensalter gebracht. Auch diese Darstellung hat nur wissenschaftliches Interesse. Das Ergebniß derselben läßt sich dahin zusammenfassen, daß die katholischen Studenten durchschnittlich das höchste, die jüdischen das niedrigste Lebensalter haben: von je 100 studirenden Preußen jedes Bekenntnisses standen im Alter bis 22 Jahr 43,5 der Evangelischen, 37,9 der Katholischen und 56,6 der Jüdischen. Wie eine weitere Vergleichung dieses Punktes mit dem Studienalter ergiebt, ist die vorbezeichnete Verschiedenheit der Alterszusammensetzung die Wirkung zweier Ursachen, nämlich einerseits des früheren Eintrittes in die Universität bzw. Abgangs von der Schule, anderseits der minderen Dauer des Aufenthalts auf der Universität bei Denjenigen, welche als die durchschnittlich Jüngeren erscheinen.

[Die Emin Pascha-Expedition.] Der „Wes.-Ztg." wird aus Berlin geschrieben: „Herr Dr. Peters soll endlich einmal in Wahrheit Berlin verlassen und die Reise nach Zanzibar angetreten haben, um die vielberufene Emin Pascha-Expedition in Scene zu setzen. Wenn einmal die actenmäßige Geschichte der deutschen Colonialpolitik ohne nationale Phrasen und mit Berücksichtigung der Vorgänge hinter den Coulissen geschrieben werden sollte, so wird jedenfalls die Colonisirung Ostafrikas durch die von Dr. Peters gegründete Gesellschaft und seine Thätigkeit zur Unterstützung des von England aufgegebenen Gouvernements der Aequatorialprovinz eines der merkwürdigsten Blätter bilden. Die kühnste Phantasie eines Romanschriftstellers könnte kaum alles ausdenken, was in Angelegenheiten Emin Pascha's im letzten Jahre in Deutschland geleistet worden ist. Erst soll eine Expedition nach Wadelai die deutsche Herrschaft bis zu den großen Seen ausbreiten, dann soll sie die Macht der Araber brechen und dem Sclavenhandel ein Ende machen. Sie soll eine Ehrenpflicht Deutschlands gegen einen seiner Söhne sein, trotzdem derselbe längst in fremden Diensten steht, dann wieder ein rein humanes Unternehmen. Versammlungen und Vorträge in allen großen Städten machen Propaganda für die Expedition und verlachen alle Einwände, Mittheilungen von großen Spenden für dieselbe machen die Runde durch die Zeitungen und erweisen sich dann als unwahr. Ein berühmter Reisender wird für das Unternehmen geworben und die Zeitungsnotizen, ob er oder ob Dr. Peters, der keinerlei Erfahrungen in Forschungsreisen besitzt, den Zug führen soll, nehmen kein Ende. Alle Nebenabsichten bei der Expedition werden in Abrede gestellt, aber der berühmte Reisende erklärt in der entscheidenden Versammlung, daß solche bestünden. Schließlich scheidet er ganz aus und Dr. Peters soll nun das Unternehmen allein ausführen. Alle Welt glaubt angesichts der Unruhen, angesichts des glücklichen Erfolges des Stanley'schen Zuges zu Emin die Sache aufgegeben und hofft, daß die dafür gesammelten Geldmittel irgend einem nützlichen Zwecke in Ostafrika gewidmet werden. Aber weit gefehlt! Es werden Leute zur Theilnahme an der Expedition geworben, Träger gemiethet und laut verkündet, daß nun der Zug durch das deutsche Colonialgebiet im Einverständniß mit dem deutschen Reichscommissar vor sich gehen solle. Da im letzten Augenblicke veröffentlicht eines der eifrigsten Colonialblätter die Mittheilung, daß der Peters'schen Expedition der Durchzug durch das vom Aufstand heimgesuchte deutsche Gebiet nicht gestattet werden würde und daß dieselbe einen anderen Weg wählen müsse. Dieselbe Expedition aber, der man nicht einmal zutraut, daß sie den Banden Buschiris aus dem Wege zu gehen im Stande sein werde, soll den Herren von Uganda Widerstand leisten! Wie jetzt die Dinge liegen, kann man sich auch bei größter Vorliebe für colonialpolitische Unternehmungen wohl kaum einen Nutzen von dieser Expedition versprechen. Sollte dieselbe überhaupt ins Innere gelangen, so ist die Befürchtung nur zu naheliegend, daß sie irgend wo Schiffbruch leidet und neue Anstrengungen Deutschlands in Ostafrika nöthig macht. Bleiben die Herren aber in Zanzibar, von wo ohnehin schon so viele Klagen über die Menge der beschäftigungslosen Deutschen laut geworden sind, so werden sie zur Besserung der jetzt dort obwaltenden Verhältnisse auch nicht gerade beitragen."

[Diner beim italienischen Botschafter Grafen de Launay.] Freitag Abend gegen 6 Uhr erglänzte die breite Fensterflucht der in der Wilhelmstraße 66 im ersten Stockwerke gelegenen Empfangsräume der italienischen Botschaft in hellem Kerzenlicht. Wagen auf Wagen rollte heran. Punkt 6 Uhr erschienen der Kaiser und die Kaiserin in einer Staatskarosse und wurden von dem Gastgeber Grafen de Launay im Vestibül des Hauses empfangen. Der Kaiser trug, wie die „Post" berichtet, die Uniform der Gardes du Corps; seine Brust war mit der Kette des Annunciaten-Ordens, mit dem Militär-Orden von Savoyen und dem Stern des Schwarzen Adler-Ordens geschmückt. Die Kaiserin trug eine schwarze Robe, ein Diadem krönte ihr Haupt, Diamanten zierten Hals, Brust und Arme. Die Allerhöchsten Herrschaften begrüßten den Gastgeber, welcher unter dem Frack das Band des Schwarzen Adlerordens, um den Hals den Annunciatenorden trug, in huldvollster Weise und wurden alsdann nach dem ersten Stockwerk geleitet. Oben an der Treppe erwartete die Dame des Hauses die Allerhöchsten Gäste und führte dieselben durch den in olivgrünen Farben gehaltenen Empfangssalon zunächst nach den rechts gelegenen Festräumen. Es sind dies zwei Säle mit dunkelviolettseidenen Polstern, Vorhängen und weißen goldverzierten Tapeten. Der erste Saal zeigt an den Wänden die lebensgroßen Brustbilder der Deutschen Kaiser- und der italienischen Königsfamilie; auf einer besonderen Stellage ist eine Mappe aufgestellt, welche drei photographische Blätter enthält: Erinnerungen an den Besuch des Kaisers in Rom, den Kaiser inmitten der italienischen Königsfamilie darstellend. Der zweite Saal schließt nach rechts hin die Empfangsräume ab; er ist in denselben Farben gehalten, wie der soeben beschriebene; ein venetianischer Wandspiegel ist inmitten der Längswand gegenüber der Flügelthür angebracht. In diesen Sälen hatten sich die Gäste versammelt. Neben dem Herzog Ernst Günther, welcher in der Uniform des Leib-Garde-Husaren-Regiments erschienen war, sah man den Grafen von Moltke, ferner Fürsten Pleß und Gemahlin, Fürsten Radolin, Erbprinz und Erbprinzeß von Fürstenberg, Staatsminister Graf von Bismarck, Regierungs-Präsident Graf von Bismarck nebst Gemahlin, Graf Waldersee, Ober-Hof- und Hausmarschall von Liebenau nebst Gemahlin, Hausminister von Wedell nebst Gemahlin, die Ober-Hofmeisterin Gräfin Brockdorff, Hofdame Fräulein von Gersdorff, General-Adjutant von Wittich, Ober-Ceremonienmeister Graf zu Eulenburg nebst Gemahlin, Oberstallmeister von Rauch nebst Gemahlin, Freiherr von Ende, die Flügel-Adjutanten Oberst Graf von Wedel und Major von Scholl und die Herren der Botschaft. Die Dame des Hauses, Frau Gräfin de Launay, trug eine schwarze Robe. Nach der Begrüßung wurden die Gäste durch die lange Reihe der hellerleuchteten Räume zur Tafel geleitet. Man durchschritt wieder den Empfangssalon und kam durch das Arbeitszimmer des Gastgebers; vor dem mittleren Fenster steht der große Schreibtisch, hinter demselben auf hohem Gestell die große Photographie des Herzogs von Aosta in der Uniform seines Preußischen Husaren-Regiments; die gegenüberliegende Wand ziert eine hohe Bibliothek, über derselben erblickt man vier alte italienische Standarten, die Ruhmeszeichen derjenigen Regimenter, welche der Vater des Botschafters einst geführt. In besonderer Anerkennung hatte der König von Italien dem verstorbenen Grafen die Feldzeichen als bleibende Erinnerung für die Gräfliche Familie zum Geschenk gemacht. In der Mittelnische der Bibliothek hat eine Vase mit dem Bildniß des Kaisers Wilhelm I. Aufstellung gefunden: ein Geschenk des hochseligen Herrn an den Botschafter zur Erinnerung an den Kaiserlichen Besuch in Mailand im Jahre 1873. Rechts vom Schreibtisch hängt ein Portrait des Vaters des Botschafters. Weiter geht es durch den dunkelroth gehaltenen Bibliotheksaal in den Familiensaal, wo Familienportraits hingen, u. A. ein Bild des Hans von Hallwyl, des Kämpfers von Murten, eines Urahns der Gräfin, welche heute die letzte Lebende der Hallwyler Linie ist. Links vom Familiensaal liegt der Gobelinsaal, in welchem die Tafel aufgeschlagen war. Die Längswände zieren Gobelins, die eine Schmalwand zeigt die Bildnisse des italienischen Königspaares in Lebensgröße, ein Geschenk desselben an den Botschafter; zu dem Bildnisse der Königin hat diese besonders gestanden; die Rahmen tragen die Widmung und das Datum: Roma 20. 11. 1881. Rechts neben dem Kaiser saß die Gräfin de Launay, links Fürstin Pleß; neben dieser Staatsminister Graf v. Bismarck; neben Gräfin de Launay hatte Graf Moltke seinen Sitz. Dem Kaiser gegenüber saß die Kaiserin, zu deren Rechten Herzog Ernst Günther, zur Linken Graf de Launay. Nach aufgehobener Tafel ging man zu den Empfangssälen zurück und nahm dort den Kaffee ein. Um 8½ Uhr verließen die Allerhöchsten Herrschaften, vom Grafen de Launay bis zum Wagenschlag geleitet, die Botschaft.

[Schließung eines Lehrervereins.] Die „Freis. Ztg." berichtet: In dem neugebildeten Kreise Schwelm, einem Theile des früheren Kreises Hagen, hatte der Schwelmer Lehrerverein gleich anderen Lehrervereinen eine Petition an das Abgeordnetenhaus in Bezug auf die Wittwen- und Waisenversorgung gerichtet. Der Lehrerverein ließ diese Petition wie üblich durch den in Schwelm selbst wohnenden Abgeordneten des Kreises, den freisinnigen Herrn Springorum, dem Abgeordnetenhause überreichen. Auch hatten Mitglieder des Schwelmer Lehrervereins dem freisinnigen Abgeordneten Knörcke für dessen Vertretung der Lehrerinteressen bei der ersten Berathung der Novelle zum Wittwenpensionsgesetz im Abgeordnetenhause schriftlich ihren Dank bekundet. Dies hat nun dem Herrn Landrath Paul Martinius Veranlassung gegeben, eine vorläufige Schließung des Lehrervereins in Schwelm herbeizuführen durch nachstehende, an den Vorstand des Vereins Schwelm, den 26. Februar, gerichtete Verfügung:

„Da der Schwelmer Lehrerverein in agitatorischer Weise zu Gunsten der Willenserklärungen der freisinnigen Partei öffentlich hervorgetreten ist, so verbiete ich bis auf Entscheidung der Schul-Aufsichtsbehörde als Commissar der Königl. Regierung, Abtheilung für das Kirchen- und Schulwesen zu Arnsberg die Zusammenkunft des Lehrervereins und werde, wie ich hiermit androhe, gegen die einzelnen Mitglieder des Vorstandes je eine Strafe von 150 M., der im Unvermögensfalle eine Haftstrafe von einer Woche substituirt wird, festsetzen, wenn gleichwohl Versammlungen des Vorstandes oder des Vereins stattfinden. Die Verfügung erfolgt auf Grund des § 132 des Gesetzes über die Allg. Landesverwaltung und soll durchgeführt werden, auch wenn das zulässige Rechtsmittel eingelegt werden sollte, dergestalt, daß die Einlegung des Rechtsmittels keine aufschiebende Wirkung hat. Der Kgl. Landrath Martinius."

Gleichzeitig lud der Herr Landrath die Mitglieder des Vorstandes des Lehrervereins zur verantwortlichen Vernehmung auf den 28. Febr., Vormittags, auf das Landrathsbureau. Diese verantwortliche Vernehmung bestand nun darin, daß die Lehrer aufgefordert wurden, zu erklären, ob sie sich dessen bewußt gewesen seien, daß die Abgeordneten, denen die Petition übergeben, und an die die Dankadresse gerichtet sei, der freisinnigen Partei angehören. Die Vorgeladenen bejahten diese Frage. Sie bemerkten gleichzeitig, daß es üblich sei, durch den Vertreter des Kreises, gleichviel, ob derselbe dieser oder jener Partei angehöre, Petitionen für das Abgeordnetenhaus überreichen zu lassen. Das Dankschreiben an Herrn Knörcke gelte dessen persönlichem Auftreten, nicht der Parteizugehörigkeit desselben. Dies Schreiben sei sowohl von den conservativen, wie von den liberalen Mitgliedern des Vereins unterzeichnet. Aehnliche Adressen seien auch früher bei anderen Gelegenheiten, z. B. aus Anlaß des neuen Lehrerpensionsgesetzes, an den freiconservativen Abg. v. Zedlitz-Neukirch und an den Cultusminister von Goßler abgesandt worden.

Hierzu bemerkt die „Freis. Ztg.": „Der angezogene § 132 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung gewährt einem Landrath das Recht, Executivstrafen anzudrohen, nur zur Durchführung solcher Maßregeln, zu denen er sonst gesetzlich befugt ist. Eine solche Befugniß hat Herr Martinius für den gegebenen Fall nicht nachgewiesen und kann er auch gar nicht nachweisen. Wenn wirklich jene Lehrer gegen ihre Pflichten als Gemeindebeamten gehandelt hätten, so würden die zuständigen Aufsichtsbehörden berechtigt sein, sie im Disciplinarwege zur Verantwortung zu ziehen und zu bestrafen. An Stelle einer Disciplinarstrafe ist aber kein Landrath berechtigt, eine Executivstrafe anzudrohen. Im vorliegenden Falle war auch thatsächlich eine solche Androhung von Strafen gegen neue Versammlungen um so zweckloser als für den betreffenden Lehrerverein mit der Absendung jener Schriftstücke die Sache vollständig abgemacht war. Wie wir hören, sollen übrigens die Lehrer bei der sogenannten verantwortlichen Vernehmung den Landrath darauf aufmerksam gemacht haben, daß sie beabsichtigen, die angedrohte Executivstrafe im verwaltungsgerichtlichen Wege anzufechten. Hierauf soll der Landrath seine Androhung kurzer Hand zurückgezogen haben."

[Zwistigkeiten zwischen Deutschen und Engländern.] Die „B. B.-Z." erhält folgende Information: Bezüglich der Pachtung der Zollstätten auf der Insel Lamu sind Zwistigkeiten ausgebrochen zwischen den deutschen und englischen Interessenten. Diese Streitigkeiten haben den beiderseitigen Regierungen Veranlassung gegeben, an die Einsetzung eines Schiedsgerichts zu denken. So weit unsere Kenntniß reicht, ist noch nicht einmal bestimmt, ob der Vorschlag der Einsetzung eines Schiedsgerichts von beiden Regierungen — und dem dritten hierbei in Betracht zu ziehenden Factor, dem Sultan von Zanzibar — definitiv angenommen worden ist. Die Frage, ob ein Schiedsgericht überhaupt angerufen werden wird, hängt mit der Frage zusammen, ob eine Einigung über die Besetzung desselben erzielt werden wird. Wie wir hören, gehen die gemachten Vorschläge dahin, dem Schiedsgerichte beizugesellen: eine gleiche Anzahl Deutscher und Engländer, als Vorsitzenden aber einen bekannten, in afrikanischen Verhältnissen wohl bewanderten Angehörigen der italienischen Nation zu betrauen. Außerdem soll der gerade in jüngster Zeit oft genannte Afrikareisende Graf Teleki für den Vorsitz in Aussicht genommen sein. Zur Zeit indessen befinden sich die Verhandlungen über diese Angelegenheit, namentlich über die Personenfragen noch gänzlich im Stadium der Vorbesprechungen.

[Eine den Kaffeehandel eng berührende Frage] wurde am Sonnabend wieder von der 91. Abtheilung des Berliner Schöffengerichtes verhandelt. Angeklagt war der Kaufmann O. M. wegen Verkaufs von havarirtem (mit schwarzen Bohnen gemengten) Kaffee. Da Dr. Bischoff die durch die Polizei entnommene Probe als verfälscht resp. verdorben constatirte, so ließ der Angeklagte eine Probe von dem noch vorhandenen Vorrathe im Laboratorium des Gerichtschemikers Dr. Bein untersuchen. Das Resultat dieser eingehenden Untersuchung ergab, daß weder ein Verfälschen noch ein Verdorbensein vorliege. — Sowohl das Gutachten des Gerichtschemikers Dr. Bein, auf welches gestützt der Vertheidiger Rechtsanwalt Freudenthal in längerer Rede die Nichtschuld des Angeklagten zu beweisen suchte, als auch das Gutachten des kaufmännischen Sachverständigen Herrn Woidke, der in commerzieller Hinsicht gegen das Gutachten des Gerichtschemikers Dr. Bischoff aussagte, brachten den Gerichtshof zur Ueberzeugung, daß die Ausführungen der Vertheidigung, wonach weder ein verfälschtes noch ein verdorbenes Nahrungsmittel vorliege, berechtigte seien und fällte demgemäß ein freisprechendes Urtheil.

[Um das Bildniß des Kaisers Friedrich] handelte es sich in einer Verhandlung, welche am Sonnabend die vierte Strafkammer des Landgerichts I beschäftigte. Bald nach dem Tode des Kaisers tauchten in allen Kunst- und vielen sonstigen Handlungen Bilder des Verstorbenen auf, welche dessen Kopf in weißer Reliefprägung auf schwarzem Grunde zeigten. Es sind später noch gleichartige Bilder vom Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Wilhelm II. angefertigt worden. Das erstgenannte Bild wurde von der Firma Hagelberg in den Handel gebracht. Dieselbe hatte dem Bildhauer Bossart den Auftrag ertheilt, ein Modell des Kopfes Kaiser Friedrichs in Reliefform herzustellen; es wurden dann nach dem betreffenden Thonmodell Bronzegüsse gemacht, mit denen dann die Prägung in Papier bewirkt wurde. Diese Bilder wurden im Einzelverkauf für 1 M. abgegeben und fanden kolossalen Absatz. Nach einiger Zeit wurden verschiedene Nachahmungen des Reliefbildes zu billigeren Preisen in den Handel gebracht, und nachdem die Firma Hagelberg einen der Anfertiger dieser Nachahmungen in der Person des Buchbinders Rudolf Bartholdy und einen Vertreiber derselben in der Person des Lederhändlers Hugo Prager ermittelt hatte, stellte sie gegen die Genannten den Strafantrag. Bartholdy und Prager hatten sich deshalb wegen Nachbildung eines Werkes der bildenden Kunst zu verantworten. Der Angeklagte Bartholdy gab zu, daß er einem Graveur den Auftrag ertheilt habe, nach einem Hagelberg'schen Bilde ein Modell anzufertigen. Hiervon habe er etwa hundert Abdrücke gemacht, von denen er die Hälfte an den Mitange-

klagten Prager käuflich abgelassen habe. Aber niemals sei ihm der Gedanke gekommen, daß er dadurch eine strafbare Handlung begehe, er habe den Kopf des Kaisers Friedrich, der in allen möglichen Formen auf den verschiedensten Gegenständen abgebildet sei, für ein Allgemeingut gehalten und nie geglaubt, daß ein Modell, welches von jedem Graveur hergestellt werden könne, als ein Werk der bildenden Kunst angesehen werden würde. Dieser Ansicht wurde durch das Gutachten des künstlerischen Sachverständigen-Vereins mit aller Entschiedenheit widersprochen; es könne gar kein Zweifel darüber obwalten, daß das Bossartsche Modell eine individuelle geistige Thätigkeit des Verfassers beanspruche und einen künstlerischen Werth besitze. Der Staatsanwalt beantragte gegen Bartholdy eine Geldstrafe von 30 M., gegen Prager die Freisprechung, da diesem nur eine Fahrlässigkeit nachgewiesen werden könne, die nicht strafbar sei. Als Nebenkläger trat der Mitinhaber der Firma W. Hagelberg, Dr. jur. Gerschel, auf, welcher eine Geldbuße von 500 Mark dem Angeklagten Bartholdy aufzuerlegen bat. Die Firma Hagelberg habe circa 20 000 Exemplare Kaiser Friedrich-Köpfe abgesetzt, wie viele minderwerthige Nachahmungen in die Welt geschleudert seien, entziehe sich jeder Berechnung; der pecuniäre Schaden komme aber weniger in Betracht, als die Einbuße, die das Renommée der Firma erleide, wenn ein minderwerthiges Fabrikat unter ihrer Flagge segle. Der Vertheidiger des Angeklagten Bartholdy, Rechtsanwalt Ladewig, betonte, daß wohl die meisten Laien eine gleiche Ansicht über den künstlerischen Werth des Bildes haben würden, wie der Angeklagte, und bat um möglichst gelinde Bestrafung und niedrige Geldbuße. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten Prager frei und erkannte gegen Bartholdy auf 30 Mark Geldstrafe event. sechs Tage Gefängniß. Es wurde ferner auf Vernichtung der vorräthigen Bilder und Platten erkannt, sowie der Firma Hagelberg als Nebenklägerin eine von Bartholdy zu zahlende Geldbuße von 100 Mark zugesprochen.

[Ueber einen Fall der Belästigung anständiger Damen auf der Straße] hatte am Sonnabend die 92. Abtheilung des Berliner Schöffengerichts zu urtheilen. Die beiden achtzehn- bezw. neunzehnjährigen Töchter eines hiesigen Zimmermeisters hatten an einem Novemberabende gegen 9 Uhr den Heimweg anzutreten und glaubten einer weiteren Begleitung entrathen zu können, da die Straßen noch ziemlich belebt waren. In der Landsberger Straße gesellte sich aber ein Mann zu ihnen, der ihnen auf Schritt und Tritt folgte, trotzdem seine vertrauliche Anrede eine energische Abweisung erfahren. Er verfolgte die geängstigten Mädchen mit Schimpfworten und unfläthigen Redensarten, bis die Letzteren einen Schutzmann trafen, der den Frevler beim Kragen nahm und zur Wache brachte, wo derselbe als der Schlächter Carl Steckel festgestellt wurde. Im Termine legte der Angeklagte sich aufs Leugnen. Der Staatsanwalt beantragte, ihn mit sechs Monaten Gefängniß zu belegen und sofort zu verhaften. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu **drei Monaten Gefängniß.**

[Ueber Fräulein Loisinger,] nunmehrige Gräfin Hartenau, Gattin des Prinzen Alexander von Battenberg, schreibt das „Innsbrucker Tagbl.": „Aus Bruneck erhalten wir über die Familienverhältnisse der nunmehrigen Gemahlin des Fürsten Alexander von Battenberg einige Mittheilungen. Die Mutter der Maria Loisinger ist eine geborene Mayr und wurde 1836 in Bruneck geboren. Ihre Eltern Josef Mayr und Maria, geborene Oberhammer, beschäftigten sich mit einer kleinen Oekonomie. Maria Mayr kam in den fünfziger Jahren als Köchin nach Verona zu einem österreichischen Hauptmann und vermählte sich dort mit Loisinger, dem Diener des damaligen General-Majors Signorini. Letzterer kam als Festungs-Commandant nach Piacenza, ging 1859 als Feldmarschall-Lieutenant in Pension und übersiedelte nach Preßburg, wohin er auch seinen treuen Kammerdiener Loisinger mit Frau mitnahm. Während Loisinger bis zum Tode seines Herrn, 1887, in Preßburg blieb, übersiedelte seine Frau mit ihrer Tochter zur weiteren Ausbildung derselben nach Prag. Von den Geschwistern der Maria Mayr lebt in Bruneck noch ein Bruder, Franz Mayr, als Hausbesitzer und Privatmann. Die Trauung des Fräuleins Loisinger sollte in Bruneck stattfinden, aber da Alexander von Battenberg der protestantischen Confession angehört, wurden verschiedene Bedenken erhoben, und so fand denn die Trauung in Mentone statt.

[Ueber den Brand der Loge „Eugenia" in Danzig] wird der „Voss. Ztg." von dort unterm 1. März geschrieben: Heute früh 4 Uhr 15 Minuten kam der Hausknecht der Loge „Eugenia", eines der schönsten Gebäude unserer Stadt, Neugarten 18, unmittelbar an der Promenade gelegen, zur Feuerwache und meldete, daß das Logenhaus in Flammen stehe. Sofort rückte diese mit sämmtlichen Mannschaften, Spritzen und Druckwerken aus und war in wenigen Minuten an der Brandstelle. Hier war Alles in schweren Qualm gehüllt, aus dem ab und zu leichte Flammen emporzüngelten, doch schien der Hauptbrandherd im Keller zu sein. Die Löscharbeiten begannen nun in umfassendster Weise, unterstützt von der Dampfspritze der kaiserlichen Werft, welche gütigst überlassen worden war, nachdem die alte nach einigen Strahlen versagt hatte. Aber obgleich sich in kurzer Zeit ungeheure Wasserstrahlen, besonders aus den Hydranten, in das Gebäude ergossen, stiegen die Flammen, sich vom Keller aus auf die darüber gelegenen Säle und sonstigen Räumlichkeiten ausbreitend, rapid. Um 5½ Uhr schlugen schon die Flammen zum Dach und zu allen Fenstern des Parterre und der ersten Etage hinaus, und nach 6 Uhr war das ganze schöne Gebäude ein Flammenmeer, weit hinaus in die winterliche Schneelandschaft leuchtend. Gegen 7 Uhr stürzte der Dachstuhl ein und dunkelroth schlug die Lohe und der Rauch zum Himmel auf. Das Bild der Zerstörung, das sich in der achten Stunde, wo das Feuer in der Hauptsache bewältigt war, darbot, war ein trauriges. Es standen noch die festen Außenmauern. Der prachtvolle Festsaal ist dem Elemente gänzlich zum Opfer gefallen. Der kleine Saal, zur Linken liegend, sowie mehrere Gesellschaftszimmer und die Privatwohnungen sind größtentheils erhalten geblieben, doch ist auch hier viel Schaden entstanden. Verbrannt ist fast das ganze schöne Mobiliar, eine Anzahl werthvoller Gemälde, darunter die der drei Kaiser, zwei werthvolle Flügel, jeder wohl fünfhundert Thaler kostend, das Harmonium, viele Gebrauchsgegenstände, Geschirr, kurz ein großer Theil des gediegenen Inventariums. Geradezu unersetzlich sind die Notenschätze, die seit einem halben Jahrhundert gesammelt worden, die Bilder früherer Meister vom Stuhl, Logenbücher, Gesangbücher, die das grimmige Element vernichtet hat. Erhalten geblieben ist dagegen die Bibliothek nebst Archiv, die jetzt in einem Nebenraume untergebracht ist. Ueber die Ursache des Feuers ist man sich noch nicht völlig im Klaren. Die Loge Eugenia ist übrigens bei der Oldenburgischen Feuersocietät mit 190 000 M. versichert, der gesammte Schaden kann ungefähr auf 120 000—140 000 M. taxirt werden. Der Kaiser wollte am 11. März der Speisung der Mannschaften in der Loge Eugenia beiwohnen, er wird jetzt nur noch eine öde Brandstätte vorfinden. (Leider hat das Brandunglück auch ein Menschenopfer gekostet. Ein Feuermann, welcher Nachts in Neufahrwasser Dienst hatte und Vormittags bei den Aufräumungsarbeiten auf der Brandstelle beschäftigt war, ist der „Danz. Ztg." zufolge hierbei mit Mauerwerk befallen und getödtet. Um 2½ Uhr Nachmittags wurde seine Leiche gefunden.)

Oesterreich-Ungarn.

[Jagdschloß Meyerling.] Aus Wien wird dem „Hamb. Corr." geschrieben: Kaiser Franz Josef hat, wie ich aus der zuverlässigsten Quelle erfahren habe, beschlossen, das Jagdschlößchen Meyerling, in welchem Kronprinz Rudolf sein erschütterndes Ende fand, vom Erdboden verschwinden zu lassen. Gleich nach dem Eintritt des Frühjahrs wird die Niederreißung beginnen. Nachdem diese möglichst rasch beendet sein wird, soll ein Eichenwald an die traurige Stelle gepflanzt werden, um sich mit den umliegenden Forsten zu einem Ganzen zu verbinden. Wald und Grund gehen in das Eigenthum des Stiftes Heiligenkreuz über.

[Das Attentat auf den Geldbriefträger Hager.] Die bisherigen polizeilichen Erhebungen haben zur Evidenz erwiesen, daß der Plan zu dem Attentat von dem älteren der beiden Burschen, dem 21jährigen Leopold Rosnowski, ausgeheckt wurde, und daß er seinen Mitschuldigen Edmund Janowski für das Verbrechen zu gewinnen verstanden hat. Beide Burschen waren in letzter Zeit ohne Posten und hatten zweifellos verabredet, nach gelungenem Coup gemeinschaftlich zu fliehen. Rosnowski, ein hübscher Bursche, mit recht gewandten Manieren, ist in Wien geboren und 21 Jahre alt. Er soll bezüglich seiner eigenen Schuld bereits ein umfassendes Geständniß abgelegt haben. Er erzählt, daß er der Sohn der Inhaberin eines Einspänner-Fuhrwerks sei. Der einzige Bruder, den er habe, fahre mit dem „Zeug" und habe den Stand auf dem Schottenring. Der junge Rosnowski erhielt eine gute Schulbildung, kam dann in die Handels-Akademie und trat vor zwei Jahren als Comptoirist in Condition. Im Januar des Jahres 1888 flüchtete er von Wien, nachdem er das Verbrechen des Betruges und die Uebertretung der Veruntreuung begangen hatte. Er wurde jedoch in Eger aufgegriffen und Mitte Februar vorigen Jahres vom Wiener Landesgerichte zu drei Monaten schweren Kerkers verurtheilt. Nach überstandener Kerkerstrafe wendete er sich nach Markneukirchen in Sachsen, woselbst er abermals wegen eines Betruges, diesmal zu vier Tagen Gefängniß, verurtheilt wurde. Dann kam er wieder nach Wien, trat bei einer Weinhandlungsfirma in Währing in Condition, verlor jedoch im October vorigen Jahres wegen Unverläßlichkeit seinen Posten. Seither wohnte er bei seiner Mutter, ohne eine Beschäftigung zu haben. Rosnowski erzählt, daß er in jüngster Zeit vielfach mit seinen Verwandten, die ihn erhalten mußten und von denen er fortwährend Geld forderte, in Conflict gerathen sei. Er sann daher nach, wie er sich unabhängig von seiner Familie stellen könne, und so kam ihm vor einigen Tagen der verbrecherische Gedanke, einen Briefträger zu berauben. Er wählte zu diesem Zwecke eine Gasse in der Nähe der Hauptpost-Direction, und in der That war Rosnowski die erste Partei, bei welcher der Briefträger Hager vorsprach. Tags vorher war er nach Penzing gefahren, um dort den fingirten Geldbrief unter der eigenen Adresse aufzugeben. Als er Abends nach Hause ging, will er Janowski zufällig auf der Straße begegnet sein. Janowski, der ein intimer Schulfreund von ihm gewesen sein soll, klagte ihm, daß er augenblicklich ohne Stellung und gleichfalls mit seiner Familie überworfen sei. Er habe daher Janowski eingeladen, bei ihm zu schlafen, was dieser auch annahm. Seinem Freunde habe er von seinem Plane keine Mittheilung gemacht, und sei daher Janowski an dem von ihm begangenen Verbrechen ganz unschuldig. — Edmund Janowski ist der Sohn eines wohlhabenden Kaufmannes, der sich schon seit Jahren ins Privatleben zurückgezogen hat. Er ist 19 Jahre alt und war, nachdem er eine Handelsschule absolvirt hatte, bis vor Kurzem bei einem Kaufmanne auf der Landstraße in Condition.

Schweiz.

[Ueber die Vorgänge im Canton Tessin] schreibt die „Voss. Ztg.": Es ist eine alte Eigenthümlichkeit im Canton Tessin, daß diejenigen Tessiner, welche sich im Auslande niederlassen, dort Geschäfte eröffnen, ja sogar das Bürgerrecht erlangen, ihr tessinisches Bürgerrecht nicht aufgeben, vielmehr in ihrer alten Heimath fortfahren, Steuern zu entrichten. Auf diese Anhänglichkeit an die Heimath mag man seit lange schon im Tessin stolz gewesen sein und hat diesen patriotischen Bürgern nie ihr Heimathsrecht bestritten, sie fortwährend in den Gemeindelisten geführt, ihr Wahlrecht nie bestritten, einzelne sogar in die parlamentarischen Körperschaften der Heimath gewählt. Dies Herkommen ist bisher von allen Parteien geachtet worden. Erst seit einiger Zeit hat die gegenwärtige ultramontane Regierung versucht, es anzutasten. Sie ist dazu durch die Wahrnehmung veranlaßt, daß Tessiner von gut clericaler Gesinnung zur Zeit der Uebersiedelung in die Fremde nach wenigen Jahren als aufgeklärte Liberale zurückkehrten und bei Wahlen die liberale Partei unterstützten. Einzelne im Auslande lebende Tessiner, welche eines solchen Gesinnungswechsels verdächtig waren, wurden zum ersten Male im Jahre 1887 aus den Wählerlisten gestrichen. Im Februar d. J. hat die Regierung im Gefühle, daß ihre Mehrheit zweifelhaft geworden ist, das Geschäft im Großen betrieben, die Fälle der Stimmrechtsentziehung wegen Erlöschens des Heimathsrechts in Folge des Aufenthalts im Auslande zählen nach Hunderten. Daß dieser Act reine Willkür ist, steht außer Frage. Seine ganze Verwerflichkeit tritt aber erst in das richtige Licht, wenn man aus den beim Bundesrath eingegangenen Beschwerden erfährt, daß keinem im Auslande weilenden Tessiner, dessen Zugehörigkeit zur clericalen Partei feststeht, das Wahlrecht entzogen ist. Dem in Paris lebenden Tabakshändler Victor Baggi z. B., der unbestrittenermaßen französischer Bürger ist, aber in seiner tessiner Heimathgemeinde regelmäßig die Kopfsteuer zahlt, ist nicht nur das Wahlrecht gelassen, er ist auch in die clericale Candidatenliste für die Großrathswahl aufgenommen. Wie schon mitgetheilt, ist auch einer Anzahl liberaler Wähler das Stimmrecht unter dem Vorwande bestritten, daß ihre Steuern rückständig sind. Ueber alle diese Fälle sind dem Bundesrath Beschwerden überreicht worden. Entschlossen, mit großer Mäßigung vorzugehen, hat dieser zuerst die Grundsätze aufgestellt, nach welchen die Beschwerden zu erledigen sind, und in dieser Beziehung folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Durch Tilgung der Steuerrückstände vor dem Wahltag erlangt der Bürger das Stimmrecht wieder, das er laut Gesetz von 1880 wegen Nichtzahlung cantonaler oder communaler Steuern während zweier Jahre eingebüßt. Es genügt, wenn die Rückstände bis auf eine Jahressteuer getilgt werden. 2) Die Stimmberechtigung eines Tessiners im Auslande ist anzunehmen, wenn derselbe sich auf dem letzten, 1888 gesetzmäßig aufgestellten Gemeindestimmregister eingetragen findet. Der Verlust des Stimmrechtes im Laufe des Jahres 1888 oder seit Anfang 1889 aus gesetzlichen Gründen muß strikte nachgewiesen werden. 3) In andern Cantonen befindliche Tessiner können das Stimmrecht im Heimathcanton nicht mehr ausüben, nachdem sie in ihrem Wohnorts-Canton stimmberechtigt geworden. Diese Beschlüsse wurden der Tessiner Regierung mit der Aufforderung übermittelt, in Uebereinstimmung damit die Beschwerdeführer zu bescheiden. Die Tessiner Regierung hat sich kurz und bündig geweigert, dieser Forderung nachzukommen, worauf der Bundesrath beschloß, nächste Woche einen Delegirten nach dem Canton Tessin zu senden, um die sämmtlichen Wahlrecurse zu prüfen. Am Sonntag fanden nun die Wahlen im Canton Tessin statt, die Hoffnung der Liberalen auf Abhilfe vor dem Wahltermin ist also gescheitert. Die nachträgliche Prüfung der Wahllisten ist zwar nicht ganz ohne Bedeutung, die Entscheidung ist aber in die Länge gezogen. Um die Giltigkeit der Wahlergebnisse hat sich der Commissar des Bundesraths nicht zu kümmern, das ist Sache des Großen Raths selbst. Erst wenn neue Beschwerden erhoben werden, kann der Bundesrath die Frage der Rechtmäßigkeit der Mandate vor sein Forum ziehen.

Großbritannien.

London, 2. März. [In der gestrigen Verhandlung vor dem Parnell-Ausschusse] beschworen Michael Davitt und der Deputirte O'Kelly, daß die ihnen zugeschriebenen Briefe, welche durch Pigott und Houston in den Besitz der „Times" gelangten, von ihnen weder geschrieben noch unterzeichnet wurden. Der Deputirte Campbell, der früher eine Zeitlang Privatsecretär Parnells war, gab die eidliche Erklärung ab, daß die Handschrift in den Briefen, deren Unterschrift Parnell zugeschrieben ward, nicht die seinige sei. Er erklärte auch, daß die Egan zugeschriebenen Briefe von demselben weder geschrieben noch unterzeichnet worden seien. Sodann wurden Labouchère, der Journalist G. A. Sala, in deren Gegenwart Pigott das Geständniß ablegte, daß er sämmtliche der „Times" verkauften Briefe Parnells, Egans, Davitts und O'Kellys selber gefälscht habe, sowie Lewis, der Anwalt Parnells, von Sir Charles Russell vernommen. Alsdann richtete Sir Charles Russell an die Richter das Gesuch, die mit den Parnell zugeschriebenen Briefen verknüpften Umstände zum Gegenstande eines Sonderberichtes zu machen. Der Generalanwalt Webster erhob Einsprache dagegen aus dem Grunde, weil Sir Charles Russell erklärt hätte, daß hinter Houston und Pigott eine „niederträchtige Verschwörung" bestehe. Deshalb sollte zuerst das Kreuzverhör Houstons beendigt werden. Der Präsident erklärte, der Gerichtshof werde das Ge-

---

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 2. März.

„Don Juan."

Herrn **Paul Bulß'** Auffassung des Don Juan unterschied sich wesentlich von dem, was uns auf unserer Bühne in den letzten Jahren in dieser Rolle von einheimischen wie von fremden Sängern geboten worden ist. Mag man auch gegen Einzelnes, ja vielleicht sogar gegen die Auffassung im Ganzen gewichtige Bedenken haben, so wird man doch Herrn Bulß die Anerkennung nicht vorenthalten können, daß sein Don Juan eine charakteristische und consequent durchgeführte Leistung war, und das ist bei unseren Theaterverhältnissen, wo die Schablone die Regel bildet, immerhin etwas Erfreuliches. Der Don Juan des Herrn Bulß war nicht der lascive und lüsterne Schürzenjäger, mit dem wir uns hierorts Jahre lang begnügen mußten, sondern ein egoistischer, fast kalter Genußmensch, der mit souveräner Ueberlegenheit auf Alles, was neben und unter ihm steht, herabsieht, und es kaum der Mühe werth hält, bei der Durchführung seiner Pläne den Liebenswürdigen zu spielen. Ob er mit Donna Anna, Elvira oder der leichtfertigen Zerline verkehrte, immer blieb er derselbe vornehme Cavalier, und selbst in dem Ständchen, das er im 2. Acte einem Kammerkätzchen bringt, konnte er sich nicht entschließen, aus seiner kühlen Reserve herauszutreten. Ich halte dieses Verfahren nicht für durchaus richtig, weil es den Darsteller mitunter in directe Widersprüche mit einzelnen Musikstücken verwickelt und also auch nothwendig zu falscher Auffassung des einen oder des anderen führen muß. Mozart, den wohl kaum Jemand unter die Reflexionsmusiker rechnen wird, hat in allen diesen Fällen stets mit feinem künstlerischem Instinct das Richtige herausgefunden; Sache eines denkenden Sängers ist es, den musikalischen Fingerzeigen des Componisten nachzugehen und nicht aus sich selbst, sondern aus der Musik heraus den Charakter der Rolle zu schaffen. Herr Bulß hielt an seiner Auffassung bis zum zweiten Finale fest. Mit vornehmer Zurückhaltung verzichtete er bei seinem Abendessen auf die Gegenwart der landesüblichen leichtgeschürzten Balleteusen, die kaum je einen anderen Zweck und Beruf gehabt haben, als Don Juan den Champagner wegzutrinken, und auch noch die Scene mit Elvira konnte als charakteristisch gespielt gelten; mit dem Erscheinen des Comthurs aber war es mit der logischen Weiterentwicklung zu Ende. Aus dem selbstbewußten Mann war ein knieschlottriger Feigling geworden, dessen energisches „Nein" mit den krampfhaften und ängstlichen Körperbewegungen sonderbar contrastirte. Nach dem Vorangegangenen hätte man erwarten müssen, daß Don Juan sein unvermeidliches Schicksal gefaßt, ja trotzig erwarten würde, nicht aber, daß er sich beim Herannahen zu rein theatralischen Gemüthsaufwallungen hinreißen lassen würde. Bis zum letzten Finale konnte man die Darstellung des Herrn Bulß mit Interesse verfolgen, von da an aber trat die schauspielerische Routine und der Drang, Effect zu machen, allzusehr in den Vordergrund. — Was den gesanglichen Theil der Partie anbetrifft, so ist in billige Erwägung zu ziehen, daß Don Juan nicht für einen hohen Bariton, sondern für einen richtigen ersten Baß geschrieben ist. Herrn Bulß' Domäne aber sind die hohen Töne. Man wird sich also nicht wundern dürfen, wenn da, wo die Stimme matt und farblos wurde, unmotivirte hohe Töne eingelegt wurden,' oder, wo dies unthunlich war, das Sprechen an Stelle des Singens trat. Am schlimmsten war's am Schlusse des ersten Finales, wo die Unisonostellen mit Leporello (c-dur-Tonleiter in aufsteigenden Achtelnoten) in einer Form zu Gehör gebracht wurden, für die es keine Entschuldigung giebt. Ueberhaupt hat Herr Bulß mit den Aenderungen, die er für nöthig hielt, wenig Glück gehabt. Eine directe Geschmacklosigkeit war das Trinken auf das Wohl des „unsterblichen Meisters" Mozart im letzten Finale. Wie schamroth würde wohl der genügsame und bescheidene Mozart geworden sein, wenn er je Gelegenheit gehabt hätte, eine derartige unmotivirte Glorificirung seiner Persönlichkeit mit anzuhören! Vorzüglich sang Herr Bulß die Seccorecitative und die Mehrzahl der Ensemble-Sätze; die Aussprache war bis auf unbedeutende Provinzialismen auch im rascheſten Tempo mustergiltig deutlich und correct. Von ungleichem Werthe war der Vortrag der drei Arien. Die Champagner-Arie wurde mit viel Temperament, aber leider mit zu unruhig flackerndem Tone gesungen, und das Ständchen in ein sentimentales Concertlied verwandelt und als solches allerdings mit großer Feinheit vorgetragen. Das einzig richtige Tempo wurde nur in den Zwischenspielen vom Sologeiger und dem Orchester getroffen. Zu einem wahren Cabinetsstück gestaltete sich die Arie: „Ihr geht auf jene Seite hin." Die meisten Baritonisten lassen diese Nummer entweder ganz weg, weil sie sich nicht zutrauen, daraus etwas zu machen, oder aber sie singen sie so indifferent und nachlässig, daß man sie im günstigsten Falle als ein nothwendiges Uebel hinnimmt. Herr Bulß drang in die entlegensten Feinheiten der Arie mit so sicherem musikalischen Verständniß ein und wußte die köstliche Ironie, die aus jedem Tacte der Mozart'schen Musik hervorlugt, auf so ungezwungene Weise zum Ausdruck zu bringen, daß man darüber alle vorangegangenen gesanglichen Mängel vergessen konnte. Merkwürdiger Weise wurden die Champagnerarie und das Ständchen da capo verlangt, während man das Bessere kalt und stumm aufnahm.

Im Ganzen hat sich Herr Bulß im Don Juan als ein Sänger gezeigt, den man ernst nehmen muß, und dem man nicht nur das magere und verdächtige Compliment machen darf, er besitze außergewöhnliche Stimmmittel.

Die Vertreter der übrigen Partien, Frl. **Möllering**, **Slach** und **Deutschmann**, sowie Herr **Heuckeshoven**, **Halper**, **Hüpeden** und **Sattler** sind bereits früher besprochen worden. Es wird genügen, zu constatiren, daß Alle bemüht waren, sich dem Publikum wie dem berühmten Gaste von ihrer besten Seite zu zeigen. Fräulein Möllering war außergewöhnlich gut bei Stimme und Herrn Halper gebührt das Lob, in der Behandlung der Recitative Vorzügliches geleistet zu haben. Das Orchester (Dirigent Herr **Steinmann**) spielte firm und mit verständiger Nuancirung. Die Clavierbegleitung der Recitative wurde von Herrn **Capeller** sinngemäß ausgeführt.

E. Bohn.

Aus Wissenschaft und Leben.

Das General Post Office in Adelaide hat im Jahre 1886 eine Einrichtung getroffen, welche es den beim Signalthurme und dem Largs Bay-Ankerplatze im Golfe von St. Vincent liegenden **Postdampfern** der Orient-Company und der Messageries maritimes ermöglichen soll, sich zeitweilig mit der Telegraphenanstalt am Lande in **Fernsprech-Verbindung** zu setzen. Der „Electrician" beschreibt die Einrichtung wie folgt: Zu einer etwa 2 Kilometer vom Lande entfernten, in einer Wassertiefe von 9 Meter sicher verankerten Boje sind zwei einadrige Kabel herangeführt und durch Seile an derselben derartig befestigt, daß jede Reibung der Kabel ausgeschlossen ist. Unterhalb der Boje liegen einige Windungen des Kabels in Vorrath. Etwa 1,2 Meter über dem Wasserspiegel ist jedes Kabel in einen Ringbolzen eingeführt, auf dessen Spitze sich ein Ebonitisolator befindet. Die Leitungs**adern** gehen auch durch diese Isolatoren noch hindurch und endigen in kegelförmigen Metalldeckeln, welche auf die Isolatoren aufgeschraubt sind und einen wasserdichten Verschluß derselben sichern. Auf jedem der betheiligten Dampfer ist ein etwa 750 Meter langer, mit Band doppelt umwickelter und getheerter Guttaperchadraht auf einen Haspel gewickelt und an seinem Ende mit einer fingerhutförmigen Hülse aus Kanonenmetall versehen, die so gestaltet ist, daß sie bequem mit einem Bootshaken erfaßt und beim langsamen Vorbeifahren des Schiffes an der Boje auf die kegelförmige Spitze aufgesteckt werden kann, worauf der isolirte Draht abgewickelt

such Sir Charles Russells in Erwägung ziehen und seine Entschließung am nächsten Dinstag bekanntgeben. Hierauf nahm vor fast leeren Zuhörerräumen der Generalanwalt Webster die alte Beschäftigung wieder auf, Auszüge aus der „Irish World“ und anderen Fenierblättern zu verlesen, um daraus den Nachweis zu ziehen, daß zwischen der erloschenen Landliga und der noch bestehenden Nationalliga und der extremen Partei in Amerika eine enge Verbindung bestand. Ob den weiteren Verhandlungen seitens des Publikums noch irgend welche Beachtung geschenkt werden darf, muß dahingestellt bleiben. Mehrere Zeitungen sind bereits zu dem Entschlusse gelangt, ihre Leser mit Berichten über die Verhandlungen nicht länger zu langweilen. Fast allgemein herrscht die Ansicht vor und „Daily Telegraph“, das Organ der englischen Bourgeoisie, hat derselben bereits entsprechenden Ausdruck gegeben, daß, je eher der Vorhang über den Parnell-Ausschuß fällt, desto besser es für alle Betheiligten sein würde.

[Pigott.] Es ist kein Zweifel mehr, daß der Engländer Ronald Ponsonby, der sich im Hotel „de los Embajadores“ in Madrid erschoß, Richard Pigott gewesen ist. Er kam Freitag Morgen mit dem Expreßzug in Madrid an, fast ohne Gepäck; nur mit Handtasche und Regenschirm ließ er sich vom Bahnhofe nach dem genannten Gasthofe führen, bestellte Zimmer im ersten Stock, sandte ein Telegramm nach England, besuchte in Gesellschaft eines Gasthofangestellten die Bildergalerie und wurde bei seiner Rückkehr im Gasthof verhaftet. Pigott schien gefaßt, er zog sich ins Schlafzimmer zurück, angeblich um seinen Hut zu holen, nahm aus der Handtasche einen Revolver und schoß sich in den Mund. Das Gesicht ist fast zur Unkenntlichkeit zerschmettert. Die Polizei belegte das Gepäck mit Beschlag; es fand sich nur weniges Silbergeld vor. Vermuthlich führte das Telegramm, welches er nach England absandte, auf die Spur.

[Eine ganze Reihe von Verleumdungsprocessen] wird nächstens von irischen Abgeordneten gegen die „Times“ angeregt werden. Alle, sowohl Parnell, wie Davitt und O'Kelly, werden natürlich einen riesigen Schadenersatz fordern. Selbst Patrick Egan, der frühere Schatzmeister der Landliga, wird von Amerika aus die Kasse der „Times“ auf gerichtlichem Wege in Anspruch nehmen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 4. März.

Richard Gscheidlen †.

Der Director des städtischen Untersuchungsamts und Professor der physiologischen Chemie an der Universität, Prof. Dr. Richard Gscheidlen, ist, wie wir bereits meldeten, heute plötzlich verschieden. Mit ihm wurde der Stadt Breslau ein Mann entrissen, welcher sich in weiteren Kreisen der Bevölkerung, namentlich aber bei seinen Collegen großer Hochachtung und Beliebtheit erfreute.

Der Verblichene stammt aus Augsburg, wo er am 26. Februar 1842 geboren wurde. Seinen medicinischen Studien lag er in Würzburg und München ob. Nach Beendigung derselben machte er als bayerischer Militärarzt den Feldzug von 1866 mit. Hierauf wendete er sich dem Theil der theoretischen Medicin, welcher sich mit den Lebensverrichtungen des gesunden menschlichen Organismus beschäftigt: der Physiologie, zu. Als Assistent des Würzburger Professors von Bezold hatte er Gelegenheit, sich besonders mit den die Chemie berührenden Fragen seiner Fachwissenschaft vertraut zu machen. Einige Arbeiten über chemische Vorgänge in der Muskelsubstanz und im Blute, welche er veröffentlichte, machten Lebert auf ihn aufmerksam, und der berühmte Kliniker berief ihn im Jahre 1868 als Leiter des von ihm für die Zwecke der medicinischen Klinik im Allerheiligen-Hospital begründeten chemischen Laboratoriums. Von dort siedelte Gscheidlen als Assistent des Geh. Med.-Raths Prof. Dr. Heidenhain an das hiesige physiologische Institut über, dessen chemischer Abtheilung er bis zum Jahre 1881, wo er zum Director des chemischen Untersuchungsamts der Stadt Breslau ernannt wurde, vorstand. 1871 hatte er sich als Privatdocent habilitirt. Ungefähr 1880 wurde er außerordentlicher Professor. Während seiner Assistententhätigkeit veröffentlichte er eine gange Reihe von wissenschaftlichen Aufsätzen über die chemischen Verhältnisse bei Bildung von Secreten in den Drüsen des menschlichen Körpers, über den Einfluß gewisser Gifte auf den Thierkörper 2c. 1879 begründete er die „Breslauer ärztliche Zeitschrift“, um dem reichhaltigen wissenschaftlichen Material, welches unsere engere Heimath auf allen Gebieten der Heilkunde zeitigt, einen neuen Sammelpunkt zu geben. Dieselbe redigirte er mit großem Fleiß und Geschick bis zu seinem Tode. Ein größeres Werk über physiologische Methodik ließ er unvollendet, da in den letzten Jahren die Leitung des chemischen Untersuchungsamts seine Kräfte völlig in Anspruch nahm. Er war hier vor die schwierige Aufgabe gestellt, an der Hand einer noch jungen Wissenschaft einschneidende Gesetzesbestimmungen und wichtige Forderungen der öffentlichen Hygiene praktisch durchführen zu helfen. Dies machte seine Beamten- und Sachverständigen-Thätigkeit oft zu einer dornenvollen. Es erwuchs seiner Person manche Gegnerschaft, welche eigentlich der Unzulänglichkeit der wissenschaftlichen Errungenschaften, mit welchen er arbeiten mußte, hätte gelten sollen. Wer ihn näher gekannt hat, weiß, daß er in seiner Doppelstellung als Mediciner und Chemiker ein berufener Vertreter seines Faches, ein fleißiger Arbeiter, ein scharfer und sorgsamer Beobachter und ein klarer Kopf war, und wie er sich in der wissenschaftlichen Welt schon in jungen Jahren einen geachteten Namen errungen und durch die Dauer seines Lebens bewahrt hat, so sollen auch seine Verdienste als praktischer medicinischer Chemiker ungeschmälert bleiben, zumal eine Reihe Schüler von anerkannter Leistungsfähigkeit aus seinem Laboratorium hervorgegangen sind.

Was aber sein Andenken bei allen denen, die mit ihm verkehrten, wach erhalten wird, ist nicht allein sein Wirken als Gelehrter, sondern auch sein Verhalten als Mensch.

In seinem Aeußeren das Urbild eines kernigen Altbaiern, vereinigte er mit steter geistiger Regsamkeit, unversiegbarem Humor und liebenswürdiger Zuvorkommenheit eine Bescheidenheit und Vorurtheilslosigkeit, wie man sie grade heutzutage bei den Trägern von Titeln und Würden in der gelehrten Welt nicht allzuhäufig findet. Außerdem zeigte er sich in allen Lebenslagen als einen durchaus lauteren Charakter. So gelang es seiner Persönlichkeit, den Zusammenhang der nach wissenschaftlicher Fortbildung strebenden Fachgenossen durch Begründung des Physiologischen Vereins dauernd zu fördern. In dem Kreise dieser Vereinigung lernten im Laufe von 20 Jahren viele jetzt über alle Gauen unseres Vaterlandes verstreute Aerzte seinen Werth voll und ganz würdigen. Sie alle werden empfinden, daß der Tod eine schwer ausfüllbare Lücke in ihre Reihen gerissen hat. Möge dem braven Mann die Erde leicht sein.

Dr. A. L.

* * *

— Das Institut der Magistrats-Assessoren, das die städtischen Verwaltungsbehörden in Berlin ins Leben gerufen haben, erfreut sich seitens auswärtiger Gemeinden augenscheinlich einer besonderen Beachtung als einer vortrefflichen Schule für Beamte der communalen Selbstverwaltung. So wurde erst am 1. März in der öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten zu Iserlohn an Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Bonstedt der Magistrats-Assessor Boll in Berlin zum Bürgermeister von Iserlohn gewählt. Soweit wir unterrichtet sind, hatte sich Herr Boll auch um die ausgeschriebene Stelle eines besoldeten Stadtraths in Breslau beworben. Um diese Stelle bewerben sich, wie wir hören, 24 Personen. Die Vorbereitung der Wahl trifft der Wahl- und Verfassungsausschuß der Stadtverordneten-Versammlung.

— In Bezug auf die Bestimmung des § 56 Nr. 6 der Preuß. Städteordnung vom 30. Mai 1853, wonach die Anstellung der Gemeindebeamten auf Lebenszeit erfolgt, soweit es sich nicht um vorübergehende Dienstleistungen handelt, hat das Reichsgericht, IV. Civilsenat, durch Urtheil vom 6. December 1888 folgende Sätze ausgesprochen: 1) Die Anstellung eines Gemeindebeamten „auf Kündigung“, entgegen der erwähnten Bestimmung, ist hinsichtlich des Zusatzes: „auf Kündigung“ unwirksam, die Anstellung selbst aber ist rechtsgiltig und als auf Lebenszeit erfolgt zu erachten. 2) Eine definitive Anstellung (und nicht nur „vorübergehende Dienstleistungen“) liegt dann vor, wenn in den die Anstellung betreffenden Verhandlungen nichts von einer zunächst commissarischen Beschäftigung gesagt, eine probeweise Uebertragung nicht vorbehalten ist, wenn der mit dem Willen des Angestellten übereinstimmende Wille der Commune, denselben zuvörderst nur versuchsweise zu beschäftigen, keinen entsprechenden Ausdruck gefunden hat. 3) Hinsichtlich der weiteren Bestimmung des § 56 Nr. 6: „diejenigen Unterbeamten, welche nur zu mechanischen Dienstleistungen bestimmt sind, können jedoch auf Kündigung angenommen werden“, ist in demselben Urtheil noch ausgesprochen, daß, um die Annahme des § 56, daß der Unterbeamte nur zu mechanischen Dienstleistungen bestimmt ist, auszuschließen, die Feststellung genügt, daß er auch zu Dienstleistungen, welche eine überwiegende geistige Thätigkeit erfordern, berufen ist. Ueber den dieser Entscheidung zu Grunde liegenden Fall wird uns Folgendes mitgetheilt:

Der frühere Steuereinsammler D. zu E. (Westpreußen) war im Jahre 1871 vom Magistrat der Gemeinde E. vorbehaltlich dreimonatlicher Kündigung als Einsammler von Steuern angestellt worden. Nach 15½jähriger Dienstzeit, im Jahre 1887, wurde er wegen eingetretener dauernder Dienstunfähigkeit und nach Kündigung seitens des Magistrats entlassen. Durch Beschluß des Bezirksausschusses zu Danzig wurde der Magistrat für verpflichtet erachtet, dem D. eine Pension von 240 M. zu zahlen. Der Magistrat beschritt hierauf den Rechtsweg und klagte gegen D. auf Anerkennung, daß ihm ein Anspruch auf Pension nicht zustehe. Die Klage wurde in beiden Instanzen abgewiesen und die Revision wurde vom Reichsgericht zurückgewiesen, indem es begründend ausführte: „Die Uebertragung des öffentlichen Amtes geschieht durch die Anstellung und diese erfolgt bei städtischen Beamten durch den Magistrat. Die Anstellung eines Beamten kann an sich auf Lebenszeit, aber auch auf Kündigung und selbst auf willkürlichen Widerruf erfolgen. In allen diesen Fällen sind aber die durch die Anstellung dem Beamten übertragenen Rechte und Pflichten die gleichen; die Functionen, welche dem Beamten durch seine Anstellung verliehen sind (das Amt selbst), werden durch die die Kündigung oder den willkürlichen Widerruf zulassende Klausel der Anstellung nicht berührt... Hieraus folgt aber, daß, wenn dem § 56 Nr. 6 zuwider eine Anstellung auf Kündigung erfolgt, die Wirkung derselben, d. h. die Uebertragung der Functionen des Amtes dadurch nicht berührt wird, und daß die Anstellung selbst nicht als ungeschehen behandelt werden kann, daß vielmehr die beigefügte zeitliche Beschränkung nur eine Nebenbestimmung ist; daß nur diese Nebenbestimmung, weil vom Gesetz untersagt, als unwirksam anzusehen ist. Es würde der öffentlich rechtlichen Natur des Beamtenverhältnisses widersprechen, wenn man dasselbe in dieser Beziehung einer privatrechtlichen Dienstmiethe gleich behandeln wollte; es würde dies auch nicht im Einklange mit dem Zwecke des Verbotes stehen. Denn dieser ist augenscheinlich, die Gemeindebeamten im Interesse einer pflichtmäßigen Amtsführung gesicherter zu stellen, als eine lediglich durch Privatvertrag verpflichtete Person... Es ist nicht rechtverletzend, wenn der Berufungsrichter fordert, daß die Frage: ob eine definitive Anstellung vorliegt? sich darnach bestimmt, ob nach Inhalt der von ihm beispielsweise aufgeführten Vorgänge der beiderseitige, auf nur commissarische Beschäftigung oder probeweise Uebertragung des Amtes gerichtete Wille erklärt ist? Denn nur der ausdrücklich oder stillschweigend erklärte Wille ist rechtserzeugend. Das Berufungsgericht verneint dies aber für den vorliegenden Fall auf Grund der vorgelegten Urkunden und zieht zur Unterstützung noch die 15½jähr. Dienstzeit des Beklagten heran... Der Richter erster Instanz versteht unter mechanische Dienstleistungen (eines Unterbeamten) solche Dienstleistungen, welche vermöge rein physischer Körperkraft im Gegensatz zu geistiger Thätigkeit ausführbar sind. Der Berufungsrichter läßt zu Gunsten der Revisionsklägerin eine Erweiterung der Definition dahin zu, daß er darunter auch solche Verrichtungen begreift, welche auch ein gewisses geringeres Maß geistiger Thätigkeit erfordern. Dies widerspricht nicht dem Sprachgebrauch, welchem der Gesetzgeber präsumtiv bei seiner Satzung gefolgt ist. Der Berufungsrichter stellt aber thatsächlich fest, daß die Thätigkeit des Beklagten auch in der Vornahme von Zustellungen und Steuerrecherchen, der Führung von Listen, sowie der Aufstellung von Quittungen, Registraturen und kleineren Berichten bestanden hat.“

*** **Erleichterungen im Personenverkehr.** Aus Anlaß einer uns aus unserem Leserkreise zugegangenen, von uns der zuständigen Behörde übermittelten Vorstellung betreffend den Reiseverkehr zwischen Breslau und Berlin werden uns von Seiten der Kgl. Eisenbahn-Direction hierselbst in dankenswerther Weise folgende Mittheilungen gemacht: Bei Reisen von Breslau nach Berlin wird es z. B. vielfach als eine Unbequemlichkeit empfunden, daß, wenn die Hinfahrt aus geschäftlichen oder sonstigen Gründen über Glogau-Reppen erfolgen muß, der Reisende im Falle der Lösung von Rückfahrkarten genöthigt ist, zur Rückreise statt der, ihrer häufigeren und namentlich der Nacht-Verbindungen wegen ungleich günstigeren Route Sommerfeld-Liegnitz unter Zeitverlust wieder die Route über Reppen-Glogau zu benutzen. Es hat dies seinen Grund darin, daß die Preise der auf dem Freiburger Bahnhofe hierselbst aufliegenden Rückfahrkarten nach Berlin über die letztgenannte (kürzere) Route berechnet sind und eine Uebertragung dieser Preise auf die längere Route Sommerfeld-Liegnitz nicht angängig war. Diesem Uebelstande wird mit dem 1. April d. J. dadurch abgeholfen, daß von da ab wegen der gleichzeitig eintretenden allgemeinen Ermäßigung der Rückfahrkarten-Einheitssätze im Preußischen Staatsbahnbereich die Rückfahrkarten zwischen Breslau und Berlin über die vorgenannten beiden Routen zu gleichen Preisen ausgegeben werden und deshalb z. B. eine auf dem Freiburger Bahnhofe hierselbst zur Hinreise über Glogau-Reppen gelöste Rückfahrkarte nach Berlin bei der Rückreise ohne Weiteres auch über Sommerfeld-Kohlfurt (oder Sagan)-Liegnitz benutzt werden darf. Die neuen Preise der vorgenannten Fahrkarten, welche übrigens nur in einer Sorte, d. h. mit dem Ausdruck „Berlin Stadtbahn“ zur Ausgabe gelangen werden, aber auch nach oder ab „Berlin Schlesischer Bahnhof“ benützt werden dürfen, betragen: 40,40 M. I., 30,40 M. II. und 20,40 M. III. Klasse. Die bisherige 6tägige Giltigkeitsdauer bleibt unverändert. Dieselben Preise und dieselbe Giltigkeitsdauer haben vom genannten Tage ab die auf den Oberschlesischen und dem Oderthor- sowie Märkischen Bahnhofe hierselbst zur Ausgabe gelangenden Rückfahrkarten nach Berlin. Für solche Reisen von Breslau nach Berlin über Glogau-Reppen hin und über Sommerfeld-Kohlfurt (oder Sagan)-Liegnitz zurück, welche länger als 6 Tage ausgedehnt werden sollen, also mit Rückfahrkarten nicht ausgeführt werden können und bei denen sowohl auf der Hin- als auch auf der Rückfahrt die Benutzung der Stadtbahn in Berlin beabsichtigt ist, empfiehlt sich die Entnahme eines Rundreiseheftes für die Tour Breslau Freiburger Bahnhof-Glogau-Reppen-Cüstrin Vorstadt-Berlin Stadtbahn und zurück Berlin

---

wird. Die Bohrung der Hülse ist so weit, daß letztere bis auf zwei Drittel der Höhe des Kegels herabgeht. Um die Hülse los zu machen, braucht man sie nur mit dem Bootshaken von unten anzustoßen. Der isolirte Draht muß stets einigen Durchhang erhalten, damit er nicht reißt, wenn das Schiff mit der Fluth schwingt. Die Kupferkegel müssen von Zeit zu Zeit einmal mit Sandpapier abgerieben werden, doch sorgt für gewöhnlich schon das Gewicht der Hülse und der Zug des Drahtes für eine gut leitende Verbindung. Am Ufer sind die Kabelenden mit oberirdischen Leitungen verbunden, die zum Telegraphenamt in Adelaide führen. Die Anlage hat sich als zuverlässig erwiesen und wird von den Agenten und Schiffscapitänen als eine große Annehmlichkeit gerühmt. Nach derselben Quelle hat F. Higgins im Jahre 1887 einen ähnlichen Vorschlag für die dauernde telegraphische Verbindung nach Leuchtschiffen gemacht. Bei Schiffen mit einem Maste sollte der dünne Draht von einer Trommel am Deck in einer Furche in der Seite des Mastes empor und von einer Drehrolle an dessen Spitze nach einem auf der Boje befestigten leichten Maste geführt werden. Bei Schiffen mit mehreren Masten sollte die Trommel auf einer rings um das Schiff laufenden Schiene befestigt werden, damit sie mit der Hand fortgerückt werden könnte, wenn das Schiff sich bei der Fluth umlegt.

Ein weltvergessener Posten ist der auf einem der beiden felsigen Eilande im nördlichen Theile des Rothen Meeres, welche two brothers (zwei Brüder) genannt werden, errichtete Leuchtthurm. Jene düsteren Felsenlande, welche sich 70 m hoch über die Meeresfläche erheben, liegen etwa 65 deutsche Meilen von Suez entfernt und waren früher von den Seefahrern sehr gefürchtet. Der Gedanke, dort einen Leuchtthurm zu errichten, wurde vor wenigen Jahren von einer Engländerin, deren Gatte, ein Seeoffizier, bei der Strandung seines Schiffes an diesem Gestade das Leben verlor, verwirklicht. Seither dient das hellstrahlende Licht des Leuchtthurms den Schiffen zum sicheren Leitstern. Im Anfange war es schwierig, für den einsamen Posten einen Mann zu finden, der in der entsetzlichen Einöde, auf den heißen, sonnenverbrannten Felsen, auf denen kein Hälmchen grünt, sein Leben zu opfern geneigt war. Endlich wurde der Posten des Leuchtthurmwächters von einem Araber, Namens Abu Zaber, angenommen. Die Seefahrer betrachteten diesen Mann als das Vorbild unermüdlicher menschlicher Geduld, so daß er bald der Gegenstand einer Mythenbildung wurde. Alle vier bis sechs Wochen brachte ein Boot von Suez in Ziegenschläuchen Lebensmittel für den einsamen Leuchtthurmwächter. Der Posten war indessen zu verantwortlich, als daß er in den Händen eines Einzelnen hätte bleiben können. So ist auch seit Kurzem die mythische Person des Abu Zabers von jenem Eilande verschwunden; an seine Stelle sind vier Leuchtthurmwächter getreten.

Während Schliemann bei Alexandrien nach dem Leichnam Alexanders des Großen forscht, kommt die überraschende Mittheilung, daß derselbe bei Sidon bereits gefunden sei. Im Laufe des Jahres 1887 wurde von einem merkwürdigen Fund berichtet, den der türkische Archäologe Hamdi Bey bei seinen Ausgrabungen in Sidon gemacht hatte. Es handelte sich um einige sehr gut erhaltene Sarkophage, die auf eigenem Schiff nach Konstantinopel befördert wurden. Die Untersuchung derselben durch Sachverständige ergab, daß sie die Leichname von Feldherren Alexanders des Großen bargen. Nur bei einem, der sich durch bedeutend feinere Arbeit vor allen anderen auszeichnete, wollten sich verschiedene Umstände nicht mit dieser Annahme in Einklang bringen lassen, indem derselbe das Wappen Alexanders des Großen trägt und die Sculpturen zwei Begebenheiten aus dem Leben Alexanders darstellen, nämlich die Entscheidungsschlacht gegen die Perser und die Jagd Alexanders bei Susa. Endlich ist der Leichnam in Bändern eingerollt, was bei den Leichen der anderen daneben gefundenen Sarkophage nicht der Fall ist. Diese Thatsachen legten die Annahme nahe, es könnte der Leichnam Alexanders des Großen in jenem Steinsarg aufgefunden worden sein. Dem stand aber die bestimmte Ueberlieferung des Ptolemäus entgegen, wonach Alexander in Alexandrien beigesetzt worden. Nach einer neueren Meldung aus Sidon glaubt nun der Forscher Carabella genügende beweiskräftige Aufschlüsse dafür gefunden zu haben, wie es möglich gewesen sei, daß Ptolemäus getäuscht wurde und der Leichnam Alexanders wirklich in Sidon bleiben konnte, und behauptet auf Grund dessen, der aufgefundene Leichnam könne kein anderer als der Alexanders des Großen sein. Der Sultan hat nun in Folge dessen die Errichtung eines Anbaues an das kaiserliche Museum anbefohlen, in dem in Zukunft die Ueberreste ruhen sollen, die man für diejenigen des großen Eroberers hält.

Der Nestor der Düsseldorfer Künstlerschaft, der berühmte Stillleben- und Früchtemaler J. W. Preyer — unter dem Namen „der kleine Preyer“ bekannt — ist dieser Tage in seinem 85. Lebensjahre in Folge von Altersschwäche gestorben. Preyer hatte auf seinem Gebiete unter den modernen Künstlern keinen Rivalen, was Feinheit, verbunden mit Naturtreue, anlangt. Der Verstorbene, dessen kleiner zierlicher Gestalt man früher sehr häufig auf den Straßen Düsseldorfs begegnete, hat bereits seit zwanzig Jahren sein Haus kaum noch verlassen.

K. V. **Im Lobetheater** legte am Sonnabend die Vorstellung der seit ihrer ersten Aufführung im December 1883 oft wiederholten melodiösen Operette „Nanon“ von Neuem von der Sorgfalt Zeugniß ab, mit welcher die von Herrn Capellmeister Veit dirigirten Operetten unter der Direction Raul einstudirt zu werden pflegen. Es war eine frische, fröhliche Aufführung, bei welcher die mancherlei Vorzüge des Werkes voll zur Geltung kamen; im Besonderen erfreuten durchweg die Ensemblesätze durch die gute Ausführung; wie immer, war auch der Chor an dem Erfolge des Abends lebhaft betheiligt. Die Titelrolle hat das Breslauer Publikum von der genialen Jenny Stubel und der originellen Adolfine Zimair zwar schon reizvoller darstellen sehen, als von Frl. Marie Sigl, die im Wesentlichen nur durch ihre „Niedlichkeit“, sowohl der Stimme als der Erscheinung, wirkt, immerhin konnte man mit dieser Nanon, da sie musikalisch correct und schauspielerisch annehmbar war, leidlich zufrieden sein. Besser als früher wurde ohne Zweifel der Marquis d'Aubigné gesungen und gespielt, denn sowohl die Stimmmittel des Herrn Schnelle als auch seine schauspielerischen Qualitäten bewährten sich am Sonnabend wieder in trefflicher Weise. Die Rolle Hectors, des Neffen des Marquis von Marsillac, war bei Herrn Klein, der dieselbe sehr humorvoll durchführte, gut aufgehoben. Früher war es vorgekommen, daß man dem jungen Manne das Couplet mit dem Refrain „Ach das übt sich, und das giebt sich, und man lernt's mit der Zeit“ aus Rücksicht auf die unzureichenden Kräfte des Darstellers hatte abnehmen und dem Marquis d'Aubigné zuertheilen müssen; eine solche Vorsichtsmaßregel war diesmal nicht nöthig, im Gegentheil: Herr Klein errang gerade durch den gut pointirten Vortrag dieses Couplets seinen größten Erfolg. Frau Raul-Hoppé war eine Ninon von einer auch in den kleinsten Einzelheiten vortheilhaft hervortretenden Feinheit des Spiels. Wenn in weiter zurückliegenden Saisons diese Rolle zumeist in den Händen der Soubretten lag, so möge man bedenken, daß in dem dickleibigen Buche, in das sich die Verehrer Ninons der Reihe nach eingezeichnet haben, nur noch wenige Seiten leer sind und daß die Weltgeschichte der Darstellerin dieser Rolle in Bezug auf das Alter einen weiten Spielraum läßt, da zu der Zeit, in der „Nanon“ spielt, Ninon historisch — 69 Jahre alt war. Auf keinen Fall also hat man das Recht, auf Ninon als auf eine eben erst den Kinderschuhen entwachsene Schöne Anspruch zu machen. Die Ninon, die wir am Sonnabend sahen, stand ungefähr in dem Alter, in welchem nach competentem Urtheil die Frauen am gewinnendsten sein können. Den Theater-Intendanten Marquis von Marsillac gab Herr Retsch mit der anziehenden Charakteristik, mit der dieser vielseitige, talentvolle Künstler alle seine Figuren zu zeichnen pflegt. Das Publikum spendete allen Darstellern den reichsten Beifall.

Stadtbahn-Frankfurt a. O.-Kohlfurt (oder Sagan)-Breslau. Statt des hierin enthaltenen Umwegs Reppen-Cüstrin Vorstadt-Berlin kann man aber thatsächlich auf der kürzeren Strecke Reppen-Frankfurt a. O.-Berlin fahren, wenn man sich entweder schon vor Antritt der Fahrt in Breslau oder unterwegs auf einer hierzu geeigneten, nicht über Reppen hinaus belegenen Station durch den Stations-Vorstand die Coupons Reppen-Cüstrin Vorstadt-Berlin für die Strecke Reppen-Frankfurt a. O.-Berlin giltig schreiben läßt. Auch kann man sich vor Antritt der Fahrt in Breslau die Coupons Breslau Freiburger Bahnhof-Glogau-Reppen-Cüstrin Vorstadt-Berlin Stadtbahn für die Strecke Breslau OS.-Kohlfurt (Sagan)-Frankfurt a. O.-Berlin Stadtbahn umschreiben lassen, so daß man thatsächlich auf das Rundreiseheft die Hin- und Rückreise über dieselbe Route (Liegnitz-Kohlfurt (Sagan)-Frankfurt a. O.) zurücklegt. Der Preis eines Rundreiseheftes stellt sich in diesem Falle auf 44,00 M. I., 32,80 M. II. und 23,00 M. III. Klasse. Ferner kann man für die gedachte Reise das Rundreiseheft durch Einbeziehung der Strecken Breslau Freib. Bahnh.-Glogau-Reppen-Frankfurt a. O.-Berlin Stadtbahn und zurück Berlin Stadtbahn-**Cottbus-Görlitz-Breslau** zusammenstellen und vor dem Reiseantritt oder unterwegs die Coupons Berlin Stadtbahn-Cottbus-Görlitz-Breslau behufs Benutzung ab Berlin Stadtbahn über Frankfurt a. O.-Liegnitz nach Breslau für diese Strecke giltig schreiben lassen. Der Preis eines so zusammengestellten Heftes beträgt 43,90 M. I., 32,80 M. II. und 22,80 M. III. Klasse. Bei dieser Gelegenheit machen wir auch darauf aufmerksam, daß vom Tage der Wieder-Einlegung des Sommer-Expreßzuges Breslau-Hirschberg directe einfache Fahrkarten nach Schmiedeberg i. R. zu diesem Zuge, bei welchem dieselben bisher fehlten, zur Ausgabe gelangen werden.

—nn. **Von der Universität.** Am 5. März, 11 Uhr Vormittags, wird nach den Bestimmungen des Werlien'schen Stipendiums stud. theol. ev. Paul Schulz gegen die stud. theol. ev. Hermann Conrad und stud. theol. ev. Adolf Klein eine Anzahl Thesen im Auditorium maximum der Universität öffentlich vertheidigen.

* **Vom Lobetheater.** Frau Hedwig Niemann-Raabe ist bereits hier eingetroffen, um den Proben zu dem Lustspiel „Die wilde Jagd" von Ludwig Fulda beizuwohnen. Die Künstlerin, welche in Berlin die Rolle der Melanie creirt und dem Stück dadurch die großen Erfolge verschafft hat, wird am Mittwoch mit dieser Rolle ihr Gastspiel eröffnen. Morgen, Dinstag, wird die Operette „Der Doppelgänger" gegeben.

* **Herr Kammersänger Schuegraf,** der einer Gastspieleinladung der Intendanz des Großherz. mecklenburgischen Hoftheaters in Schwerin gefolgt war, erzielte dort durch seine auch vom hiesigen Theaterpublikum anerkannten Leistungen im Figaro und Hans Heiling einen so sensationellen Erfolg, daß ihm die Intendanz unmittelbar nach seiner Heilingarie einen mehrjährigen Engagementsvertrag für das 1. Baritonfach unter den glänzendsten Bedingungen offerirte, den auch Herr Schuegraf noch im Laufe des Abends unterzeichnete.

* **Behobene Verkehrsstörung.** Der Gesammtverkehr auf der Strecke Stanislau—Husiatyn ist wieder eröffnet.

* **In der Angelegenheit der „Schlesischen Kirchenzeitung" und des Pastors prim. Herrn Matz,** die wir in Nr. 157 unserer Zeitung erwähnt haben, wird uns von Herrn Diakonus Weis mitgetheilt, daß die vom Kgl. Consistorium erlassene Mißbilligungs-Verfügung in Sachen des Artikels des Herrn Matz nicht an diesen selbst, sondern an Herrn Diakonus Weis als den Redacteur der „Schles. Kirchenztg." ergangen ist. Eine Abschrift der Verfügung ist seitens der Kirchenbehörde Herrn Kircheninspector Pastor prim. D. Späth als dem Vorgesetzten des Herrn Diak. Weis zugestellt worden. — In der Sache selbst ist hierdurch natürlich nichts geändert, und Herr Pastor prim. Matz hatte vollständig Recht, sich offen und rückhaltlos als Verfasser des als „unchristlich" „incriminirten" Artikels zu bekennen und die Rüge der kirchlichen Behörde als gegen ihn, Herrn Matz, gerichtet hinzunehmen.

—d. **Central-Collegium der verbündeten landwirthschaftlichen Vereine Schlesiens.** Die heute im Saale des Provinzial-Ständehauses abgehaltene ordentliche Jahressitzung eröffnete der Präsident, General-landschafts-Director Graf Pückler, mit einer Reihe geschäftlicher Mittheilungen, u. A., daß die Graf Burghauß'sche Stiftung, deren Zinsen zu Unterstützungen für Besucher von landwirthschaftlichen Schulen bestimmt sind, zur Zeit 14 560 M. beträgt. Eine gleiche Ziele verfolgende Stiftung, die Wilhelm Korn-Stiftung, vom Breslauer landwirthschaftlichen Verein begründet, beträgt gegenwärtig 7671 M. Auf Beschluß der Versammlung soll der Vorsitzende des Central-Collegiums befugt sein, die Verwaltung der letztgenannten Stiftung zu führen und Rechnung zu legen. Zu dem gedruckt vorliegenden Jahresbericht spricht Baron von Tschammer-Dromsdorf sein lebhaftes Bedauern aus, daß der Antrag des Commerzienraths Schöller und Genossen, betreffend die Ausdehnung des im Localverkehr des Directionsbezirks Bromberg geltenden Staffeltarifs für Getreide, Hülsenfrüchte, Oelsamen, Malz- und Mühlenfabrikate über das ganze Gebiet der preußischen Staatsbahnen, vom Landes-Eisenbahnrath wiederum abgelehnt worden sei. Bei der Neuwahl des Vorstandes des Central-Collegiums wird der bisherige Vorstand durch Zuruf wiedergewählt. Er besteht demnach aus den Herren: Graf von Pückler (Präsident), Landschaftsdirector von Dittrich-Czienskowitz, Oekonomierath Schneider-Petersdorf (Kr. Liegnitz) und Landesältester Baron von Tschammer. Dazu tritt noch Landes-Oekonomierath Korn als General-Secretär. Nachdem sodann für die Rechnungsführung für das Etatsjahr 1887/88 Entlastung ertheilt worden, wurde der Etat für 1889/90 auf Antrag des Generalsecretärs Korn in Einnahme und Ausgabe auf je 200 364 M. festgesetzt.

Ueber die Vorlage des Vorstandes, betreffend die mit der Unfallversicherung der in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen bislang gemachten Erfahrungen und die hierbei sich etwa ergebenden Wünsche auf Abänderungen der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen referirt der Vorsitzende des Provinzial-Ausschusses Graf von Stosch-Hartau, welcher in eingehender Weise die diesbezüglichen Bestimmungen und Grundgedanken des Gesetzes erläutert und die Ausführung beleuchtet. Hierzu war ein Antrag des ökonomisch-patriotischen Vereins zu Oels eingegangen, wonach der Central-Verein für Schlesien bei der königl. Staatsregierung dahin vorstellig werden soll, die Gesetzgebung über Unfallversicherung in der Art abändern zu wollen: „daß nach Einführung des Gesetzes vom 5. Mai 1886, betreffend die Unfallversicherung der in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Arbeiter, diejenigen landwirthschaftlichen Nebenbetriebe, welche nach § 1 des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 als Fabriken den industriellen Berufsgenossenschaften zugewiesen sind, nunmehr den Unfallberufsgenossenschaften der land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter überwiesen werden." Als land- und forstwirthschaftliche Nebengewerbe seien zu erachten: 1) Diejenigen Branntweinbrennereien, Stärkefabriken und Molkereien, bei deren Betrieb die sämmtlichen Rückstände in einer oder mehreren, den Besitzern gehörenden oder von denselben betriebenen Wirthschaften verfüttert werden und der erzeugte Dünger vollständig auf dem den Besitzern gehörigen oder von denselben bewirthschafteten Grund und Boden verwendet wird; 2) diejenigen Ziegeleien, Mühlenbetriebe und Torfstechereien, welche im Selbstbetriebe und für den Bedarf des eigenen oder von denselben Besitzern bewirthschafteten landwirthschaftlichen Betriebes und der Arbeiter dieses Betriebes arbeiten. Der Referent bemerkt zu diesem Antrage, daß das Reichsversicherungsamt den Provinzial-Ausschuß zur Abgabe eines Gutachtens aufgefordert habe. Derselbe habe sich gegen die Uebernahme der gesammten Betriebe erklärt, und er (Redner) stehe auf demselben Standpunkt. Er bitte deshalb, den Antrag wenigstens zur Zeit abzulehnen. Man müsse noch längere Zeit warten und Erfahrungen sammeln, ehe man Abänderungsanträge stelle. Er empfehle Allen ein liebevolles Eingehen in diese interessante und wohlthätige Gesetzesmaterie. (Lebhaftes Bravo.) Vom Kreisverein Neumarkt war hierzu noch ein Antrag eingegangen, nach welchem die erlassenen Vorschriften zur Verhütung von Unfällen nicht durchführbar seien, und wonach dahin zu wirken sei, daß durchführbare Unfallverhütungsvorschriften für landwirthschaftliche Maschinen erlassen werden, damit die große Gefahr der strafrechtlichen Verfolgung gemildert werde. Auch diesen Antrag empfiehlt der Referent zur Ablehnung. Rittmeister Moßner-Ulbersdorf (Kr. Oels) vertheidigt den Antrag des ökonomisch-patriotischen Vereins zu Oels, während der Antrag des Vereins zu Neumarkt vom Rittmeister von Spiegel-Wüllschkau wenigstens theilweise aufrecht erhalten wird. Amtsrath Reinecke-Ob.-Melnitz (Sagan) ersucht die Versammlung, obgleich es höchst wünschenswerth sei, daß der Landwirth alle seine Arbeiter in den verschiedenen Betrieben in der Genossenschaft versichere, wohin er mit der Mehrzahl seiner Arbeiter gehöre, doch nach dem Antrage des Referenten die eingegangenen Anträge abzulehnen. Nach weiterer Discussion wird der Antrag Oels abgelehnt, während von den Anträgen des Kreisvereins Neumarkt derjenige zur Annahme gelangt, wonach der Vorstand des Central-Collegiums ersucht werden soll, dahin zu wirken, daß durch die Landwirthschafts-Berufsgenossenschaften in nächster Zeit praktisch durchführbare Unfallverhütungsvorschriften für landwirthschaftliche Maschinen erlassen werden.

Ueber Gang und Stand der Stammheerden des Centralvereins und über die weiteren Fortschritte der Zucht des schlesischen Rothviehs, sowie über den Verlauf der im vorigen Jahre zu Breslau veranstalteten Ausstellung, soweit es diese Viehgattung betrifft, berichtete Oekonomierath Ziegert-Kempa. Er bittet zum Schluß die Versammlung, der guten Sache auch ferner die Theilnahme zu bewahren. In der Debatte entwickelt sich eine Polemik zwischen dem Referenten und Rittergutsbesitzer Guradze-Kottulin, welcher das auf der deutschen Landwirthschafts-Ausstellung ausgestellte Vieh schlesischer Race als keine einheitliche Race, sondern als eine Sammlung von Thieren verschiedener Racen bezeichnet hat. Die rothe Farbe mache nach diesem noch nicht die Race. Voigtländer Viehhändler kauften rothes Vieh zusammen, weil sie für dasselbe als schlesisches Landvieh einen guten Absatz hätten. Der Referent seinerseits macht dem Vorredner den Vorwurf, daß an ihm Schrift und Wort über das schlesische Landvieh in den letzten Jahren spurlos vorübergegangen seien. Nach weiterer Debatte nahm die Versammlung von dem Vortrage des Referenten Kenntniß.

Nach einer Frühstückspause folgen Wahlen. An Stelle des verstorbenen Grafen Pückler-Schedlau wird Landrath a. D. von Röder-Ober-Ellguth zum Mitgliede für das preußische Landes-Oekonomie-Collegium bezw. in den Deutschen Landwirthschaftsrath gewählt. Die Wahl von Centralvereins-Commissarien für die Rinderschauen des IV. Umlaufs (1889/94) werden gewählt für den Regierungsbezirk Oppeln: Oekonomierath Lüderssen-Gogolin (Stellvertreter: Müller-Stanowitz und Dr. Gascard-Heidehaus), für den Regierungsbezirk Breslau: Rittmeister Stapelfeld-Kammendorf (Stellvertreter: Rittergutsbesitzer Hirt-Kammerau und Freiherr von Tschammer-Quaritz), für den Regierungsbezirk Liegnitz: Oekonomierath Sattig-Würchwitz (Stellvertreter: Gutsbesitzer Arndt-Lomnitz und Rittergutsbesitzer Beyme-Oppendorf). Ferner werden wiedergewählt zu Mitgliedern der Bezirks-Eisenbahnräthe für 1889/91 zu Berlin: Landesältester Scherzer-Neuhof und von Nickisch-Kuchelberg (Stellvertreter: Dr. von Websky-Schwengfeld und Oekonomierath Sattig-Würchwitz); zu Erfurt: Scherzer-Neuhof und Major Zahn-Jeschkendorf.

Den folgenden Gegenstand der Verhandlung bildete die massenhafte Wanderung oberschlesischer und posenscher Arbeitskräfte nach dem Westen und die Berathung geeigneter Maßnahmen zur Abstellung der hierbei sich ergebenden mannigfachen Unzuträglichkeiten. Graf von Frankenberg-Tillowitz berichtet über diese Frage. Durch die Auswanderung litten Oberschlesien und Posen an Arbeitskräften. Oberschlesien mit seinem magern Kiefernboden könne nicht mit dem Rübenbau in Sachsen concurriren. Es sei deshalb auch nicht in der Lage, dieselben höheren Löhne wie in Sachsen zu zahlen. Die Arbeiter, welche zumeist aus Mädchen beständen, hätten zwar auf einige Zeit einen höheren Lohn, erlitten aber sehr oft moralische Schädigungen und verlören die Eigenschaften eines ordentlichen seßhaften Arbeiters. Der Redner belegte seine Ausführungen mit den entsprechenden Zahlenbeweisen und kam schließlich zu folgenden Anträgen, das Central-Collegium wolle beschließen: 1) an geeigneter Stelle zu beantragen, daß den Agenten für den Transport der „Sachsengänger" billigere Fahrpreise auf den Staatseisenbahnen nicht mehr gewährt werden; 2) den Großgrundbesitzern der von dem Arbeiterwegzuge betroffenen Gegenden den Versuch anzurathen, durch Ausgabe von billigen Pachtländereien die Arbeiter seßhaft zu machen; 3) eine Abänderung des Reichsgesetzes über den Unterstützungswohnsitz zu dem Zwecke zu erstreben, daß den heimathlichen Gemeinden nicht mehr die Kosten auferlegt werden, welche aus den unehelichen Entbindungen und den Krankheiten der weggezogenen Arbeiter erwachsen; 4) die Regierung zu ersuchen, die betreffenden Polizei-Verwaltungen anzuweisen, Sorgfalt dafür aufzuwenden, daß den in ihren Bezirk zugezogenen Arbeitern: a. die Möglichkeit geboten werde, die nöthige Seelsorge in ihrer Confession zu finden; b. die Unterbringung in nach Geschlechte gesonderten und hygienisch angemessenen Räumen gewährt werde; c. daß die nothwendige Controlle über die Innehaltung der abgeschlossenen Arbeits-Contracte geübt werde. — Rittmeister von Lieres-Gniechwitz erblickt in der Beschäftigung polnischer Arbeiter aus Oberschlesien eine große Gefahr und unterstützt die Anträge des Referenten. Oekonomierath Länger-Alt-Chemnitz bezweifelt, daß mit Antrag 3 des Referenten der Gesetzgebung gegenüber nichts zu erreichen sein werde. Uebrigens kenne er auch in Oberschlesien Weizen-, Raps- und Kartoffelböden, deren Besitzer den weiblichen Arbeitern 25 bis 40 Pf. und den männlichen Arbeitern 50—70 Pf. täglichen Lohn zahlen. Mit solchen Löhnen könnten die Leute freilich nicht bestehen. Landesältester v. Donat-Chmiellowitz bezweifelt die vom Vorsitzenden angeführten Zahlen über die Lohnverhältnisse in Oberschlesien. Es würden hier dieselben und noch höhere Löhne als in Niederschlesien gezahlt, ohne indeß Arbeiter zu haben. Er (Redner) habe auch Versuche gemacht, die Leute durch Gewährung von Pachtländereien und freier Wohnung seßhaft zu machen. Damit habe er aber kein zufriedenstellendes Resultat erzielt. Redner stellt neben den Anträgen des Referenten noch folgende: Das Central-Collegium wolle dahin wirken, daß die Maßregeln zur Controle derartiger Agenten verschärft werden, namentlich die Ertheilung der Erlaubnißscheine lediglich seitens der Administrativbehörde erfolge und abhängig gemacht werde von der Unbescholtenheit des Empfängers und von dem Bedürfniß und nur auf die Dauer eines Jahres ertheilt werde. Ferner soll die königl. Regierung ersucht werden, dahin zu wirken, daß in den Kreisen, wo größere Massen auswärtiger Arbeiter bei der Landwirthschaft beschäftigt werden, die Ausdehnung der Krankenversicherung auf die land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter erfolgen müsse. Endlich empfiehlt Herr von Donat einen neuen Absatz zu § 361 des Strafgesetzbuchs, dahin gehend, daß z. B. Mütter, die ihre Kinder ohne Subsistenzmittel lassen, wie es Sachsengängerinnen thun, straffällig werden. Bei der Abstimmung werden sämmtliche Anträge des Referenten wie des Herrn von Donat angenommen.

Bezüglich der Frage, ob die in Schlesien übliche Wiesen- und Kleeheu-Gewinnung eine rationelle zu nennen sei, beantragt der Referent, Oekonomierath Schneider-Petersdorf: In Erwägung, daß nasses Wetter während der Heuernte die Güte des Heues sehr schädigt, letzteres oft sogar ganz werthlos macht, wolle der Centralverein Geldmittel flüssig machen, um 2 Bewohner unseres Hochgebirges nach den Alpenländern zu senden, damit sie die dort übliche Heuwerbung genau kennen lernen. Dieser Antrag wurde nach kurzer Besprechung abgelehnt, wozu namentlich die Mittheilung beigetragen haben mochte, daß die in unser Erdmannsdorf eingewanderten Tiroler die Heugewinnung in ähnlicher Weise, wie in den Alpenländern betreiben.

Von dem land- und forstwirthschaftlichen Verein Groß-Wartenberg ist der Antrag eingegangen: das Centralcollegium wolle beschließen, den Herrn Landwirthschafts-Minister zu ersuchen, bei dem Herrn Finanzminister sich dafür verwenden zu wollen, daß § 2 des Reichsgesetzes, betreffend die Besteuerung des Branntweins, vom 24. Juni 1887, dahin abgeändert werde, daß nach Ablauf von je 3 Jahren nicht nur die neu entstandenen Brennereien, sowie diejenigen, welche während der letzten drei Jahre einen regelmäßigen Betrieb nicht gehabt haben, sondern alle Brennereien nach dem Umfange ihrer Betriebsanlagen und unter Berücksichtigung der wirthschaftlichen Verhältnisse nach Anhörung zweier Sachverständiger der Brennerei-Berufsgenossenschaft veranlagt werden. Dieser Antrag wird vom Landesältesten Rusche-Dalbersdorf begründet und zur Annahme empfohlen. Amtsrath Reinecke hält den Antrag für unausführbar und empfiehlt dessen Ablehnung. In demselben Sinne spricht sich Rittmeister Bandelow-Brona aus und Landesältester von Donat ersucht um Ablehnung des Antrages des Referenten und beantragt vielmehr, dahin zu wirken, daß bei der nächsten Vertheilung des 50er Spiritus im Interesse der landwirthschaftlichen Zwecken dienenden Brennereien das für die Zeit vom 1. Juni bis 15. September sich berechnende Maischsteuer-Quantum außer Ansatz bleibe. Dieser letztere Antrag gelangte zur Annahme, während der Antrag des Referenten angenommen wurde. — Hierauf wurde die Sitzung, welche um $10^1/_2$ Uhr begonnen, nach $4^1/_4$ Uhr vom Präsidenten geschlossen. Die zweite Sitzung findet morgen Vormittags 10 Uhr wiederum im Ständehause statt.

* **Zur Eindeichung des Bobers.** Im Jahre 1887 hat sich im Kreise Bunzlau der ein Areal von 4684 Morgen umfassende Bober-Deichverband gebildet, welcher neben der im Werke befindlichen Eindeichung des Bobers vom Dorfe Krommitz bis zum Lohedamm bei Oberleschen 1) die Begradigung des Bobers bei Buchwald, 2) eine ebensolche bei Neu-Oels, 3) eine Durchstechung des Puhlberges, 4) zur Abführung der Wassermassen, welche der Puhlberg-Durchstich nicht aufnehmen kann, die Herstellung einer Wassermulde bei Strans bezweckt. Von den neben der Eindeichung im Kostenbetrage von 67 100 Mark projectirten Anlagen wird die Begradigung zu 1 von dem Besitzer von Buchwald ausgeführt und zu den Kosten der Anlagen zu 2 und 3 hat der Staat eine Beihilfe von **30 000 Mark bereits gewährt,** während die Kosten für die Hochwassermulde per 9500 Mark von den Deichgenossen der Gemeinde Strans zu tragen sein würden. Da letztere aber durch wiederholte Ueberschwemmungen in ihrem Vermögensstande sehr herabgekommen ist und zu den ärmsten Gemeinden des Kreises mit einem Grundsteuer-Reinertrage von nur 847 Thlr. zählt, so hat der Provinzial-Ausschuß aus dem Landesmeliorationsfonds eine Beihilfe von 5000 Mark bewilligt und sucht jetzt die Gewährung des Kostenrestes von 4500 Mark beim schlesischen Provinziallandtage für die Gemeinde Strans nach.

* **Asylverein für Obdachlose.** In dem von dem Asylverein gegründeten Zufluchtshause Höfchenstraße 52 wurden im Februar aufgenommen 140 Männer, 389 Frauen und 77 Kinder, zusammen 606 Personen, während im Januar zusammen 529 Personen Aufnahme gefunden hatten. Hiernach ergiebt sich eine Zunahme von 77 Personen. Die Durchschnittszahl pro Tag betrug 22 Personen. Die höchste Zahl war am 4. Februar mit 26 Personen, die niedrigste am 17. Februar mit 18 Personen erreicht.

In der Volksküche des Asylhauses sind vom 1. bis 28. Februar 26756 Portionen warmes, nahrhaftes Mittagessen an die Armen unentgeltlich zur Vertheilung gebracht worden. Der Durchschnitt pro Tag betrug 956 Portionen. Seit 14 Tagen beträgt die tägliche Ausgabe 1000 Portionen. Während des 10jährigen Bestehens der Volksküche ist dieselbe in solch hohem Maße noch nie in Anspruch genommen, wie es in diesem Jahre der Fall ist. Außerdem werden 54 arme Schulkinder während der 3 Wintermonate mit Frühstück und Mittagessen im Asylhause versorgt. Allein die Kosten der Verpflegung dieser Schulkinder berechnen sich vom 15. December bis 15. März in nachstehender Weise:

4860 Portionen Frühstück (abwechselnd Kaffee oder Suppe) mit Brot à 5 Pf. = ...	243 M. — Pf.	
9720 geschmierte Schnitten für die Frühstückstunde in der Schule à 2 Pf. = ...	194 „ 40 „	
4860 Portionen Mittagessen mit Brot à 5 Pf. =	243 „ — „	
zusammen	680 M. 40 Pf.	

Die Volksküche wird am 15. März geschlossen.

⊙ **Glogau,** 2. März. [Aufsehen erregende Verhaftung. — Schützengilde.] Daß ein in königlichem Eisenbahndienst angestellter Packmeister fortgesetzt die ihm anvertrauten Passagiergüter beraubt, dürfte kaum schon vorgekommen sein. Auf der Linie Lissa-Hansdorf wurden in den letzten Jahren mehrfach die im Eisenbahn-Packwagen lagernden Koffer mittelst Nachschlüssels geöffnet und meist Werthgegenstände und Schmucksachen daraus entwendet. Alle Nachforschungen blieben erfolglos. Gestern Abend um 9 Uhr ist nun der Eisenbahn-Packmeister Heinrich Beckmann hierselbst, Inhaber des Eisernen Kreuzes, auf eine telegraphisch erfolgte Aufforderung der königl. Staatsanwaltschaft zu Posen verhaftet worden. Bei der vorgenommenen Haussuchung wurden eine Menge Schmuckgegenstände gefunden, darunter ein kostbarer Korallenschmuck, welcher einer hiesigen Offiziersdame auf einer vor mehreren Tagen unternommenen Eisenbahnfahrt aus dem Koffer gestohlen wurde, und mit Beschlag belegt. Der Beamte soll sich in drei Fällen an dem ihm anvertrauten Frachtgut vergriffen haben. Die Verhaftung hat hier großes Aufsehen erregt und mit Spannung sieht man dem Gange der Verhandlung entgegen. — In der am Sonnabend stattgehabten General-Versammlung der Schützengilde wurde mitgetheilt, daß der Vorstand Herrn Max Urban zum Schützenhauspächter gewählt habe. In den Ehrenrath wurden gewählt: Stadtapotheker Löwenberg (Vorsitzender), Fabrikbesitzer Jacobi (Stellvertreter), Fischermeister Wuthe, Stadtrath Pioletti, Goldarbeiter Baumert, Kaufmann Th. Linke, Kaufmann Herm. Linke und Kupferschmiedemeister Haupt.

h. **Lauban,** 2. März. [Fortbildungsschule.] Um den fleißigen Schülern der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule Gelegenheit zu geben, die Anstalt schon mit dem 17. Jahre verlassen zu können, hat die Schuldeputation beschlossen, zu Ostern und Michaelis Prüfungen abzuhalten. Das Bestehen der Prüfung berechtigt zur Entlassung des 17jährigen Schülers. Im Anschluß an diese Einrichtung wurde in der vorgestrigen Stadtverordnetensitzung in Uebereinstimmung mit dem Magistrat beschlossen, die Zinsen der Böhme'schen, Bachmann'schen und Bischoff'schen Lehrlings-Legate nur an solche Schüler zu vertheilen, welche die obengenannte Prüfung bestehen.

§ **Striegau,** 28. Febr. [Kreistag. — Ernennung. — Vortrag.] Unter Vorsitz des königl. Regierungsassessor v. Klitzing wurde gestern hierselbst ein Kreistag abgehalten. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung das Andenken des verstorbenen Kreisausschußmitgliedes Kaufmanns Helbig. Sodann erfolgte die Einführung der neu- bezw. wiedergewählten Kreistagsabgeordneten. In den Kreisausschuß wurde Beigeordneter Broßmann neugewählt. An die Wahl verschiedener Commissionen schloß sich die Berathung und Beschlußfassung bezüglich der Convertirung der älteren Chausseebau-Anleihen in ein mit $3^3/_4$ Procent zu verzinsendes Darlehen. Eine Schenkung des früheren Landraths von Koschembahr im Betrage von 1260 Mark für das Kreiskrankenhaus wurde seitens der Versammlung mit Dank angenommen. Der Verwaltungsbericht, mit dessen Verlesung die nachfolgende Etatsberathung eingeleitet wurde, gedenkt zunächst der 18jährigen Thätigkeit des Landraths a. D. von Koschembahr in den verschiedensten Zweigen der Kreis-Verwaltung, wie auch des ehrenvollen Abschiedes des Kanzleiraths Barthel. Das Kreisvermögen ist in Folge der Leistungen für den Eisenbahnbau auf 59 650 M. zurückgegangen. Dagegen erhielt der Kreis aus den Erträgen der landwirthschaftlichen Zölle 22 948 M. Der Kreishaushaltsetat pro 1889/90 stellt sich in Einnahme und Ausgabe auf 740 400 M. Darunter befinden sich für Kreiswegebauten 301 900 M. und für den Bahnbau Striegau-Bolkenhain 355 578 M. Dem landwirthschaftlichen Kreisverein wurde zur Gewährung von Prämien bei der bevorstehenden landwirthschaftlichen Ausstellung eine Subvention von 500—600 M. bewilligt. Schließlich wurde vom Kreistage eine Petition an den Herrn Minister für öffentliche Arbeiten in Angelegenheit des Eisenbahn-Projectes Striegau-Maltsch berathen und beschlossen. — Der bisherige Regierungs-Supernumerar Thiele ist von der Regierung als Kreissecretär beim hiesigen Landrathsamt angestellt worden. — Im wissenschaftlichen Verein hielt Dr. Bial einen Vortrag über öffentliche Krankenpflege, wobei er die geschichtliche Entwickelung derselben, die Einrichtung der Krankenhäuser und die Sanitätspflege im Kriege in den Kreis der Besprechung zog.

W. **Goldberg,** 3. März. [Krankenkasse. — Witterung. — Erfroren. — Vereinsnachrichten.] Die hiesige Handwerker-Orts-Krankenkasse begann das laufende Jahr mit einer Mitgliederzahl von 281. Die Einnahme pro 1888 betrug 3297 M., die Ausgabe 1705 M. Bei der städtischen Sparkasse sind 1630 M. verzinslich angelegt. Auf Grund der günstigen Vermögenslage soll in der nächsten Generalversammlung eine Eingabe an die Regierung um Ermäßigung der Mitgliederbeiträge beschlossen werden. — Seit mehreren Tagen herrscht Schneefall mit nicht unbeträchtlicher Kälte. — Heute Morgen wurde auf der Schönauer Chaussee zwischen dem „Waldschloß" und Neuländel ein Schuhmacher aus Neukirch erfroren gefunden. Derselbe war gestern in Goldberg gewesen und am Abend nach Hause gegangen. Wahrscheinlich ist er vor Müdigkeit am Grabenrande eingeschlafen. — Der Turn- und Feuerwehrverein hielt gestern einen Vergnügungsabend ab, bei welchem das Volksstück von Kneisel: „Die Lieder des Musikanten" zur Darstellung kam. Auch der kaufmännische Verein veranstaltete ein Vergnügen.

l. **Königszelt,** 28. Februar. [Ernteermittelung.] In der zweiten Hälfte des Februar hat in den Ortschaften des Kreises die Ermittelung des Ernteertrages des vorigen Jahres stattgefunden. Der Weizen hat eine befriedigende Ernte und durchschnittlich pro Hektar 1050 Klgr. Körner und 1450 Klgr. Stroh ergeben. Der Winter-Roggen hatte durch Nässe sehr gelitten und war schwach im Wuchs geblieben. Der Ertrag war pro Hektar 1400 Klgr. Stroh und 1120 Klgr. Körner. Die Gerste hatte in Folge der durch die Frühjahrsnässe verspäteten Einsaat geringere Erträge geliefert, als im Vorjahre, und zwar pro Hektar 600 Klgr. Körner und 900 Klgr. Stroh. Der Hafer war besser gerathen und lieferte pro Hektar 1020 Klgr. Körner und 1200 Klgr. Stroh. Erbsen wurden nicht gebaut. Die Kartoffelernte war je nach der Ackerlage eine sehr verschiedene. Einzelne Grundbesitzer haben eine sehr reichliche Kartoffelernte gemacht, andere haben in Folge der Nässe und folgenden Fäulniß eine Mißernte gehabt, so daß im Durchschnitt der Ertrag von 2640 Klgr. auf 1560 Klgr. zurückgegangen ist. Die Rapsernte war durch den Rapskäfer sehr geschädigt worden und ergab pro Hektar nur 7—900 Klgr. Ertrag. Rüben lieferten pro Hectar 6000 Klgr. Zu bemerken ist, daß einzelne Kartoffel- und Rübenfelder nicht abgeerntet werden konnten, zuerst wegen der Nässe, dann wegen Frost, so daß die Früchte — Tausende von Centnern — heute noch auf den Aeckern stehen. Die Heuernte war gut und ergab 2640 Klgr. pro Hektar. Von Obst gaben Kirschen, Birnen und Pflaumen eine gute, Aepfel eine geringe Ernte. Der Wein wurde zumeist nicht reif.

u. **Guhrau,** 3. März. [Zuckerfabrik.] Die Arbeiten für den Bau der in diesem Jahre noch fertig zu stellenden Genossenschafts-Zuckerfabrik schreiten rüstig vorwärts. Ende voriger Woche wurden mit den drei hiesigen Maurer- und Zimmermeistern die Bauverträge abgeschlossen. Der

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Bau der Fabrik soll unbedingt bis zum October dieses Jahres fertig gestellt sein. Die Genossenschaft beabsichtigt, von der ersten vollen Campagne ab mit den Lieferanten von Kaufrüben Verträge auf längere Jahre abzuschließen und den festgesetzten Grundpreis für die Rüben nach Maßgabe der Lage der Zuckerfabrikation durch Nachabschlüsse entsprechend zu gestalten.

⊙ **Neustadt O.-S.,** 1. März. [Landwirthschaftlicher Verein. — Abiturienten-Examen.] Am Donnerstag wurde im Saale des Kreis-Verwaltungshauses eine Sitzung des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins abgehalten, zu welcher auch Nichtmitglieder eingeladen waren. Rittergutsbesitzer Plewig brachte eine Entscheidung des Kriegsministeriums an die Intendantur des 6. Armeecorps auf einen vom hiesigen Vereine durch den Central-Verein gestellten Antrag, betreffend den Ankauf von Getreide durch die Magazin-Verwaltung, zur Verlesung. Dieselbe lautet: „Gegenüber der Thatsache, daß seither der Bedarf an Roggen und Hafer in brauchbarer, magazinmäßiger Waare innerhalb der bestimmungsmäßigen Preisgrenzen und zum größten Theile durch Bezüge unmittelbar von Landwirthen zu decken gewesen ist, würde es nicht zu rechtfertigen sein, eine Erhöhung dieser Preisgrenze eintreten zu lassen. Die Schwierigkeiten, welche für die freihändigen Naturalien-Ankäufe der Magazin-Verwaltungen durch unvorhergesehene und zufällige Schwankungen der Marktpreise entstehen können, sind hier nicht unbekannt geblieben und ist deren möglichste Beseitigung bei der zur Zeit stattfindenden Prüfung der bezügl. Bestimmungen der Magazin-Dienstordnung bereits ins Auge gefaßt.“ — Ferner theilt der Vorsitzende mit, daß er für die nächste Sitzung des Central-Collegiums folgende Resolution eingebracht habe: „Central-Collegium wolle beschließen, an zuständiger Stelle vorstellig zu werden, den Schulunterricht auf dem Lande in der Zeit vom 15. Mai bis Ende October für die Schulkinder der beiden ältesten Jahrgänge derartig zu regeln, daß derselbe in den Vormittagsstunden seine vollständige Erledigung findet.“ — Die vom Minister der Landwirthschaft gewünschten Ermittelungen über das Effectivgewicht des diesjährigen Verkaufsgetreides ergaben für den hiesigen Kreis folgendes Resultat: Weizen per Neuscheffel (= 50 Liter) 38 kg, Roggen 35½ kg, Hafer 22½ kg, Gerste 34 kg. Herr Gutsbesitzer Finsterbusch referirte über die Broschüre des Oekonomieraths Ziegert, betr. die Hebung der Landesrinderzucht in Schlesien. Herr Kreisthierarzt Grüner sprach sich in einem eingehenden Vortrage über die Nützlichkeit resp. Nothwendigkeit der Errichtung sogenannter Freibänke für den Verkauf von minderwerthigem Fleische aus, woselbst das zwar vom Verkaufe ausgeschlossene, aber nicht gesundheitsschädliche Fleisch zu einem billigen Preise abgelassen werde. Der Vorstand wird sich dieserhalb mit den hiesigen städtischen Behörden in Verbindung setzen. Den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Besprechung über Versicherung des Rindviehes. Kreisthierarzt Grüner empfiehlt die Gründung einer Viehversicherung für den ganzen Kreis. Nach der letzten Viehzählung habe der Kreis einen Rindviehbestand von 35 700 Stück. Rechne man hiervon 5700 Kälber ab, so ergebe sich für 30 000 Stück, jedes zu durchschnittlich 150 Mk. gerechnet, ein Werth von 4 500 000 Mark. Stirbt ein Stück, so wäre auf ein Stück Rind ½ Pfennig zu zahlen sein. Es sterben durchschnittlich im Jahre 3 pro Mille, wo das Fleisch völlig unverwerthbar ist, mithin wären 90 Todesfälle voll zu entschädigen, dies ergiebt pro Kopf 45 Pf. Die von Herrn Grüner bereits ausgearbeiteten Statuten sollen in der nächsten Vereins-Sitzung zur Berathung gelangen. — Heut fand am hiesigen Gymnasium unter Vorsitz des Provinzial-Schulraths Herrn Dr. Tschackert das Abiturienten-Examen statt. Von den 11 Prüflingen wurde einer zurückgestellt, 4 wurden vom mündlichen Examen dispensirt, die übrigen 6 bestanden sämmtlich.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ϑ **Breslau,** 4. März. [Landgericht. Strafkammer II. — Zum Kapitel der Heirathsvermittelungen.] In siebenstündiger Sitzung beschäftigte sich heute die Strafkammer II ausschließlich mit einer Anklage, welche gegen die 28 Jahre alte, bisher unbestrafte, unverehelichte Laura Orsolleck gerichtet war. Die Angeklagte wurde im September 1888 unter der Anschuldigung vielfacher Betrügereien, mehrerer Wechselfälschungen und Unterschlagungen in Untersuchungshaft genommen und heut aus derselben auf die Anklagebank geführt. Der zur Verlesung gelangte Anklagebeschluß umfaßte eine Wechselfälschung, 13 Fälle von Betrug und 2 Fälle von Untreue.

Die Orsolleck ist früher Verkäuferin in einem hiesigen Schuhwaaren-Geschäft gewesen. Anfang 1887 verließ sie diese Stellung und etablirte sich jetzt als Geschäftsvermittlerin, als „Specialität“ beabsichtigte sie die Vermittelung von Heirathen zu betreiben. Obgleich sie nur geringe Baarmittel besaß, richtete sie in der 1. Etage eines Hauses der Gräbschenerstraße eine sehr elegante Wohnung ein, d. h., sie entnahm von einem Möbelhändler für ca. 1100 Mark Möbel „auf Abschlagszahlung“. Nachdem dies geschehen, inserirte sie vielfach in hiesigen und auswärtigen Blättern entweder, daß sie Darlehne zu „mäßigem Zinsfuß“ zu vergeben habe, oder sie bot „ein reiches Fräulein“ als Heiraths-Candidatin aus. Die einzelnen zur Anklage gestellten Betrugsfälle beziehen sich sämmtlich auf derartige Vermittelungen. Als Hauptbelastungszeuge fungirte aber — und darin weicht die heutige Anklage von gleichartigen, gegen andere Heirathsvermittlerinnen stattgehabte Untersuchungen ab — der frühere Intimus und Verlobte der Angeklagten, der Oberkellner Herrmann B. aus Oswitz bei Breslau.

B. befand sich Anfang 1887 im Besitz eines Vermögens von 13 000 Mark; er hatte die Absicht, sich möglichst vortheilhaft zu verheirathen und las deshalb täglich die in einzelnen Zeitungen befindlichen Heirathsanerbietungen durch. Eine derselben erregte sein besonderes Interesse. Sie lautete: „Ein in jugendlichem Alter stehendes Fräulein von angenehmem Aeußeren, sehr wohlhabend und Besitzerin eines eleganten Hotels, wünscht sich zu verehelichen.“ B. wandte sich an die angegebene Adresse der Orsolleck. Nachdem er eine Anzahlung von 50 Mark geleistet, bezeichnete ihm die Orsolleck ein Fräulein X. in Landeck als die in dem Inserat erwähnte Braut. Es wurde dem B. in Aussicht gestellt, daß die X. in den nächsten Tagen in Breslau zum Besuche eintreffen werde und dabei sollte eine Begegnung zwischen ihnen vermittelt werden. Bei dem hierfür angesetzten Spaziergang nach dem zoologischen Garten ist Frl. X. aber nicht erschienen, sie ist, wie sich nachträglich herausstellte, überhaupt nicht nach Breslau gekommen. Die Orsolleck hatte bald eine zweite und eine dritte Dame für Herrn B. in Bereitschaft, diese Partien entsprachen aber nicht seinen Wünschen. Die Verhandlungen wegen seiner Verheirathung hatten sich etwa 3 Monate lang hingezogen, inzwischen war der Freier wiederholt in der Wohnung der Orsolleck, er hatte sie selbst lieb gewonnen, so daß von da ab ein Verhältniß zwischen Beiden entstand, welches schließlich „sehr intim“ geworden ist. B. hat länger als ein Jahr mit der Orsolleck zusammengewohnt und ihr während dieser Zeit sämmtliche schriftliche Arbeiten gefertigt, dadurch muß er selbstverständlich die Art und Weise ihres Geschäftsbetriebes und die sonstigen Verhältnisse der Orsolleck kennen gelernt haben. Trotzdem scheint es der Angeklagten gelungen zu sein, dem B. den größten Theil seines Vermögens abzuschwindeln. Er hat im Mai 1888 seine Ansprüche an die Orsolleck im Civilklageverfahren in Höhe von 9200 Mark geltend gemacht; diese Summe wurde ihm, als von der Orsolleck „wechselmäßig“ verbrieft, auch zugesprochen. Aus den zur Ausführung gebrachten Zwangsvollstreckungen hat B. ca. 1200 M. zurückerhalten. Ein großer Theil der von ihm berechneten Gelder ist für den gemeinschaftlich geführten Haushalt verbraucht worden, einen anderen Theil hat B. mit Rücksicht auf seine immer aufs Neue in Aussicht genommene Verheirathung mit der Orsolleck zur besseren Ausstattung der gemeinschaftlichen Wohnung verwendet. B. gab ferner auf verschiedene falsche Vorspiegelungen, welche ihm „seine Braut“ gemacht haben soll, derselben Darlehne in Höhe von 700, 300 und 800 Mark; er bezahlte die Raten für die Möbel, Gerichts- und Anwaltskosten in verschiedenen Processen, 900 Mark für Wohnungsmiethe, 250 Mark für Kleider, 405 Mark für Wäsche, Handschuhe und sonstige Kleinigkeiten und endlich auch diejenigen Gelder, welche die Orsolleck zu Reisen für die Zwecke ihrer Heirathsvermittelungen bedurfte. B. erzählte heute vor dem Gerichtshofe in sehr fließender Weise alle die einzelnen Umstände, durch welche er zur fortgesetzten Hingabe von Geld bewogen worden ist. Um die Leichtgläubigkeit des B. zu charakterisiren, geben wir einzelne dieser Vorfälle wieder. Die Orsolleck hatte ihm erzählt, daß sie mit einem Doctor Müller aus Dresden nicht nur verlobt, sondern mit demselben schon standesamtlich aufgeboten gewesen sei. „Am Hochzeitstage“ habe sich ihr Bräutigam aus unbekannt gebliebenen Ursachen mittelst Gift das Leben genommen. Sein Vater, der Rentier Müller aus Leimerwitz, sei ein sehr reicher Mann, derselbe habe ihr schon damals und auch später eine hohe Entschädigung versprochen; die in Aussicht gestellte Summe sollte mindestens 30 000 Mark betragen. Später war die Orsolleck angeblich zufällig in Dresden mit Herrn Müller zusammengetroffen bei dieser Gelegenheit war ihr die Zusicherung gegeben worden, daß die 30 000 M. binnen wenigen Wochen bei ihr eintreffen würden. Die Orsolleck rühmte sich vieler Bekanntschaften in den besseren Kreisen der hiesigen Gesellschaft. Zu diesen sollte auch die Familie eines hiesigen Stadtraths zählen. Jener Stadtrath sollte angeblich ein Jugendfreund des Rentiers Müller sein und durch seine Hände sollte zunächst eine Zahlung von 5000 Mark an die Orsolleck gelangen. Eines Tages präsentirte die Angeklagte dem B. eine Kiste, welche ihr der Stadtrath von Herrn Müller aus Dresden mitgebracht haben sollte. Die Kiste wurde vor B. eröffnet, sie enthielt verschiedene Südfrüchte, außerdem Sardinen, Caviar u. dergl. Auf dem Boden der Kiste fand sich ein Papier vor, welches dem Texte nach einen Solawechsel in Höhe von 50 000 M. darstellte, dieser Solawechsel trug die Unterschrift des Rentiers Müller in Dresden. Der Wechsel war am 15. Februar 1888 fällig. An diesem Tage stellte die Orsolleck den Besuch des Rentiers Müller in Aussicht und bewog dadurch den B., daß dieser den Wechsel aus seinem Logis in Oswitz herbeiholte und ihn in einem Secretär der gemeinschaftlichen Wohnung unterbrachte. Von hier soll der Wechsel ohne Wissen des B. durch die Orsolleck entwendet und vernichtet worden sein. Die Angeklagte giebt wohl zu, daß alle ihre Angaben betreffs des Rentier Müller falsch gewesen sind, es habe aber B. sich die Geschichte mit dem Wechsel nur erdacht, um sie dadurch schwerer zu belasten. Die Kiste mit dem Inhalt war von ihr in dem Delicateßwaaren-Geschäft von Hielscher in der Reuschestraße gekauft worden; diese Firma hatte auch die vollständige Verpackung besorgt. In den Fällen, in welchen die Orsolleck auf Grund der auch in späterer Zeit veröffentlichten Inserate mit Heirathscandidaten in Verbindung trat, wurde neben der Anzahlung für die Vermittelung stets auch ein Revers ausgestellt, durch welchen sich der Candidat verpflichtete, nach Abschluß der offerirten Heirath eine mehr oder minder hohe Entschädigungssumme zu zahlen. So hat z. B. ein hiesiger Schutzmann seine Frau durch Vermittelung der Orsolleck kennen gelernt und den in Höhe von 150 M. ausgestellten Revers (resp. Ehrenschein) auch eingelöst. Eines dieser Heirathsgeschäfte wurde dem B., der, wie schon erwähnt, ihr alleiniger Buchführer und Correspondent gewesen ist, sehr verlockend hingestellt. Es sollte der „Millionär“ S. in Berlin durch Vermittelung eines dort wohnenden Agenten für seinen Sohn eine „passende Partie“ suchen. Der Agent war angeblich mit der Orsolleck in Verbindung getreten, weil diese die einzige Tochter des reichen Banquiers Sch. für die Verbindung mit dem Sohne des Berliner „Millionärs“ zu gewinnen hoffte. Der hierüber ausgestellte Revers bezifferte sich auf 10 000 Mark. Die Orsolleck ist s. Z. in Begleitung des B. in das Haus des Banquiers gegangen, sie hat hier länger als eine halbe Stunde verweilt und dem B., der sie vor dem Hause erwartete, dann gesagt, Herr Sch. sei mit der geplanten Verbindung vollkommen einverstanden, die 10 000 Mark könnten ihnen also garnicht fehl gehen. Erst als B. das Verhältniß mit der Orsolleck aufgab, hat er sich wegen dieser Verbindung des Näheren erkundigt und dabei durch die „Portiersfrau“ des Sch. erfahren, daß dieser überhaupt — — keine Tochter besitze. Der Zimmermeister Bl. hierselbst erhielt im Juli 1888 einen mit „L. Orselleck“ unterzeichneten Brief, in welchem er in „seinem geschäftlichen Interesse ersucht wurde, sich in Gräbschenerstraße 26 I am nächsten Tage einzufinden. Bl. vermuthete, daß sich unter dem Namen Orsolleck irgend ein „Bauherr“ verberge, er war daher nicht wenig erstaunt, als sich bei seinem Besuche die ihm völlig unbekannte Orsolleck als Briefschreiberin vorstellte. Als geschäftliches Interesse erwähnte diese, daß Bl. — der Wittwer ist — sich doch wohl wieder verheirathen wolle, sie habe eine recht passende Partie für ihn, es sei dies die verw. Gutsbesitzer Z. in Lissa bei Breslau. Die Orsolleck hat dann ohne Auftrag des Bl. mit der Z. Rücksprache genommen und ihm später versichert, daß die Verbindung den Wünschen der Frau Z. entspreche. Bl. hat ein späteres Darlehnsgesuch der Orsolleck in Höhe von 300 M. bewilligt, dieses Geld aber nicht wieder zurückerhalten. Die Aussage der Frau Z. lautete dahin, sie habe in keiner Form der Orsolleck einen Auftrag zur Vermittelung ihrer Heirath gegeben, sich im Gegentheil jede Vermittelung verbeten. In ähnlicher Weise ist noch eine Reihe von Personen von der Angeklagten betrogen worden. Diejenigen Personen, welche durch die Orsolleck auf deren öffentliche Angebote Geld zu erlangen hofften, sind sämmtlich dupirt worden und haben nutzlos Beträge von 20 bis 100 Mark an die Orsolleck gezahlt. Ihr früherer Principal suchte Wechsel durch die Orsolleck unterzubringen. Sie hat deren zwei in Höhe von je 250 Mark weiter gegeben, den Erlös aber nicht ihrem früheren Principal abgeliefert, sondern lediglich in eigenem Nutzen verwendet.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft erachtete durch die stattgehabte Beweisaufnahme die Schuld der Angeklagten in den meisten ihr zur Last gelegten Fällen für erwiesen, er beantragte mit Rücksicht auf den groben Vertrauensbruch auch bei der Urkundenfälschung — den Müller'schen Wechsel — mildernde Umstände nicht zu bewilligen und demgemäß auf eine Gesammtstrafe von 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und den üblichen Nebenstrafen gegen dieselbe zu erkennen.

Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. Berkowitz, bekämpfte in vielen Punkten die Glaubwürdigkeit des Hauptbelastungszeugen B.; er hatte bezüglich desselben sogar den Antrag gestellt, ihn nicht zu vereiden, weil er als der Schriftführer und intime Vertraute der Angeklagten betreffs der Heirathsschwindeleien selbst verdächtig erscheine. (B. war auf besonderen Beschluß des Gerichts dennoch vereidet worden.)

Dr. Berkowitz hielt insbesondere die Geschichte mit dem Müller'schen Wechsel für völlig unglaubwürdig, sein Schlußantrag ging dahin, die Angeklagte nur zu Gefängniß zu verurtheilen und das Strafmaß mit Rücksicht auf deren bisherige Unbescholtenheit möglichst niedrig zu bemessen.

Der Gerichtshof gelangte nach ¾stündiger Berathung zu dem Beschluß, es sei in einer großen Anzahl der unter Anklage gestellten Fälle die betrügerische Absicht der Angeklagten nicht erwiesen, dahin gehören insbesondere einzelne Darlehne, welche B. nur auf Grund unwahrer Angaben der Orsollek gegeben haben will. Ebenso ist seiner Erzählung betreffs des Wechsels kein Glauben geschenkt worden, in anderen Fällen hat es die Angeklagte verstanden, die Darlehne außer Zusammenhang mit den Heirathsvermittelungen zu verlangen, sie mußte auch hierbei freigesprochen werden. Zur Verurtheilung blieben nur zwei Betrügereien und die ihr zur Last gelegten drei Fälle der Untreue. Die Strafe hierfür wurde insgesammt auf 9 Monate Gefängniß bemessen und hiervon 3 Monate als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Landtag.

* **Berlin,** 4. März. Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich heute namentlich mit den Ausgaben für die Universitäten. Die Budget-Commission hat diesmal ihre Sparsamkeit besonders bei diesem Capitel bewiesen, indem sie die beiden neuen Professuren für Hygiene in Marburg und Halle und die damit zusammenhängenden hygienischen Institute gestrichen hat. Der Abg. Graf Kanitz, der sonst immer zur Reichscompetenz gehörige Dinge zur Sprache bringt, übernahm es heute, diesen Sparsamkeitseifer der Mehrheit der Budgetcommission zu vertheidigen. Er hob hervor, welche große Steigerung die Ausgaben für Universitätszwecke erfahren haben, wie man sich bemühe, jede einzelne Universität vollständig in allen Fächern mit allen Sammlungen und Instituten auszustatten. Da sei es früher besser gewesen, wo die Studenten verschiedene Universitäten besuchen mußten, um hier in dem einen, dort in dem anderen Fache sich zu unterrichten. Bei der Ueberproduction an akademisch gebildeten Personen müsse man eher an eine Einschränkung der öffentlichen höheren Lehranstalten denken. Der Cultusminister v. Goßler machte dem gegenüber geltend, daß die Universitäten in ihren Instituten früher etwas vernachlässigt worden seien, z. B. Breslau, daß man deshalb manches habe nachholen müssen; eine Einschränkung sei kaum durchführbar. Zudem seien die Universitäten nicht blos Erziehungsanstalten, sondern in erster Reihe auch die Stätten der wissenschaftlichen Forschung und die Mittelpunkte des wissenschaftlichen Lebens. Mit dieser Vertheidigung konnten die Universitäten wohl zufrieden sein. Aber nun nahmen sich die nationalliberalen Universitätsprofessoren Enneccerus (Marburg) und Friedberg (Halle), also gerade Vertreter der Universitäten, die mit Abstrichen bedacht worden sind, ihrer an, und der letztere namentlich schlug einen so persönlichen Ton gegen die conservativen Redner an, daß er der von ihm vertretenen Sache nicht viel nützte. Er machte dabei auch noch die für einen Professor der Nationalökonomie allerdings sonderbare Bemerkung, daß die Ausgaben für die Universitäten seit 1878 procentual gegenüber den gesammten Staatsausgaben zurückgegangen seien, während doch diese Verschiebung lediglich den 700 Millionen des Eisenbahnetats zu danken ist. Herr Enneccerus bewies dagegen etwas glücklicher, daß die Ausgaben für Universitäten nicht mehr gestiegen sind, als die Ausgaben für das Gesammtunterrichtswesen überhaupt. Die Regierungspräsidenten Graf d'Haussonville und von Pilgrim, sowie der Graf Douglas sprachen dem Minister dann ihren besonderen Dank aus für die Einrichtung von Cursen in der Hygiene für Verwaltungsbeamte und baten nur, daß man den Beamten, die ohnehin schon die Kosten des Aufenthalts in Berlin zu tragen hätten, die Zahlung eines Honorars für die Curse ersparen möchte. Der Minister stellte eine Erfüllung dieser Bitte in Aussicht. Die Ausgaben für die Universitäten in Königsberg, Berlin, Greifswald und Breslau wurden unverändert bewilligt.

Abgeordnetenhaus. 26. Sitzung vom 4. März.
11 Uhr.

Am Ministertische von Goßler und Commissarien.

Die Berathung des Cultusetats wird fortgesetzt beim Capitel „Bisthümer“ und zwar bei dem Titel „Bisthum Köln“.

Abg. Biesenbach beschwert sich darüber, daß auf dem rechten Rheinufer den katholischen Geistlichen nicht der Vorsitz in der kirchlichen Vertretung eingeräumt werde, während gesetzlich festgestellt sei, daß der Geistliche überall den Vorsitz führen solle, wo nicht die Gesetzgebung von 1873 einem Laien den Vorsitz zugesprochen hat. Eine solche Gesetzgebung besteht auf dem rechten Rheinufer nicht.

Geheimer Oberregierungsrath Bartsch erklärt, daß nach Entscheidung des Ministers im Gebiet des bergischen Rechtes die Frage des Vorsitzes ebenso zu behandeln sei, wie auf dem linken Rheinufer, d. h. der Vorsitz gebührt einem Laien. Die Regierung wollte generell dem Geistlichen den Vorsitz übertragen, aber dieses Haus hat eine solch einheitliche Vorschrift abgelehnt. Nach den Vorschriften des bergischen Rechtes steht den Geistlichen nur die Möglichkeit einer Wahl zum Vorsitzenden zu. Der Minister kann nicht im Gegensatz zum Gesetz die Geistlichen mit dem Vorsitz betrauen.

Abg. v. Eynern (natl.) bestreitet, daß im Lande eine tiefe Mißstimmung herrsche darüber, daß der Geistliche nicht den Vorsitz habe und die Vermögensverwaltung führe. Die Vermögensverwaltung durch einen Laien findet überall Anerkennung. (Widerspruch im Centrum.)

Abg. Biesenbach (Centrum): Die evangelischen Freunde des Herrn v. Eynern haben allerdings keine Beschwerde, denn die protestantischen Geistlichen sind ja Vorsitzende im Kirchenrath.

Der Titel wird bewilligt.

Bei dem Capitel „Katholische Geistliche und Kirchen“ richtet Abg. Reichensperger (Centrum) an den Minister die Anfrage, ob Erwägungen darüber stattgefunden haben, daß die rechtlichen Verpflichtungen des Staates, welche in Folge der Säcularisation des Kirchenvermögens entstanden sind, nicht mehr ausreichend seien, um den Geistlichen ein ausreichendes Einkommen zu gewähren.

Minister v. Goßler erklärt, daß die Verpflichtungen des Staates erschöpft seien, aber die Regierung sei bemüht gewesen, auf administrativem Wege den Bedürfnissen der katholischen Geistlichen und Gemeinden abzuhelfen.

Bei den Ausgaben für einen altkatholischen Bischof bemerkt Abg. von Eynern (ntl.), daß der Staat die Verpflichtung habe, für die altkatholische Kirche, die nun einmal anerkannt sei, die Möglichkeit der Ausbildung von Geistlichen zu schaffen durch Errichtung einer Professur und eines Seminars, wofür ja im vorigen Jahre bereits 6000 M. verlangt wurden, die das Haus aber abgelehnt habe. Durch diese Ablehnung solle sich der Minister nicht abschrecken lassen.

Abg. v. Schorlemer-Alst: Es giebt zwei Professoren, welche die altkatholische Lehre verkünden, und zwei Studenten. Da ist wohl eine neue Professur nicht nothwendig.

Die Ausgabe wird gegen die Stimmen des Centrums bewilligt.

Bei dem Capitel 119 „Universitäten“, und zwar beim Titel „Zuschuß für die Universität Königsberg“ verlangt Abg. v. Meyer-Arnswalde eine genaue Nachweisung der den einzelnen Professoren zufallenden Collegiengelder.

Abg. Schmelzer (natl.) weist darauf hin, daß die Bummelei der Studenten auf der Universität daher rührte, daß die jungen Leute auf der Schule zu sehr belastet seien. Der Cultusminister sollte dahin wirken, daß der Nachmittagsunterricht ganz beseitigt wird. Er (Redner) schicke jetzt seinen vierten Sohn auf die Universität und er habe ihm die Lehre gegeben: Zuerst solle er fleißig den Fechtboden besuchen, dann nur ein Colleg belegen und dieses regelmäßig besuchen und im Uebrigen sich amüsiren, so gut es der studentische Anstand und sein Wechsel erlaube. (Heiterkeit.)

Abg. Graf Kanitz erklärt, daß er in der Budgetcommission für mehrfache Streichungen in diesem Capitel gestimmt habe, weil uns unsere Finanzlage keine erhebliche Mehrausgabe gestattet. Der augenblickliche Ueberschuß verleite zu Mehrbewilligungen. Gegenwärtig mache sich eine erhebliche Ueberproduction an wissenschaftlich gebildeten Leuten bemerkbar, für welche Aemter nur in beschränkter Zahl vorhanden seien, so daß die Bewerber eine übermäßig lange Zeit warten müssen. In der Vermehrung der akademisch Gebildeten liegt eine große sociale Gefahr, und er (Redner) wolle das Seinige thun, um die Vermehrung zu verhindern. Das könnte geschehen durch Beschränkungen der Zahl der höheren Lehranstalten, die vielfach von Gemeinden eingerichtet sind zum Schaden ihrer Finanzen, so daß nachher vielfach Staatshilfe verlangt würde. Der Minister sollte bei der Uebernahme solcher Anstalten auf den Staat sehr vorsichtig verfahren. Trotzdem die Regierung die ungesunde Vermehrung der akademisch Gebildeten heute anerkennt, verlangt sie eine Vermehrung der Professoren. Welche großen Summen sind erforderlich für die Sammlungen und botanischen Gärten, bei denen zahlreiche Beamte angestellt sind. Das Haus wird hoffentlich die Streichung, welche die Budgetcommission vorschlägt, aufrecht erhalten.

Cultusminister von Goßler: Die Erwägungen des Vorredners kann die Regierung theilen und doch zu anderen Schlüssen kommen. Wir haben das Bestreben, die Vermehrung der akademisch Gebildeten hintanzuhalten und die Zahl der höheren Unterrichtsanstalten allmälig abnehmen zu lassen, aber dies wird nicht dadurch erreicht, daß man die Verstaatlichung der Gymnasien einschränkt. Im Gegentheil, in den Händen des Staats läßt sich die Verkümmerung dieser Anstalten leichter verhüten, während die Gemeinden vielfach die Organisation derselben als Doppelanstalten festhalten. Eine Verminderung der hierfür vorgeschlagenen Ausgaben ist jedenfalls nicht empfehlenswerth. Die Verhältnisse von 1868 lassen sich mit den heutigen nicht vergleichen. Erst nach dem Kriege von 1870/71 konnten wir an der Hand der neu erworbenen Mittel und des Muths, für wissenschaftliche Zwecke die Staatsfinanzen in Anspruch zu nehmen, zu der heutigen Entwicklung kommen. In den sechsziger Jahren hatte Preußen zunächst für seine eigene Sicherheit zu sorgen; erst als unsere Grenzen fest und sicher dastanden, gingen wir an die Ausschmückung unseres Hauses. Die Stellung der preußischen und überhaupt der deutschen Universitäten ist eigenartig gegenüber denen aller anderen Länder. In allen anderen Ländern besteht neben den Universitäten eine Fülle reich ausgestatteter Institute und wissenschaftlicher Anstalten aller Art. Unsere Universitäten sind nicht allein Lehranstalten, sondern neben den Lehrzwecken erfüllen die Lehrer auch die Aufgaben der wissenschaftlichen Forschung. In anderen Ländern könnte man die Universitäten verschwinden lassen und doch noch wissenschaftliches Leben behalten, in Deutschland würde dies zur vollständigen wissenschaftlichen Wüste führen. Wissenschaftliche Anstalten neben den Universitäten haben wir fast gar nicht;, auch die Akademie der Wissenschaften ist wesentlich aus Persönlichkeiten zusammengesetzt, die ihre Forscherthätigkeit an anderen Staatsanstalten ausüben. Außerdem besteht nur noch das astrophysikalische Observatorium in Potsdam mit seinem eigenen Etat. Erst in neuer Zeit ist durch die Hochherzigkeit eines Berliner Mitbürgers die technisch-physikalische Reichsanstalt begründet, welche vornehmlich Forschungen dient und nebenher eine Art Lehrinstitut ist. In Frankreich sehen wir im Handumdrehen ein wissenschaftliches Institut mit zwei

Millionen Privatmitteln entstehen. — **Das ganze geistige Leben Deutschlands, namentlich Preußens, schließt sich an die Universitäten an, und das** müssen Sie sich bei Bewilligung neuer Mittel vergegenwärtigen. Was die Kliniken betrifft, so gereichen manche dem preußischen Staat noch nicht zum Ruhme, aber ich muß mich da nach der Decke strecken. Beim Antritt meines Amtes waren vier bis fünf Universitäten noch gänzlich unzureichend organisirt, jetzt haben wir keine vernachlässigte Universität mehr. Noch vor Kurzem konnte man Breslau und Göttingen, aber nur mit leichtem Erröthen nennen. Die zoologischen, mineralogischen und botanischen Sammlungen unserer Universitäten dienen nicht allein unmittelbaren studentischen Lehrzwecken, sondern bieten die Grundlage für zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten aller Art. Auch eine Einschränkung der botanischen Gärten würde allgemeine Entrüstung hervorrufen, und der Cultusminister, der das unternehme, sehr in die Enge kommen. Ebenso wenig könnte man den Sammlungen 3/4 ihrer Bestände nehmen, denn nach der Entwickelung der Wissenschaft kann, was heute noch unausgebautes Gebiet ist, von großer Wichtigkeit werden. Erst in neuerer Zeit haben einige Städte angefangen, selbst naturwissenschaftliche Sammlungen zu gründen, z. B. Danzig. Dieses Bestreben ist vom Publikum ganz allgemein dankbar anerkannt. Was Danzig erstrebt, hat Königsberg seit langer Zeit; von Berlin will ich gar nicht sprechen, ein Museum für Völkerkunde, wie hier, ist wohl auf dem ganzen Continent nicht zu finden. Die Universitätsbibliotheken sind für die Bildung unseres ganzen Volkes unentbehrlich; das Bedürfniß der Gelehrten unserer Provinzen wird lediglich durch die Universitätsbibliotheken befriedigt. Ohne alle die Aufgaben könnten wir allerdings unsern Etat um Hunderttausende entlasten. Ich bin von der Gesundheit unserer Universitätsverhältnisse so überzeugt, daß ich alle neuen Organisationen unter meiner Amtsführung im Anschluß an die Universitäten gemacht habe, z. B. das geodätische und das meteorologische Institut. An die Spitze beider Institute sind ordentliche Professoren gestellt worden. Das orientalische Seminar ist ganz ähnlichen Erwägungen entsprossen. Man hätte es ja nach dem Vorbild anderer Länder selbstständig organisiren können, das wäre aber theurer geworden; so sind die vorhandenen Lehrkräfte für das Seminar nutzbar gemacht, ohne daß den praktischen Leistungen des Seminars Eintrag gethan ist. Ferner ist eine ganze Reihe von neuen Einrichtungen getroffen worden auf Grund der Anregungen und Wünsche in den parlamentarischen Discussionen. Für die Ausbildung unserer Lehrer und unserer Juristen sind kleinere Veranstaltungen zu treffen, in welchen die jungen Leute der Person ihres Lehrers nähertreten können. Das ist geschehen, aber ohne Geld geht es nicht. Auch bezüglich einer zweckmäßigen Vertretung der neueren Sprachen auf den Universitäten ist die Unterrichtsverwaltung entgegengekommen. Die im Laufe der Jahre aufgewendeten Kosten im Ordinarium und Extraordinarium erklären sich durch die praktischen Bedürfnisse des wissenschaftlichen Lebens und die Stellung unserer Universitäten zu demselben. Herr Graf Kanitz tadelte die Fülle der im Etat neugeschaffenen Professuren; von den 17 neubeantragten Professuren sind neun sogenannte Aussterbeprofessuren; wenn ein Professor seine Pflichten nicht mehr voll erfüllen kann, wird ein sogenannter Aussterbe-Professor etablirt, der, wenn der erstere physisch ausscheidet, in dessen Professur eintritt. Die acht anderen neuen Stellen sind nothwendig. Was die einzelnen Facultäten betrifft, so kann keine Unterrichtsverwaltung es durchsetzen, daß alle Facultäten Kräfte ersten Ranges erhalten; es muß aber jede Facultät vollständig besetzt werden. Die kleineren Universitäten haben so wenige Lehrstühle, daß eine Verminderung ganz unmöglich ist. Wir haben theologische Facultäten mit nur fünf bis sechs Ordinarien, eine Einschränkung ist da unmöglich. Eine Vermehrung der Docenten tritt naturgemäß ein bei der philosophischen und medicinischen Facultät, wir müssen der Wissenschaft eben folgen. Früher konnte ein Professor Chemie und Mineralogie vollständig beherrschen; heute ist es schwer bei dem Examen für beide Fächer einen Examinator zu finden. Kein Botaniker beherrscht mehr mit Sicherheit das ganze Gebiet der Botanik, ebenso ist es in der Zoologie. Das ist zu bedauern, aber wir müssen der Thatsache Rechnung tragen, daß die Botaniker, Zoologen, Mineralogen, Geologen, Geographen sich immer mehr in ihren Disciplinen spalten. Wenn ich auch alle Anstrengungen mache, daß diese Specialisirung nicht zur Trennung führt, so kann ich doch nicht verlangen, daß eine Persönlichkeit gefunden wird, welche diese Disciplinen gemeinsam umfaßt. Wir folgen hier nicht unserer Neigung, sondern dem Zwange der Verhältnisse. Ich selbst bin zwar auf drei Universitäten gewesen, aber die Mehrzahl der Studenten wechselt nicht, sondern ist seßhaft, und da macht es doch einen wunderlichen Eindruck, wenn man, wie es früher in Königsberg war, zu den Studenten sagt: „Diese Disciplin wird hier nicht gelehrt, da müßt Ihr anderswo hingehen." Eine persönliche oder sonstige Neigung, die Kosten zu erhöhen, liegt nicht vor. Wir müssen bei aller finanziellen Aufmerksamkeit noch darüber wachen, daß der hohe Stand unserer Universitäten nicht verkümmert wird durch Maßnahmen, die gut gemeint sind, aber schädlich wirken. Ich bitte Sie dringend, den Wünschen der Regierung zu folgen.

Abg. Enneccerus (ntl.) bestreitet dem Grafen Kanitz gegenüber, daß alle Universitäten in allen Fächern besetzt seien, es fehlen viele ganz bedeutende Fächer und Institute. Redner wendet sich namentlich gegen die Streichung der beiden hygienischen Professuren und Institute für Halle und Marburg, die man damit begründet habe, daß diese Universitäten nur eine geringe Zahl von Studirenden haben, die davon Gebrauch machen könnten. Die Ausgaben für die Universitäten sind nicht mehr gestiegen, als die Ausgaben für den Schulunterricht überhaupt. Seit 20 Jahren haben sich die Ausgaben des Staates für die Universitäten auf das $2^2/_3$fache, die für den öffentlichen Unterricht überhaupt auf das $6^2/_3$fache vermehrt. Redner bittet, die Streichung der Budgetcommission nicht aufrecht zu erhalten; namentlich die Streichung der Ausgaben für die Wittwen und Waisen der Professoren sollte aufgehoben werden.

Abg. Windthorst: Der Hauptgrund, daß die Studenten in den ersten Jahren etwas über die Stränge schlagen, liegt in der zunehmenden Genußsucht und in der mangelnden Zucht in den Familien; ferner darin, daß die jungen Leute in den höheren Klassen der Gymnasien das studentische Leben anticipiren. Das Grundübel liegt darin, daß alles Unterrichtswesen in der Hand des Staates monopolisirt ist. Daher rühren die immer größer werdenden Aufwendungen des Staates. Sie sollten dabei dem Beispiel der Amerikaner etwas folgen, statt immer mehr zur Centralisirung zu schreiten. Wenn es z. B. uns gestattet würde, eine katholische Universität einzurichten, würde Vieles gespart werden; dann würde auch den Cameraderieverhältnissen der Professoren Einhalt geboten werden. Die Ueberfüllung der akademischen Berufe ist bedenklich. Namentlich wundere ich mich, daß die Eltern ihre Kinder nach Berlin schicken, worauf hier so wenig Rücksicht genommen werden kann. Man sollte lieber die kleinen Universitäten besser ausstatten, um den Zudrang zu dem Wasserkopf Berlin abzuhalten. Die Vermehrung der Zahl der Studirenden wird gefördert durch das Institut des einjährig-freiwilligen Dienstes.

Minister von Goßler bemerkt, daß die Universitätsinstitute in Göttingen sehr mangelhaft untergebracht waren, jetzt sind sie erheblich vermindert.

Abg. Friedberg (natl.): Es ist eigenthümlich, daß die Conservativen gerade bei den Universitäten ihre Sparsamkeit üben wollen. Die absoluten Zahlen der steigenden Ausgaben beweisen doch nichts, man muß sie doch vergleichen mit den steigenden Ausgaben auch auf anderen Gebieten des Staatslebens. Dann wird man sehen, daß die Ausgaben für die Universitäten nicht so stark gewachsen sind, wie andere Ausgaben für staatliche Einrichtungen. Von den gesammten Ausgaben des Staates nahmen 1868 die Universitäten 0,55 pCt. in Anspruch; die Ausgaben stiegen bis 1878 bis auf 0,85 pCt. und sind jetzt wieder bis auf 0,55 pCt. gefallen. (Zuruf: Eisenbahnverstaatlichung.) Im Cultusministerium selbst nahmen die Ausgaben für die Universitäten 1868 etwas mehr als 14 pCt. in Anspruch, jetzt nur $11^1/_2$ pCt.; also von einer übermäßigen Steigerung der Ausgaben für Universitäten ist keine Rede. Warum suchen sich die Herren nun gerade die Universitäten als Gegenstand für ihre Sparsamkeit aus? Durch die Streichung der beiden hygienischen Institute und Professuren wird nicht ein einziger Student weniger die Universität besuchen. Die Commission hat hier die reine Wasserkopfpolitik getrieben, indem sie die Provinzialuniversitäten schlechter stellt als Berlin.

Abg. v. Czarlinsky bittet, die Hindernisse zu beseitigen, welche es den polnischen Studenten unmöglich machen, sich zur Pflege ihrer Sprache und Litteratur in Verbindungen zu vereinigen.

Minister v. Goßler erwidert, daß diese studentischen Vereine ihre angeblichen Zwecke zu polnischer Propaganda benutzt hätten, wie schon aus der Inhaltsangabe ihrer Vorträge zu ersehen sei; sie hätten die polnischen Erinnerungstage gefeiert, seien miteinander in Verbindung getreten und an einzelnen Universitäten hätten sich recht unbequeme Elemente in ihnen gefunden. Keine Universitätsverwaltung, kein Staat in Deutschland habe die Gefahr, die in diesen Vereinen ruhe, nicht erkannt, und da sei es selbstverständlich, daß man den jungen Leuten die Möglichkeit nehme, auf unrechte Bahnen zu kommen, damit sie nicht etwa bestraft und für das Leben unglücklich würden. Aus diesem Grunde seien die Vereine aufgelöst und sei dafür gesorgt worden, daß die betr. Studenten unbeschadet ihres kameradschaftlichen Verkehrs keine Versuche machten, derartigen unzuträglichen antinationalen Bestrebungen nachzugeben. Eine Aenderung dieser Maßregel auf den Hoch- und technischen Hochschulen könne nicht in Aussicht gestellt werden.

Abg. **Knörcke:** Die Sparsamkeit ist nirgends verhängnißvoller, als auf dem Gebiete des Bildungswesens. Bei unseren Universitäten vor allem sollten wir uns vor Maßnahmen hüten, die einen Rückgang zur Folge haben könnten. Es fehlt auf unseren Universitäten noch mancherlei. Nach der Tiefe und Breite der Pädagogik hätte ein Lehrstuhl dafür schon längst eingerichtet werden müssen, aber keine preußische Hochschule hat einen solchen aufzuweisen. Auch der Frage, ob Normalgymnasien mit unseren Universitäten zu verbinden sind, muß näher getreten werden.

Minister von Goßler: Es giebt keine Universität in Preußen, an der nicht Vorlesungen über Pädagogik gehalten werden. Die historische Entwicklung der Sache hat dahin geführt, daß eine ganze Reihe von Philosophen und auch Theologen, die sich mit Pädagogik eingehend beschäftigt haben, darüber regelmäßig lesen. Es kann sich also nur darum handeln, ob die bestehende Einrichtung ungenügend ist und specielle Lehrstühle errichtet werden sollen. Darüber jetzt eine Auskunft zu ertheilen, bin ich nicht in der Lage; dazu aber würde ich niemals die Hand bieten, daß man an solche pädagogische Lehrstühle sog. „Muster-Gymnasien" anschließt.

Abg. Graf Limburg-Stirum: Der Abg. Friedberg hat uns hier die Früchte der Arbeit des Geheimraths Kleinschmidt vorgetragen, er hat aber nicht die richtigen Schlüsse daraus gezogen; denn die Zunahme der Staatsausgaben ist eine besonders große in Folge der Verstaatlichung der Eisenbahnen; und für die Volksschulen sind die Ausgaben ebenfalls unverhältnißmäßig gewachsen, weil der Staat einen Theil der Schulausgaben der Gemeinden auf sich genommen hat. Wir haben gegen die Universitäten nichts einzuwenden, wir wenden uns nur gegen den großen Aufwand, der für die verschiedenen Institute der medicinischen Facultät gemacht wird.

Abg. Friedberg: Die Hilfe des Herrn Kleinschmidt hatte ich in dem vorliegendem Falle nicht nöthig; ich habe die Zahlen selbst zusammengestellt. Auf die Betriebsausgaben für die Eisenbahnen habe ich selbst bereits hingewiesen. Die Kosten für die Pensionen und Zulagen der Volksschullehrer kommen der Volksschule zu Gute und mußten mit eingerechnet werden. Als es sich um die Irrenklinik für die Universität Halle handelte, war ich bedenklich, die Forderung zu bewilligen, da 3/4 Stunden von Halle die Provinzial-Irrenanstalt in Nietleben sich befindet und es nicht schwierig sein konnte, die Studenten dorthin zu schicken. Da sagten aber die Conservativen: Ja, durch diese Irrenklinik wird die Provinz entlastet. Das sind die für jene Herren maßgebenden Gesichtspunkte.

Abg. Graf v. Limburg-Stirum: Die Provinz Sachsen weigerte sich damals, mit der Universität in Verbindung zu bleiben; wir mußten deshalb, wenn überhaupt irrenklinischer Unterricht ertheilt werden sollte, eine Klinik in Halle bauen. Herr Friedberg sollte nicht immer von Dingen reden, von denen er nichts weiß. (Sehr richtig.) Die Vergleichung der Ausgaben für Universitäts- und Volksschulwesen ist nicht angängig, weil für das Volksschulwesen der Staat inzwischen neue Ausgaben von den Gemeinden übernommen hat, während bei den Universitäten das Beitragsverhältniß des Staates zu den Ausgaben dasselbe geblieben ist wie früher.

Abg. Enneccerus: In Bezug auf die Irrenklinik in Halle hat Herr Friedberg die Sache vollständig richtig dargestellt. Hier wäre es möglich gewesen, erhebliche Ausgaben für die Universitäten zu ersparen. Aber gerade die Conservativen haben dieser Bewilligung zugestimmt.

Abg. v. Erffa: Ich glaube, der Abg. Graf Limburg kann darauf verzichten, Herrn Friedberg über die Fehler seiner Berechnung aufzuklären. Was die Irrenanstalt in Halle betrifft, so war der Frage dadurch präjudicirt, daß der Landtag in der letzten Session den Platz zu dieser Irrenklinik bewilligt hat, und daß die Regierung die Verantwortung für den Zustand ablehnen mußte, daß die Irren in ungenügenden Räumen der Stadt noch weiter untergebracht werden. Die Herren, welche gegen uns sprechen, sind gar nicht in der Commission gewesen, sie sprechen nur vom Hörensagen. Es haben außerdem auch andere Fractionen für diese Position gestimmt. Mit dem Vorwurf der Bildungsfeindlichkeit bleibe man uns also fern. Die Herren Friedberg und Enneccerus haben sich lediglich auf den Standpunkt der Professoren gestellt. (Zustimmung rechts. Oho! links.)

Abg. Friedberg hält seine Berechnung aufrecht und meint, daß Herr von Erffa, soweit als seine Privatinteressen in Frage kommen, sehr gut zu rechnen wisse.

Abg. von Erffa: Ich verstehe diese Andeutung nicht. Was will Herr Friedberg damit sagen?

Abg. Friedberg: Ich meinte, daß Herr von Erffa für seine Berufsinteressen sehr gut zu rechnen wisse, ich meine die agrarischen Interessen. (Gelächter rechts.)

Abg. von Erffa: Ich freue mich, daß die Sache aufgeklärt ist. Nach den Ausführungen des Grafen Limburg muß ich allerdings bezweifeln, ob Herr Friedberg wirklich Lehrer des Staatsrechts und der Nationalökonomie ist. (Oho! links.)

Abg. Friedberg: Ich kann in diesem Tone nicht antworten; dadurch würde der Ton in diesem Hause auf ein Niveau herabgedrückt werden, welches mir nicht wünschenswerth scheint.

Abg. v. Erffa: Ich habe diesen, ich gestehe, nicht erquicklichen Streit, nicht angefangen. Der Abg. Friedberg hat meiner Partei ungerechtfertigte Vorwürfe gemacht und mir die Vertheidigung von Privatinteressen, was dem ganzen Hause unverständlich war, vorgeworfen, und sich dann auf den immerhin sehr schwächlichen Standpunkt der agrarischen Interessen als solche zurückgezogen. (Beifall rechts.)

Abg. Friedberg: Herr v. Erffa hat mich zuerst persönlich angegriffen (Lebhafter Widerspruch rechts), indem er sagte, sein Freund Graf Limburg würde darauf verzichten, mir etwas klar zu machen.

Der Titel wird bewilligt, ebenso die Ausgaben für die Universität Berlin.

Bei den Ausgaben der Universität Greifswald dankt der Abg. Graf Douglas, daß der Minister, seinem Wunsch entsprechend, Curse über Hygiene für Verwaltungsbeamte habe abhalten lassen. Dieselben hätten sich sehr gut bewährt.

Abg. Graf d'Haussonville (cons.) dankt ebenfalls für die Einrichtung dieser Curse, bittet aber dafür Sorge zu tragen, daß den Verwaltungsbeamten, welche an diesem Curse theilnehmen, kein Honorar abgenommen wird.

Minister v. Goßler: Den Docenten, welche diese Curse leiten, kann man ihren Anspruch auf Honorar nicht abstreiten; aber ich werde sehen, ob der Stand meiner Fonds es erlaubt, die Honoraransprüche der Docenten zu befriedigen.

Abg. Virchow: Man sollte von den Universitäten nicht verlangen, daß sie in kurzer Zeit Verwaltungsbeamte zu hygienischen Sachverständigen züchten. (Heiterkeit.) Redner bedauert, daß man einen besonderen Director des Botanischen Gartens in Berlin anstellen will, während sonst ein Professor der Botanik mit der Direction betraut worden.

Minister v. Goßler erklärt, daß der Professor der Botanik in seiner Stellung nicht verändert, sondern nur erleichtert werden soll durch die Anstellung eines Directors oder Oberinspectors, der die eigentlich technische Verwaltung hat, während die Oberaufsicht dem Professor verbleibt.

Abg. v. Bilgrim (cons.): Herr Virchow sollte die Beamten, welche die Hygiene-Curse in Berlin besuchen, nicht so geringschätzig behandeln; es sind höhere Verwaltungsbeamte, die sich über die Hygiene unterrichten sollen, und die hier sehr viel gelernt haben.

Abg. Virchow: Ich hatte angenommen, daß es sich hier um Beamte niederer Ordnung handelt, welche diese Curse mitmachen sollen. Jedenfalls gehören diese Curse zur Universität; es giebt ganz gute Handbücher über Hygiene, aus welchen die Herren lernen können.

Abg. Gerlich (freic.): Die Verwaltungsbeamten in der Provinz haben keine Zeit, umfangreiche Handbücher durchzustudiren; sie sind dem Minister dankbar, daß er diese Curse eingerichtet hat, damit die Leute einen Einblick in die Hygiene erhalten.

Die Ausgaben für die Universität Berlin werden bewilligt; ebenso ohne Debatte die Ausgaben für die Universitäten Greifswald und Breslau,

Um $4^1/_4$ Uhr wird die weitere Berathung bis Dinstag 11 Uhr vertagt.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 4. März. Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern" soll künftig dauernd zur Verfügung des Kaisers gehalten werden.

Nach den der Kreuzzeitung neuerdings zugehenden Nachrichten erscheint der Besuch des Zaren noch im März wieder zweifelhaft. Nach der „Post" würde die Zusammenkunft, wenn sie noch im März stattfindet, wegen der klimatischen Verhältnisse in der Ostsee nicht in Kiel, sondern in Berlin erfolgen.

* **Berlin,** 4. März. Mit der Kaiserin Friedrich traf in Kiel die englische Geburtshelferin Miß Green zur Niederkunft der Prinzessin Heinrich ein.

In dem Befinden der Herzogin Paul von Mecklenburg soll eine Wendung zur Besserung eingetreten sein. Der hier weilende Vater derselben, Fürst Hugo Windischgrätz, wurde gestern vom Kaiser, und am Tage zuvor von der Kaiserin empfangen.

* **Berlin,** 4. März. Ein hiesiger Berichterstatter hatte die Nachricht colportirt, Forckenbeck wolle nach Ablauf seiner Amtsperiode in zwei Jahren zurücktreten. Diese Meldung ist unrichtig.

* **Berlin,** 4. März. Die „Post" behauptet, das in Port Said eingetroffene deutsche Schulgeschwader habe noch keine Segelordre erhalten. Die Nachricht, daß es nicht nach Samoa, sondern nach der Ostafrikanischen Küste bestimmt sei, sei mindestens verfrüht.

Die Absicht, für die Truppe des deutschen Reichscommissars in Ostafrika Mannschaften in Egypten anzuwerben, wird jetzt von Kairo bestätigt. Nach einer Meldung des „Bureau Reuter" ist Wißmann bei den egyptischen Behörden um die Erlaubniß eingekommen, eine Anzahl Sudanesen zu Dienstleistungen anwerben zu können.

Die „Germania" erfährt aus München, auf telegraphische Anfrage in Zanzibar, ob die Meldung des „Berl. Tgbl." von der erfolgten Befreiung der Missionäre von Pugu richtig sei, erhielt der Superior der Benedictusgenossenschaft, Pater Amrhein, in Sanct Ottilien die Antwort, die Befreiung sei noch nicht erfolgt, aber es sei noch immer Hoffnung vorhanden.

* **Berlin,** 4. März. Die „Post" constatirt, soweit die freiconservative Partei in Betracht komme, sei die Nachricht der Kreuzzeitung von angeblich vorhandenen besondren, geheimen Gründen für die Theilung des Regierungsbezirks Schleswig falsch.

Dem Bundesrathe wurde das Zuckersteuergesetz vorgelegt, welches gemäß den Beschlüssen der Londoner Convention behufs Beseitigung der Zuckerprämien volle Sicherheit bietet, daß weder bei der Fabrikation noch bei der Ausfuhr von Zucker eine Prämiengewährung stattfinden kann. Denn die Materialsteuer soll beseitigt und die Zuckersteuer ausschließlich als Verbrauchsabgabe nach einheitlichem Steuersatze erhoben und der zur Ausfuhr gelangende Zucker von der Abgabe nicht getroffen werden, für denselben also eine Vergütung der Steuer nicht Platz greifen. Und wenn für den Fall der Ausfuhr zuckerhaltiger Fabrikate eine Steuervergütung vorgesehen wird, so kann doch die letztere zufolge der über die Bemessung getroffenen Bestimmungen niemals in einem die gezahlte Steuer übersteigenden Betrage gewährt werden. Im Uebrigen schließt sich der Gesetzentwurf thunlichst an das geltende Zuckersteuergesetz von 1887 und die Ausführungsbestimmungen zu demselben an.

Die „Freis. Ztg." bespricht den Nachtragsetat und gelangt dabei zu dem Schluß, das jetzt für Deutschland geforderte Mehr von 3838 Pferden excl. Baierns betrage das Doppelte von dem, was erforderlich sei, um die seit 1887 in Frankreich bez. Rußland erfolgte weitere Vermehrung der Bespannung auszugleichen.

Die dritte Berathung der Novelle zum Volksschullastengesetz findet voraussichtlich Freitag statt.

Die zur Vermehrung der Sammlungen der Berliner Kunstmuseen ausgeworfene Summe von 400 000 M. beantragt Heereman auf 340 000 M. herabzusetzen.

* **Berlin,** 4. März. Die freie Commission des Reichstags zur Vorberathung der Beschlüsse erster Lesung der Invaliditäts-Vorlage für die zweite Lesung ist heut zusammengetreten. Die Verhandlungen werden vertraulich gepflogen.

Der von der Commission des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung des Gesetzentwurfs, betr. den Schutz der Landwirthschaft gegen Wildschaden, eingesetzten Subcommission sind mehrere Entwürfe zugegangen. Ein conservatives Mitglied dieser Subcommission hat einen in drei Theile gegliederten Entwurf ausgearbeitet. Derselbe regelt die Verhütung des Wildschadens, den Ersatz des Wildschadens und das Verfahren bei Ersatz des Wildschadens.

* **Berlin,** 4. März. Es wird ein gedrucktes Circular versandt, wonach Beschwerden gegen die Liquidationskasse in Hamburg in nächster Zeit Gegenstand einer Petition an den Reichstag werden sollen und Jeder im Interesse des gesammten soliden Handels gebeten wird, bei den Reichstagsabgeordneten der verschiedenen Kreise das Gesuch um Abhilfe zu unterstützen.

* **Berlin,** 4. März. Das „Berl. Tgbl." erfährt aus London: in Clonmel (Irland) sprach gestern der Bischof von der Kanzel so heftig gegen die englische Regierung, daß der commandirende Offizier den Soldaten befahl, die Kirche zu verlassen. Auf Zureden des Bischofs verweigerten die Soldaten den Gehorsam. Der Offizier ging mit den Unteroffizieren fort, vom Pöbel verfolgt. Die Soldaten marschirten später ohne Führer nach der Kaserne, von der ganzen Bevölkerung jubelnd begleitet.

Pigott verrieth thatsächlich seinen Aufenthalt in Madrid selbst, indem er an den Anwalt der „Times" telegraphirte, ihm das versprochene Geld unter der Adresse Roland Ponsonby, Hotel Embajadores, zu senden. Diese Depesche wurde der Polizei behändigt, welche das Weitere verfügte. Unter Pigotts Habseligkeiten fand sich ein an Labouchère adressirter Brief, worin er das ursprüngliche Geständniß dahin einschränkt, daß die erste Reihe der Briefe Parnells und Egans echt, die zweite Reihe gefälscht sei.

* **Berlin,** 4. März. Die Beamten des herzoglich-nassauischen Hausamts in Biebrich haben bereits bekanntgegeben, daß im Falle des Ablebens des Königs der Niederlande eine Verlegung des Hausamts nach Luxemburg erfolgt. Die herzogliche Finanzkammer soll in Biebrich bleiben.

* **Berlin,** 4. März. Die heute von der Polizei verbreitete officielle Darstellung von dem Funde der Menschenhand läßt die Sache unaufgeklärt. Nach Schilderung des Sachverhalts sagt die Polizei: Wie der Knabe, welcher die Hand zuerst entdeckte, bestimmt versichert, waren an der Fundstelle Fußspuren von Menschen im Schnee bemerkbar, welche von der Straße bis an den Rand des Wassers, aber nicht zurückführten. Die nähere Besichtigung ergab, daß die wahrscheinlich von einer dem Arbeiterstand angehörigen Frauensperson herrührende linke Hand oberhalb der ungleichen aber scharfen Trennungsfläche mehrere Verletzungen mit scharfen Rändern sowohl auf dem Rücken als auf der inneren Fläche hatte. Da dieselben ziemlich unblutig waren, hat die Annahme, daß die Hand von einer Leiche getrennt worden sei, einige Wahrscheinlichkeit für sich, doch ist das Gegentheil nicht ausgeschlossen. Nach dem Gutachten der Sachverständigen ist es nach der Beschaffenheit der Hand nicht anzunehmen, daß dieselbe länger als 12 Stunden im Schnee gelegen hat. Vom Körper kann sie indeß mehrere Tage vorher getrennt worden sein. Auf dem Corridor des Hauses Schiffbauerdamm 20 sind am 18. Februar Blutspuren wahrgenommen worden. An demselben Tage wurden auf einer Waschbank an der Spree, dem Schiffbauerdamm 15 gegenüber, ein Frauenhut von schwarzem Plüsch mit schwarzer Feder und schwarzem Schleier, ein rothseidenes Halstuch mit dunkler Kante, ein schwarzer Muff und ein schwarzer halbseidener Regenschirm vorgefunden. Die Nachforschungen nach der Eigenthümerin sind erfolglos geblieben.

Große Heiterkeit erregte in dem gestrigen ausverkauften Concert

des Philharmonischen Orchesters, in welchem Bülow die vierte Beethoven'sche Symphonie dirigirte und ein Brahms'sches Concert auf dem Flügel spielte, die Entdeckung, daß er auch die große Trommel schlug. Bülow hatte in sämmtlichen Proben zu diesem Concert die große Trommel geschlagen und wird sie auch heut Abend in dem großen Concert schlagen aus Hochachtung und zu Ehren Brahms'. „Sie dirigireen famos" hatte er ihm in einer Probe zugerufen und in dem Eifer, dem Freunde seine Verehrung zu beweisen, war er auf die vielleicht bizarre, aber liebenswürdige Idee verfallen, unter seiner Leitung als Orchestermitglied mitzuwirken. Die große Trommel mochte ihm dazu als das wenigst gefährliche Instrument erscheinen.

• **Berlin,** 4. März. Heut begeben sich 30 Offiziere des 1. Garde-regiments mit dem Obersten Plessen nach Dresden zum Gegenbesuch des sächsischen Regiments Kaiser Wilhelm.

• **Berlin,** 4. März. Der „Reichsanzeiger" publicirt die Ernennung des Oberstlieutenants a. D. Paris zum Polizeiobersten und Commandeur der Berliner Schutzmannschaft.

⁑ **Berlin,** 4. März. Unter Professor Virchow's Vorsitz fand gestern Vormittag in einem Zimmer des Abgeordnetenhauses eine Sitzung des Generalcomités zur Gründung eines Kinderkrankenhauses im Norden Berlins statt. Das Protectorat des Unternehmens hat bekanntlich die Kaiserin Friedrich übernommen. Es wohnten der Sitzung viele ärztliche Notabilitäten bei. Die Kosten des Baues sind auf 700 000 Mark veranschlagt, von denen 212 294 bereits aufgebracht sind. Besonders schwierig sind die Entwässerungsarbeiten auf dem bezüglichen Terrain. Anfangs April wird in der Philharmonie ein großes Concert zum Besten des Unternehmens stattfinden und auch eine Hauscollecte soll im April vorgenommen werden.

Das Haus S. E. Mittler & Sohn feierte gestern sein 100jähriges Bestehen.

? **Görlitz,** 4. März. Die städtischen Behörden haben beschlossen, Moltke zum Ehrenbürger der Stadt Görlitz zu ernennen und ihm bei Gelegenheit seines Dienstjubiläums, am 8. März cr. eine Adresse zu überreichen.

?? **Görlitz,** 4. März. Die Première eines fünfactigen Dramas „Puschkin" von Moser und Girndt fand heute bei mäßigem Beifall vor schwach besetztem Hause statt.

✝ **Frankfurt a. M.,** 4. März. Die „Frkf. Ztg." meldet aus Kopenhagen, dort gelte es für ausgemacht, daß der russische Kaiser und die Kaiserin den Monat Juni im Schloß Fredensborg verbringen werden. Auf der Hinreise werde der Zar mit Kaiser Wilhelm in Stettin eine Begegnung haben.

Dasselbe Blatt meldet aus London, daß dort Nachrichten aus Samoa eingelaufen seien, nach denen der deutsche Consul einen Waffenstillstand mit Mataafa abgeschlossen habe. Derselbe soll bis zum Schlusse der Conferenz gehalten werden. Mataafa verspricht, die Zerstörung deutscher Pflanzungen zu verhindern.

!! **Wien,** 4. März. Die „Neue Freie Presse" meldet von einer dem Prinzen Alexander von Battenberg nahestehenden Seite gegenüber der „Nationalzeitung", daß die Verlobung mit Fräul. Loisinger erst ein halbes Jahr, nachdem das Project mit der Prinzessin Victoria von Berlin aus für immer zu nichte gemacht worden, erfolgte. Ebenso sei jede Meldung von einem Zerwürfniß mit der Familie wegen der Vermählung unrichtig. Sowohl der Bruder des Prinzen Alexander, Ludwig, als die Schwester, Gräfin Erbach, sandten dem jungen Paar beste Glückwünsche.

k. **London,** 4. März.*) Der britische Consul in Zanzibar protestirte gegen das vom deutschen Admiral erlassene Verbot der Einfuhr von Provisionen. Heute beginnt die Blokade in Zanzibar und Pemba.

Es hat sich hier das Gerücht von einem Rencontre eines deutschen mit einem amerikanischen Kriegsschiffe in Samoa verbreitet, an amtlicher Stelle weiß man jedoch nichts davon.

d. **Belgrad,** 4. März. Der gestrige radicale Parteitag des ganzen Landes verlief sehr stürmisch. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, welche die Führer der Radicalen auffordert, competenten Orts gegen die gegenwärtigen inconstitutionellen Zustände zu protestiren und Meetings im ganzen Lande zu veranstalten.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 4. März. Der „Post" zufolge wird die Vermählung der Prinzessin Sophie mit dem Kronprinzen von Griechenland zunächst hier durch Stellvertretung vollzogen, wobei der Bruder der Braut, Prinz Heinrich, den Kronprinzen vertritt. Die Kaiserin Friedrich und Prinz Heinrich begleiten die Prinzessin sodann nach Athen, wo die eigentliche Hochzeit stattfindet.

Berlin, 4. März. Die „Nordd. Allg. Ztg." hebt den bemerkenswerthen Gegensatz zwischen den englisch-amerikanischen Blättern hervor, welche fortführen, grundlose Anschuldigungen gegen den Deutschen zu erheben, die Vorgänge auf Samoa in einem Lichte darzustellen, welches die Ruchlosigkeit Kleins als Heldenthat erscheinen lasse, und den deutsch-amerikanischen Blättern, welche auf die Ungerechtigkeit des Treibens jener Presse hinweisen, die Mäßigung der deutschen Regierung anerkennen und den Zorn der englisch-amerikanischen Presse auf den Haß und Neid der englischen, namentlich der irischen Einwanderung gegenüber den Deutschen zurückführen. Die „Nordd. Allg. Ztg." führt mehrere Auslassungen der deutsch-amerikanischen Presse an und fügt hinzu, dieselbe habe unzweifelhaft das Richtige gefunden, wenn sie den Deutschenhaß in den irisch-amerikanischen Kreisen in erster Linie dem Brotneide zuschreibe. Der Deutsche sei arbeitsamer und genügsamer, darin liege der Grund seiner Unbeliebtheit in Amerika ebenso wie in Rußland. Der amerikanischen Abneigung gegen bescheidene und fleißige Concurrenten entspringe die Abneigung gegen Deutsche sowohl, wie auch die Verfolgung der Chinesen in Amerika. Die Deutschen Amerikas würden vielleicht das Wohlwollen der deutschfeindlichen Elemente erwerben können, wenn sie weniger genügsam sein wollten; um diesen Preis sei ihnen aber das Wohlwollen der englisch und irisch Sprechenden zu theuer.

Kiel, 4. März. Die dänischen Dampfer stellen des Eises wegen heute ihre Fahrten auf der Linie Kiel-Korsör ein.

München, 4. März. Generallieutenant Kiliani wurde unter Verleihung des Charakters als General der Cavallerie, und Generallieutenant Mussinan mit dem Prädikat Excellenz zur Disposition gestellt. Dem Director der Kriegsakademie Generalmajor Klumann wurde der Abschied mit Pension bewilligt.

Stuttgart, 4. März. Der österreichische Gesandte Herbert Rathkael ist des Nachts an einem Schlaganfall gestorben.

Straßburg i. E., 4. März.*) Heute Morgen explodirte am Centralbahnhofe der Kessel im Maschinenraum für die elektrische Beleuchtung. Der Heizer ist schwer verwundet. Der Brand wurde von der Bahnhofs- und der städtischen Feuerwehr nach zwei Stunden gelöscht. Der Betrieb ist voraussichtlich bis zum Abend wiederhergestellt.

Budapest, 4. März. Nur in drei Orten der Provinz fanden gestern Volksversammlungen gegen § 25 des Wehrgesetzes statt. Die Bewegung in der Provinz ist in entschiedener Abnahme begriffen.

Unterhaus. Bei Fortsetzung der Wehrgesetzdebatte erklärte Helfy, die Opposition treibe nicht Obstruction, sondern strebe Verbesserungen an. Der Landesvertheidigungsminister betonte, seine volle Ueberzeugung sei, nur die deutsche Sprache könne die Dienstsprache der Armee sein. Er verwies auf das weitgehende Zugeständniß, daß die Candidaten bei den Offizlersprüfungen sich unter allen Umständen der Muttersprache bedienen können, und entkräftet unter dem Beifall der Rechten die irrigen Behauptungen Apponyis, dem er vorwirft, Zündstoff in die Berathung hineingeworfen zu haben. Zum Schluß ruft die Behauptung Szentivanyis, zwei Abgeordnete der Majorität hätten den Präsidenten mit geballten Fäusten bedroht, eine erregte Scene hervor. Der Präsident erklärt, er habe dies nicht wahrgenommen, und die beschuldigten Abgeordneten leugnen es.

Bern, 4. März.*) Bei den gestrigen Wahlen des großen Raths im Canton Tessin erhielten die Conservativen 75, die Liberalen 37 Sitze; letztere gewannen hiermit 10 und verloren 2. Im Canton Waadt erlangten die Radical-Demokraten eine große Mehrheit. Ruhestörungen sind nicht vorgekommen.

Bern, 4. März. Der Bundesrath beauftragte wegen der im Tessin befürchteten Ruhestörungen den Obersten Borel als eidgenössischen Commissar aufzutreten, die Truppen unter sein Commando zu nehmen, bewaffnete Ansammlungen nöthigenfalls gewaltsam zu verhindern, den telegraphischen Verkehr in den Bureaux des Cantons zu überwachen und eventuell die Uebermittelung von Telegrammen zu untersagen.

Rom, 4. März. Es verlautet, daß Doda das Portefeuille der Finanzen, Lacara das Ministerium der Posten, Telegraphen und Eisenbahnen annahm. Als Marineminister wird Viceadmiral San Bon, als Kriegsminister Generallieutenant Deppa genannt. Der Posten des Schatzministers wurde Giolitti angeboten, der sich eine Bedenkzeit erbat.

Kopenhagen, 4. März. Der Sund ist zugefroren. Die Verbindung mit Schweden hat aufgehört, mehrere Dampfer liegen im Eise fest. Der Postverkehr Korsör-Kiel erleidet wegen des Eises Verspätungen.

London, 4. März. Unterhaus. Der Vertreter der Regierung erklärte, die Unterhandlungen mit Deutschland, Holland, Belgien und Frankreich betreffs der unterseeischen Cabel näherten sich dem Abschlusse. Die Regierung hoffe, daß der Betrieb und die Unterhaltung von Cabeln zwischen England und jenen Ländern sich bald in den Händen der gedachten Regierungen befinden und ein gleichförmiger Tarif von 2 Pence für das Wort eingeführt werde.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Locale Nachrichten.

Breslau, 4. März.

Concert. Frau Amalie Joachim wird am 25. März im großen Saale der neuen Börse ein Concert veranstalten, bei welchem die Sopranistin Fräulein Hedwig Sicca, der Tenorist von Zur Mühlen und der Bassist Schmalfeld mitwirken werden. Herr Bohlmann hat die Clavierbegleitung übernommen. Zur Aufführung kommen außer Gesangs- und Claviersolovorträgen: Duette von Brahms und Schubert, Zigeunerlieder von Brahms, sowie „Spanisches Liederspiel" von Schumann. Den Billetverkauf hat die Schletter'sche Buchhandlung übernommen

ββ **Breslauer Schornsteinfeger-Meisterschaft.** An Stelle des aus dem Vorstande der Breslauer Schornsteinfeger-Meisterschaft ausgeschiedenen Schornsteinfegermeisters Otto Steller ist der Schornsteinfegermeister Hugo Ruft hierselbst als Vorstandsmitglied eingetreten.

ββ **Schneewetter.** Am gestrigen Sonntag dauerte der Schneefall fort. Die Schneedecke außerhalb der Stadt hat eine Stärke von einem Fuß. Die Schlittenbahn ist außerhalb der Stadt und der von der Straßenbahn befahrenen Wege außergewöhnlich stark befahren worden. Der Schnee hat im Scheitniger Park und in anderen mit Bäumen ausgestatteten Gartenanlagen das Geäst und Gezweig der Coniferen sehr belastet, so daß Schneebruch befürchtet wird. Das Imstandehalten der Parkwege verursacht den Organen der betreffenden Verwaltungen viel Arbeit. — Auf der Westseite des Ringes wurden Proben mit den Eckert'schen Schneepflügen und der Straßenkehrmaschine vorgenommen.

• **Vom Fischmarkte.** [Wochenbericht von E. Huhndorf in Breslau.] Die Preise in der verflossenen Woche stellten sich, wie folgt: Winterrheinsalm 2,75—4,00 M., Silber-Lachse 2,00—2,40 M., russischer kleiner Lachs 1,50—2,00 M., Steinbutt 1,80—2,40 Mark, Seezunge 1,60 bis 2,20 M., Sterlett 2,00—2,50 M., Zander 0,45—1,20 M., russische Hechte 0,45—0,50 M., Donau-Hechte 0,60 M., Stettiner Hechte 0,70 bis 0,75 M., Schellfisch 0,35—0,40 M., Cabeljau 0,30—0,40 M., Dorsch 0,30 bis 0,40 Mark, Heilbutt 1,20 M., Schollen 0,30—0,50 M., Barse 0,40 M., grüne Heringe 0,08—0,10 M., Schnapel 0,60—0,70 M., lebende Karpfen 0,60—1,20 M., Zwicken 1,20—1,60 M., Schleien 1 M., Hechte 0,90 M., Wels 0,80—0,90 M., Aale 1,40—1,60 M., Hummern 2,75—3,25 M., per ½ Klgr., Suppenkrebse 5 M. per Schock.

• **Alarmirung der Feuerwehr.** Sonntag Abend, 8 Uhr 17 Min., wurde die Feuerwehr nach Kl. Dreilindenstraße Nr. 1 gerufen. In der im Erdgeschoß des Vordergebäudes befindlichen Drechsler- und Bildhauerwerkstatt brannten Spähne und fertige Drechslerarbeiten. Das Feuer war durch das Herausfallen von brennenden Spähnen aus dem Ofen entstanden und war bereits vor Ankunft der Feuerwehr gelöscht, deren Rückkunft um 9 Uhr 2 Min. erfolgte.

u. **Ertrunken.** Heute Abend, 6 Uhr, ertrank auf der Hinterbleiche beim Wasserschöpfen ein Dienstmädchen.

+ **Verhaftet.** Heute Vormittag ist der Betrüger, der Bestellungen auf Kartoffeln annahm, Geld hierfür als Vorschuß bekam, die Kartoffeln aber nicht ablieferte, in einer Restauration am Neumarkt festgenommen worden. Der Verhaftete heißt Kluge. Die betrogenen Käufer werden ersucht, zur Feststellung der Thatsachen sich im Bureau Nr. 12 des Polizei-Präsidiums zu melden.

+ **Unglücksfall mit tödtlichem Ausgang.** Am 28. Februar cr saß die Frau des Schmiedegesellen Carl Uhr von der Louisenstraße mit ihrem 11 Monate alten Knaben am Tische, auf welchem ein Krug mit heißem Kaffee stand. Durch irgend einen unglücklichen Zufall wurde der Krug umgestoßen, aus dem sich der siedende Kaffee auf das Kind ergoß, das am ganzen Körper verbrüht wurde. Der Kleine ist am 2. März cr. an den erlittenen Brandwunden gestorben.

+ **Unglücksfälle.** Der Tischler Carl Gregor von der Schweitzerstraße glitt am 2. März cr. auf dem Bürgersteige der Schwertstraße aus und zog sich einen Knöchelbruch am rechten Fuße zu. G. wurde nach dem Allerheiligen-Hospital gebracht. — Der Maler Leopold Walker von der Friedrichstraße beschäftigte sich am 3. März cr. in seiner Wohnung mit dem Entladen eines Revolvers, wobei die Schußwaffe durch einen Fehlgriff sich entlud und dem Betreffenden die Kugel in den Oberschenkel drang.

—ϱ **Unglücksfälle.** Der Schuhmacher Christian Klotz fiel am Sonntag in einem Hause auf der Stockgasse über die Stufen einer Treppe hinab und zog sich bei dem Aufprall einen Bruch des rechten Oberarmes zu. Der Verunglückte fand Aufnahme im Allerheiligen-Hospital. — Der auf der Kaiser-Wilhelmstraße wohnende Buchhalter Otto B. glitt am 2. d. M. Mittags beim Verlassen eines Wagens aus und fiel demnächst so unglücklich zu Boden, daß er einen Bruch des rechten Oberarmes erlitt. — Der Schmied Johann C. kam am Sonnabend bei seiner Arbeit mit der rechten Hand unter einen Dampfhammer. Dem Mann wurde die Hand an der äußeren Seite zerquetscht. Den beiden letztgenannten Personen wurde in der Kgl. chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe zu Theil.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden: einer Ober-Steuer-Controleurwittwe von der Scheitnigerstraße 2 goldene Herrenuhren, eine silberne Herrenuhr, eine goldene Damenuhr mit blauem Emaillekreuz, ein goldenes Kreuz mit goldener Kette, ein goldenes Armband mit Perlen, 2 goldene Trauringe gez. mit „A. K. u. W. K. 21—5—61", ein goldener Reifring, 2 goldene Verlobungsringe mit Brillanten, eine Granatenkette, ein goldener Schlangenring, ein goldener Ohrring mit 8 Granaten, eine goldene Broche mit weißem Stein und Granaten und ein Geldbetrag von 50 M., einer Friseurin von der Neudorfstr. ein Portemonnaie mit 25 M. Inhalt, einer Dame von der Kaiser Wilhelmsstraße ein goldenes Armband, einem Fräulein von der Hirschstraße ein Portemonnaie mit 13 M. Inhalt, einem Droschkenbesitzer von der Bohrauerstraße eine gelbe Pferdedecke, einer Kaufmannsfrau von der Ziegelstraße eine Violine und zehn Liter Gänsefett.

Handels-Zeitung.

• **Breslauer Disconto-Bank.** Der Aufsichtsrath hat in der gestern abgehaltenen Sitzung beschlossen, ausser den statutenmässigen Zuwendungen, auf Grundstückbesitz 150 000 Mark, auf Contocorrent-Forderungen 70 000 Mark abzuschreiben, dem Specialreservefonds 120 000 Mark zuzuführen und 6½ pCt. Dividende zu vertheilen.

△ **Breslauer Spritfabrik Act.-Ges.** Nachdem die Erhöhung des Capitals der Breslauer Spritfabrik Actien-Gesellschaft auf 2 100 000 M. in das Handelsregister eingetragen worden, findet nunmehr die Ausgabe der neu emittirten Actien bei der Gesellschaftskasse statt. Mit Ende Februar schloss das erste Semester des laufenden Betriebsjahres der Breslauer Gesellschaft. Von der Aufstellung einer Semesterbilanz wird wie in früheren Jahren Abstand genommen, weil eine solche einen zuverlässigen Anhalt für Beurtheilung des Geschäftsverlaufs kaum bieten dürfte und ausserdem die für eine solche Aufstellung nothwendigen Vorarbeiten auf den gerade zu dieser Zeit lebhaften Betrieb störend einwirken. Wir können indessen mittheilen. dass die Breslauer Spritfabrik Actiengesellschaft, im ersten Semester des laufenden Betriebsjahres etwa 7¾ Millionen Liter Spiritus zu 100% rectificirt und abgesetzt hat, während im ganzen vorigen Geschäftsjahr der Absatz ca. 15 Millionen Liter erreicht hat und dass somit der diesjährige Absatz dem vorjährigen annähernd gleichkommt. Diesen aus bester Quelle stammenden positiven Mittheilungen fügen wir noch hinzu, dass sich die Direction auf eine diesbezügliche Anfrage in der letzten Generalversammlung am 27. December v. J. dahin geäussert hat, dass sich das Geschäft im laufenden Betriebsjahre regelmässig entwickle und dass sie nicht befürchte, dass durch die Erhöhung des Grundcapitals um 600 000 M. der Rentabilität des Unternehmens Eintrag geschehen werde.

!! **Actiengesellschaft Kramsta.** Am Sonnabend hielt der Aufsichtsrath der Actiengesellschaft für schlesische Leinen-Industrie, vormals C. G. Kramsta und Söhne, in Freiburg eine Sitzung. Nach dem in derselben erstatteten Geschäftsbericht des Generaldirectors, umfassend die Zeit vom 1. September 1888 bis 1. Februar 1889, war zwar der Umsatz gegen dieselben Monate des Vorjahres etwas geringer, das Gewinnresultat stellte sich aber besser, veranlasst besonders durch die günstige Lage der Leinenspinnerei.

• **Rhederei vereinigter Schiffer in Breslau.** Im Inseratentheil der vorliegenden Nummer werden die Actionäre der Gesellschaft aufgefordert, weitere 25 pCt., auf jede Actie von M. 1000 also M. 250, bis zum 25. März d. J. und weitere 25 pCt. bis zum 25. April d. J. einzuzahlen.

* **Breslauer Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.** Die Bilanz per 31. December 1888, sowie das Gewinn- und Verlust-Conto pro 1888 befinden sich im Inseratentheile.

• **Newyorker „Germania" Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, Europäische Abtheilung.** Wir beziehen uns auf unsere diesbezüglichen Mittheilungen in der Sonntag-Nummer und verweisen auf das Inserat in vorliegender Zeitung.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 4. März. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Actien der Waggonfabrik Actien-Gesellschaft vormals Herbrand wurden heut zum ersten Mal bei den vereideten Maklern gehandelt. Der Cours für Sperrstücke, früher anf 141½ normirt, stellte sich auf 155¼, wobei die vorliegenden Kaufordres mit etwa 15 pCt. berücksichtigt werden konnten, soweit die Summen nicht zu gering waren. — Dividendenvorschläge: Rheinische Hypothekenbank zu Mannheim 7, Mechanische Baumwollspinnerei Bayreuth 10, Pfälzische Hypothekenbank Ludwigshafen 4½ pCt., Pomerania, See- und Fluss-Versicherungs-Gesellschaft 10⅔ pCt. — Die Donnersmarckhütte hat bekanntlich vor einigen Tagen einen dritten Hochofen angeblasen; in Folge dessen sind zwischen dem Vorsitzenden und einigen Mitgliedern des Aufsichtsraths Meinungsdifferenzen entstanden, da letztere der Ansicht sind, dass durch das Anblasen eines weiteren Hochofens zu Recht bestehende Verträge verletzt sind. — In der heute abgehaltenen General-Versammlung der Reichsbank gelangte ein Auszug aus dem Geschäftsbericht pro 1888 zur Verlesung. Hierauf fanden Neuwahlen statt. An Stelle des Geh. Commerzienraths Franz v. Mendelsohn, wurde Ernst Mendelsohn-Bartholdy, Mitglied des Central-Ausschusses, and die Banquiers Wilh. Kopetzky und Georg Meyer (Firma Meyer u. Co.) zu Stellvertretern gewählt. Die Neuwahl der Deputirten findet demnächst statt. Einstweilen vertritt v. Hardt das verstorbene Mitglied Mendelsohn. — Die in Deutschland in Silber zahlbaren Coupons von österr. Eisenbahnwerthen werden bis auf Weiteres unverändert mit 168,75 M. eingelöst. — Der Einlösungscours der Coupons der gezogenen Stücke der 3proc. Oesterr.-ungar. Staats-Eisenbahn-Prioritäten beträgt für die Woche vom 4. bis 9. März 80,94. — Eine Nachricht, dass die deutsche Bankfirma Gustavo Struck & Co. in Mexico commanditiren will, wird von betheiligter Seite als unzutreffend bezeichnet. — Auf der Tagesordnung der Generalversammlung der Stettiner Chamottefabrik steht auch ein Antrag der Verwaltung auf Erhöhung des Grundcapitals um 750 000 M. neuer Actien.

W.T.B. **Wien,** 4. März. Die österreichische Bodencreditanstalt, welche die Genehmigung zur Ausgabe von 40 Millionen einer neuen Serie dreiprocentiger Prämienschuldverschreibungen erhielt, erlässt morgen die Bekanntmachung der Subscription auf zwanzig Millionen.

Berlin, 4. März. **Fondsbörse.** Die Börse hat heut erfolgreiche Anstrengungen gemacht, sich dem ungünstigen Einfluss des Wiener Platzes, woselbst die Credit-Anstalts-Bilanz weiter verstimmend wirkt, zu entziehen. Credit-Actien zeigten hier schwache Haltung, während einheimische Bankwerthe, Disconto-Commandit-Antheile an der Spitze, während des grössten Theils der Geschäftsentwicklung haussirende Tendenz bekundeten. Wie am Sonnabend drehte sich die Unterhaltung fast ausschliesslich um den Rechnungs-Abschluss der Disconto-Gesellschaft. Hierbei gewann die Ansicht der Optimisten die Oberhand, indem eine Dividende von 12½ pCt. als wahrscheinlich bezeichnet wurde, vielfach auch Dividendenscheine zu diesem Satz gekauft wurden. Für Credit blieb die Börse im Anschluss an die Haltung Wiens matt gestimmt. Ultimo 164,25—164,60, Nachbörse 163 (— 1,25), Commandit 241,70—241,25—241,60—242,10—242,40, Nachbörse 241,25 (— 1,15). Deutsche Bahnen vernachlässigt, einiges Interesse zeigte sich für Ostpreussen und Marienburger. Von fremden Bahnen blieben Franzosen und Lombarden schwach, Buschtierader und Warschau-Wiener gefragt und höher. Prioritäten ziemlich belebt, besonders Serben, Kursk-Kiew und Südwestbahn. Rentenmarkt still, aber recht fest, namentlich für Russische Werthe, 1880er Russen 90,60, 1884er Russen 103,45, Nachbörse 103, Ungran 85,90—85,80, Nachbörse 85,60 (— 0,40) Russ. Noten 219—218,50, Nachb. 218,50 (— 0,50), Inländ. Anlagewerthe unbelebt, Course jedoch behauptet. Prämienverkehr nur in Commandit belebt, sonst still. Speculative Bergwerke mässig belebt. Bochumer 201,40 bis 201,90 bis 201,60, Nachbörse 201,25 (— 1,50), Dortmunder 101,10 bis 101,50 bis 101,30 bis 101,40, Nachbörse 101 (— 0,90), Laura 139,25 bis 139,10, Nachbörse 138,75 (— 0,65). Von Cassa-Bergwerken blieben bevorzugt: Arenberger (+ 6,00), Harpener (+ 4,00); Oberschlesische Eisen-Industrie (+ 0,50). Unter den übrigen Papieren des Industriemarktes traten besonders hervor: Germania (+ 4¼), Oberschles. Chamottefabrik, Stettiner Chamottefabrik Didier (+ 2), Königszelt Porzellanfabrik, Union, chemische Fabrik, Archimedes (+ 1) 150 M. bez. Gd.

Berlin, 4. März. **Productenbörse.** Von den verschieden lautenden auswärtigen Berichten hatten im heutigen Verkehr die matteren mehr Einfluss, als die gegentheiligen. Trotz des mit Schneefällen verbundenen Frostwetters war die Haltung vorherrschend matt, wozu vielleicht der Südwestwind beigetragen. — Loco Weizen behauptet. Der Terminhandel verlief recht matt. Von amerikanischen Märkten gemeldete Flaue übte entsprechende Wirkung, welche durch Prämienschlüsse verstärkt wurde. Die Course sind reichlich 1 M. zurückgegangen, Schluss blieb matt. — Loco Roggen hatte schwachen Umsatz zu behaupteten Preisen. Im Terminverkehr machte sich trotz der anhaltend winterlichen Witterung entschiedener Mangel an Kauflust fühlbar, so dass an und für sich nichts weniger als bedeutendes Realisationsangebot drückend wirkte und schliesslich etwa ½ M. niedrigere Preise notirt wurden. — Loco Hafer preishaltend. Termine bei knappem Angebot ½ Mark besser bezahlt. — Roggenmehl 5 bis 10 Pfennige billiger. — Mais unverändert. — Kartoffelfabrikate fest. — Rüböl in reger Frage erzielte bei lebhaftem Geschäft 30—40 Pf.

mehr, als vorgestern. — Petroleum matt. — Auf Spiritus wirkte der Semestral-Abschluss der Posener Spritfabrik entschieden deprimirend, weil darin ein Rückgang der Consumtion um 35—50 pCt. constatirt wurde und dies Verhältniss für allgemein maassgebend gehalten wird. Die Preise sind weiter zurückgegangen und schlossen etwa 30 Pf. niedriger als Sonnabend.

Posen, 4. März. Spiritus loco ohne Fass (50er) 51,50 Mark. do. loco ohne Fass (70er) 31,90 Mark. — Tendenz: Matt. — Wetter: Schön.

Trautenau, 4. März. [Garnmarkt.] Unverändert feste Tendenz in Tow- und Linegarnen.

Hamburg, 4. März. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 85½, per Mai 86¼, per September 87½, per December 87¾.

Amsterdam, 4. März. Java-Kaffee good ordinary 51½. Tendenz: Behauptet.

Havre. 4. März, Vorm. 10 Uhr 30 Min. **Kaffee.** Good average Santos per März 104, per Mai 105, 25, per September 107. Fest.

Magdeburg, 4. März. **Zuckerbörse.** Termine per März 14,50 bez. u. G., 14,52 M. Br., per März-Mai 14,57 M. bez., per April 14,62 bis 14,57 M. bez., per Mai 14,72 M. Br., 14,67 M. Gd., per Juni-Juli 14,92 bis 14,87 M. bez. G., 14,90 M. B., per August 15,05 M. bez., 15,02 M. Br., 14,97 Mark Gd., per September 14,65 M. bez. Br., 14,60 M. Gd., per October 13,30 M. bez. Br., 13,25 Mark Gd., per October-December 13,10 M. bez. G., 13,12 M. Br., per November-December 13,10 M. Br., 13,05 M. Gd. — Tendenz: Ruhig, stetig.

Paris, 4. März. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° fest, loco 38,50, weisser Zucker steigend, per März 42,75, per April 43, per Mai-Juni 43,30, per October-Januar 37,75. Morgen Feiertag.

London, 4. März, 12 Uhr 15 Minuten. **Zuckerbörse.** Sehr fest. Bas. 88%, per März 14, 6 + ½, per April 14, 7½, per Mai 14, 9, per Juni 14, 9 + ½.

London, 4. März. Zuckerbörse. 96 proc. Javazucker 16¾, fester. Rüben-Rohzucker 14½, stramm.

Newyork, 2. März. **Zuckerbörse.** Centrifugals 96 pCt. 5⅝, Fair Refining Muskovaden 89 pCt. 4⅞.

Glasgow, 4. März. **Roheisen.** (Schlussbericht.)	1. März.	4. März.
Mixed numbers warrants	43 Sh. 5½ D.	43 Sh. 6 D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 4. März. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	2.	4.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.-B.	87 20	87 50
Gotthardt-Bahn ult.	143 90	143 40
Lübeck-Büchen	177 40	177 30
Mainz-Ludwigshaf.	114 50	114 60
Mittelmeerbahn ult.	121 80	121 30
Warschau-Wien	209 90	212 60
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	61 50	61 70
Ostpreuss. Südbahn	117 90	118 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	116 50	116 20
do. Wechslerbank	108 —	108 50
Deutsche Bank	177 —	176 —
Disc.-Command. ult.	242 60	241 50
Oest. Cred.-Anst. ult.	166 20	164 60
Schles. Bankverein	131 60	131 70
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	149 —	150 —
Bismarckhütte	189 50	189 25
Bochum. Gussstahl. ult	203 —	201 20
Brsl. Bierbr. Wiesner	54 10	54 10
do. Eisenb. Wagenb.	187 —	186 —
do. Pferdebahn	145 —	145 —
do. verein. Oelfabr.	95 10	95 —
Cement Giesel	169 25	170 25
Donnersmarckh.	79 —	81 —
Dortm. Union St.-Pr.	102 10	101 80
Erdmannsdrf. Spinn.	107 75	107 20
Fraust. Zuckerfabrik	148 60	148 90
GörlEis.-Bd. (Lüders)	197 —	195 10
Hofm. Waggonfabrik	177 60	174 50
Kramsta Leinen-Ind.	144 70	144 50
Laurahütte	139 90	139 10
Obschl. Chamotte-F.	166 25	168 —
do. Eisb.-Bed.	115 70	115 10
do. Eisen-Ind.	204 50	205 —
do. Portl.-Cem.	153 60	153 70
Oppeln. Portl.-Cemt.	132 50	132 10
Redenhütte St.-Pr.	144 10	145 10
do. Oblig.	— —	116 —
Schlesischer Cement	235 10	234 90
do. Dampf.-Comp.	132 20	133 20
do. Feuerversich.	— —	2100 —
do. Zinkh. St.-Act.	169 25	— —
do. St.-Pr.-A.	169 —	— —
Tarnowitzer Act.	34 —	34 —
do. St.-Pr.	98 50	98 —

Cours vom	2.	4.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	109 30	109 30
do. do. 3½%	103 90	104 —
Posener Pfandbr. 4%	102 50	102 60
do. do. 3½%	101 90	101 90
Preuss. 4% cons. Anl.	109 —	108 80
do. 3½% dto.	104 50	104 70
do. Pr.-Anl. de 55	172 20	171 70
do 3½% St.-Schldsch	101 60	102 —
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	101 70	101 70
do. Rentenbriefe	105 70	105 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	102 —
do. 4½% 1879	103 20	103 30
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	104 50
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	88 50	88 70
Italienische Rente	96 90	96 60
Mexikaner	94 30	94 20
Oest. 4% Goldrente	94 20	94 10
do. 4⅕% Papierr.	70 40	70 50
do. 4⅕% Silberr.	71 —	71 —
do. 1860er Loose	121 —	121 10
Poln. 5% Pfandbr.	65 40	65 40
do. Liqu.-Pfandbr.	59 —	59 —
Rum. 5% Staats-Obl.	97 —	97 20
do. 6% do. do.	107 40	107 30
Russ. 1880er Anleihe	90 90	90 80
do. 1884er do. ult.	103 40	103 50
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	95 70	95 80
do. 1883er Goldr.	114 60	— —
do. Orient-Anl. II.	68 40	68 40
Serb. amort. Rente	85 —	85 —
Türkische Anleihe	15 70	15 70
do. Loose	43 —	42 90
do. Tabaks-Actien	99 90	99 70
Ung. 4% Goldrente	86 20	85 90
do. Papierrente	79 60	79 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	168 85	168 85
Russ. Bankn. 100 SR.	219 10	218 90
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	169 15	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 47	— —
do. 1 „ 3 M.	20 34	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 80	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	168 75	168 75
do. 100 Fl. 2 M.	167 95	167 85
Warschau 100 SR 8 T.	219 —	218 60

Privat-Discont 1½%.

Berlin, 4. März, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt. Credit flau.

Cours vom	2.	4.	Cours vom	2.	4.
Berl. Handelsges. ult.	183 50	182 25	Ostpr. Südb.-Act. ult.	101 —	100 25
Disc.-Command. ult.	242 37	241 25	Drtm. UnionSt.Pr. ult.	101 87	101 —
Oesterr. Credit. ult.	165 62	163 12	Laurahütte ult.	139 37	138 75
Franzosen ult.	105 62	105 37	Egypter ult.	88 62	88 25
Galizier ult.	87 25	87 12	Italiener ult.	96 62	96 25
Lombarden ult.	43 87	43 62	Russ. 1880er Anl. ult.	90 50	90 62
Lübeck-Büchen ult.	177 —	176 87	Russ. 1884er Anl. ult.	103 —	103 —
Mainz-Ludwigsh. ult.	114 62	114 50	Russ. II. Orient-A. ult.	68 25	68 —
Marienb.-Mlawka ult.	82 37	81 87	Russ. Banknoten ult.	219 —	218 50
Mecklenburger ult.	155 62	155 25	Ungar. Goldrente ult.	86 —	85 62

Berlin, 4. März. [Schlussbericht.]

Cours vom	2.	4.	Cours vom	2.	4.
Weizen. Flau.			Rüböl. Besser.		
April-Mai	194 —	192 75	April-Mai	57 70	58 —
Septbr.-Octbr.	190 25	189 50	Septbr.-Octbr.	51 40	51 80
Roggen. Matter.					
April-Mai	153 75	153 25			
Juni-Juli	153 75	153 50	Spiritus. Flau.		
Septbr.-Octbr.	154 50	154 —	do. 70er	33 40	33 20
Hafer.			do. 50er	52 90	52 80
April-Mai	139 75	140 25	do. April-Mai	52 20	52 —
Mai-Juni	139 75	140 25	do. August-Septbr.	54 30	54 10

Stettin, 4. März. — Uhr — Min.

Cours vom	2.	4.	Cours vom	2.	4.
Weizen. Still.			Rüböl. Still.		
April-Mai	188 50	188 50	April-Mai	57 50	57 50
Septbr.-Octbr.	— —	— —	Septbr.-Octbr.	51 —	51 —
Roggen. Behauptet.			Spiritus.		
April-Mai	150 50	150 50	loco mit 50 Mark		
Septbr.-Octbr.	152 50	152 50	Consumsteuer belast.	52 40	52 30
			loco mit 70 Mark.	32 80	32 60
Petroleum.			April-Mai	32 30	32 20
loco	11 75	11 80	August-Septbr.	34 50	34 40

Wien, 4. März. [Schluss-Course.] Besser.

Cours vom	2.	4.	Cours vom	2.	4.
Credit-Actien	308 —	304 90	Marknoten	59 20	59 27
St.-Eis.-A.-Cert.	252 50	249 25	4% ung. Goldrente	102 25	102 05
Lomb. Eisenb.	103 50	103 25	Silberrente	84 10	84 10
Galizier	206 —	205 50	London	121 30	121 35
Napoleonsd'or	9 58	9 58	Ungar. Papierrente	94 30	94 37

Paris, 4. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per März 26, 00, per April 26, 30, per Mai-Juni 26, 60, per Mai-August 26, 60. — Mehl fest, per März 58, 25, per April 58, 30, per Mai-Juni 58, 60, per Mai-August 58, 75. — Rüböl steigend, per März 76, 00, per April 75, 75, per Mai-August 69, 50, per Sept.-October 59, 75. — Spiritus behauptet, per März 40, 00, per April 40, 50, per Mai-August 41, 50, per September-October 41, 00. — Wetter: Schön. — Morgen Feiertag.

Paris, 4. März. 3% Rente 85, 70. Neueste Anleihe 1878 105, 10. Italiener 96, 50. Staatsbahn 527, 50. Lombarden —, —. Egypter 446, 87. Fest.

Paris, 4. März, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	2.	4.	Cours vom	2.	4.
3proc. Rente	85 55	85 47	Türken neue cons.	15 20	16 07
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	104 95	104 80	Goldrente, österr.	94¼	94⅞
Italien. 5proc. Rente	96 60	96 25	do. ungar. 4pCt.	86⅛	85⅞
Oesterr. St.-E.-A.	527 50	527 50	1877er Russen	— —	— —
Lombard. Eisenb.-A.	233 75	233 75	Egypter	448 12	445 —

London, 4. März. Consols 98, 15. 1873er Russen 102, —. Egypter 88, 25. Frost.

London, 4. März, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2¾ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Matt.

Cours vom	2.	4.	Cours vom	2.	4.
Consolsp. 2¾% März	98 05	98¼	Silberrente	69½	69½
Preussische Consols	107 —	107 —	Ungar. Goldr. 4proc.	84⅞	84⅝
Ital. 5proc. Rente	95¼	94⅞	Oesterr. Goldrente	— —	— —
Lombarden	9¼	9¼	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1871	— —	— —	Hamburg 3 Monat	— —	— —
5proc. Russen de 1873	101⅞	101¾	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	42 09	— —	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	15¾	15¾	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter	87⅞	87¾	Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 4. März. Mittag. Credit-Actien 264, 75. Staatsbahn 211, 85. Lombarden —, —. Galizier —. —. Ungarische Goldrente 86, —. Egypter 88, 60. Laura —. —. Schwach.

Köln, 4. März. Heute und morgen Carnevalsfeier.

Hamburg, 4. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holstein. 160—170, Roggen loco fester, mecklenburgischer loco 165—170, russischer fester, loco 100—102. Rüböl fest, loco 59½. Spiritus still, per März 19¾, per April-Mai 20½, per Mai-Juni 20¾, per Juli-August 21¾. — Wetter: Schnee.

Amsterdam, 4. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco niedriger, per März —, per Mai 205, —, per Nov. 209, —. Roggen loco flau, per März 118, per Mai 122, per October 125. — Rüböl loco 30½, per Mai 29, per Herbst 25⅞. Raps per Herbst —.

London, 4. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Angekommene Weizenladungen fest, engl. ½ sh theurer, fremder Vollpreise, nur mässige Nachfrage; Hafer thätig, ca. ½ sh; Bohnen ½ sh; Mais ¼ sh, alles theurer als die Vorwoche, Uebriges fest. Fremde Zufuhren: Weizen 24593, Gerste 20585, Hafer 40511.

Liverpool, 4. März. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Fest.

Abendbörsen.

Wien, 4. März, Abends 4 Uhr 52 Min. Oesterr. Credit-Actien 302, —. Marknoten 59, 27. 4proc. Ung. Goldrente 101, 80. Galizier 206, 00. Schwach.

Frankfurt a. M., 4. März, Abends 7 Uhr 10 Min. Credit-Actien 252, 25, Staatsbahn 211, 12, Lombarden 85⅛, Galizier 173, 62, Ungar. Goldrente 85, 80, Egypter 88, 25. Schwach.

Hamburg, 4. März, 8 Uhr 56 Min. Abds. Credit-Actien 252¼, Lombarden 214, Staatsbahn 526½, Nordd. Bank 172¼, Disconto-Gesellschaft 237, Ostpreussen 95¾, Russische Noten 218¼. Unentschieden.

Marktberichte.

• Breslauer Eiermarkt. [Wochenbericht von W. Schreier.] **Breslau,** 4. März. Die Stimmung blieb in dieser Woche andauernd sehr lebhaft und den ziemlich knappen Zufuhren stand eine rege Nachfrage gegenüber, so dass gern höhere Preise bewilligt wurden. Im Engrosgeschäft erzielten normale frische Eier 2,70—2,75 Mark per Schock, im Kleinhandel 2,90 M. per Schock und 75 Pf. per Mandel. Mittelgrosse Eier wurden 2,30 Mark per Schock abgegeben.

§ Striegau, 4. März. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Auf dem heutigen Wochenmarkte, der von Verkäufern und Käufern nur mittelmässig besucht war, wurden bezahlt für 100 Kilogramm Weizen schwer 17,20—17,80 Mark, mittel 16,00—16,60 Mark, leicht 14,80—15,40 M., Roggen schwer 15,00—15,50 Mark, mittel 14,00 bis 14,50 M., leicht 13,00—13,50 M., Gerste schwer 15,40—16,00 Mark, mittel 14,20—14,80 M., leicht 13,00—13,60 M., Hafer schwer 13,60 bis 14,20 M., mittel 12,40—13,00 Mark, leicht 11,20—11,80 Mark, Kartoffeln 4,40—4,80 M., Heu 7,20 bis 7,60 Mark, Richtstroh à Schock = 600 Kilogr. 33,00 M., Krummstroh 27,00 Mark, Butter à Klgr. 2,00 bis 2,20 Mark, Erbsen à Liter 16 bis 20 Pf., Bohnen 24—30 Pf., Linsen 40 bis 45 Pf., Eier pro Schock 2,60 bis 2,80 Mark.

Leobschütz, 2. März. [Marktbericht von Bruno Altmann.] Der heutige Wochenmarkt war äusserst schwach befahren. — Bei ruhiger Kauflust waren Preise unverändert. Es wurde per 100 Kilo netto gezahlt: Für Weizen 16,90—17,20 Mark, Roggen 14,30 bis 14,50 Mark, Gerste je nach Qualität 15,00—16,00 Mark, Hafer 12,40 bis 12,80 Mark.

Posen, 2. März. [Wöchentlicher Producten- und Börsenbericht von Hermann Meyer.] Die Witterung war in der letzten Woche abnorm. Starker Schneefall und Frost traten nach Thauwetter ein. Die Saaten haben eine starke, schützende Schneedecke erhalten. Im Getreidehandel fanden nur geringe Preisschwankungen statt. Berlin zeigte schliesslich etwas festere Tendenz. An unserem Landmarkte waren die Zufuhren reichlich. — Weizen in feiner Waare leicht verkäuflich, geringe vernachlässigt. Man zahlte 166—187 Mark. Roggen musste etwas billiger erlassen werden; feine trockene Waare war wenig angeboten. Bezahlt wurde 133—143 Mark. Gerste behauptet, notirt 115—138 M. Hafer wurde mit 120—135 M. bezahlt. — Erbsen notiren 125—135 Mark je nach Qualität. — Wicken begehrt, erzielten 125 bis 135 Mark. Lupinen, gelbe 95 bis 110, blaue 90 bis 100 Mark bezahlt. Seradella matt, war mit 9 bis 10 M. pro Ctr. angeboten. Spiritus schliesst nach besseren Preisen wieder niedriger. Die Nachfrage für Rohwaare nach dem Westen hat wesentlich abgenommen, so dass die herankommende Waare die Läger vergrössert. Die Production hat sich nur unwesentlich verringert. Die längere Dauer des Winters zwingt die Brennereiwirthschaften zu einem längeren Brennereibetrieb. Der Umfang desselben übersteigt offenbar den inländischen Bedarf, wodurch die Läger zu einer ungewöhnlichen Höhe anwachsen. Berlin ca. 21, Breslau 9, Stettin 5, Posen 4 Millionen Liter. Dementsprechend wachsen die Bestände auch in den Provinzen. Es bedarf des Exportes, damit diese Quantitäten im Sommer neben dem Consum absorbirt werden, wenn die andauernde Production, wie es den Anschein hat, den laufenden Bedarf bis Mai versorgt. Für den Export fehlt aber jede Aussicht. Auch eine Abänderung des spanischen Gesetzes, auf welches übrigens schwerlich grosse Hoffnungen zu setzen sind, kann den Export nicht beleben, weil die Bedarfszeit in Spanien für diese Campagne vorüber ist, Es bleibt also nur grössere Betriebseinschränkung zu Gunsten einer Preisbesserung übrig, welche jedoch aus landwirthschaftlichen Gründen bei den Producenten wenig Anklang findet. An unserem Markte ging das etwas stärkere Augebot zu Lager Man zahlte für Loco 32—32,60—32, 50er 51,60—52,40—51,60.

Berlin, 2. März. [Grundbesitz und Hypotheken. Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichstrasse Nr. 104a.] Das Geschäft der verflossenen Woche war durch die Witterung insofern beeinträchtigt, als in der ersten Hälfte der Woche das Schneetreiben die Besichtigung von Grundstücken verhinderte, und die dadurch herbeigeführte Abschwächung des Verkehrs sich auch auf die andere Hälfte der Berichtswoche übertrug. Nebenher mehrten sich aber auch die Schwierigkeiten, aus dem Angebot von Häusern solche zu ermitteln, welche gerade den oft bis ins Unglaubliche gehenden subjectiven Wünschen des einzelnen Reflectanten Genüge leisten konnten. Durch diese und andere Umstände entbehrt das Realitäten-Geschäft mehr als jedes andere Handelsgebiet eines gleichmässigen, regelmässigen Charakters. Hierzu kommt noch, dass die Besitzer ihre Forderungen immer höher steigern, so dass, neben den starken Emissionen von Industrie-Actien an der Börse, auch am Realitätenmarkt die Erscheinungen vom Anfange der 70er Jahre wiederkehren, Erscheinungen, welche den soliden Capitalisten zum Nachdenken auffordern sollten. Die Terrainspeculation im Grossen sieht sich genöthigt, in der Umgebung der Stadt immer weiter hinauszugreifen, wenn in den Preisen überhaupt noch Raum für eine Speculation gefunden werden soll, und erscheint es sehr fraglich, ob alle diese Käufe bereits in der gegenwärtigen Hausse-Periode noch einer gewinnbringenden Realisirung entgegenführt werden können. Bauterrain ist in frequenten Strassen und zu Bedingungen, welche eine sofortige rentbare Verwerthung der aufzuführenden Baulichkeiten gestatten, lebhaft begehrt. Am Hypothekenmarkt stockt der Verkehr aus Mangel an guten Offerten zur Beleihung. Die Notirungen erhalten sich für bestes Material pupillarisch innerhalb der halben Feuertaxe auf 3½ pCt., andere sichere Hypotheken erster Stelle 3¾—4 pCt., entlegene Strassen oder besonders hohe Beleihungen bedingen 4¼—4½ pCt. Zweite und fernere Stellen je nach Lage und Beschaffenheit 4½—5—6 pCt. Erststellige Guts-Hypotheken 3⅞—4—4¼ pCt. mit und ohne Amortisation.

Hamburg, 2. März. [Kartoffelfabrikate.] Notirungen per 100 Klgr. Kartoffelmehl matt. Prima Waare 26¾ Mark, extra Qual. 27½—28½ M., per April-Mai-Lieferung matt, 26¼ M. Br. Kartoffelstärke ruhig. Prima-Waare prompt 26¾ M., April-Mai 26¼ Mark Br. Capillair-Stärkesyrup matt. Prima in Export-Gebinden 42 Bé 27¾ bis 28 M., 44 Bé 28¾—29 M. Traubenzucker still. Prima gegossen in Kisten 28—28½ Mark, geraspelt in Säcken 28½—29¼ M. mit 1½ pCt. Dec. — Dextrin still. Prima in Doppelsäcken 35—36 M.

Schifffahrtsnachrichten.

Schiffs-Bewegung der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft. „Rhaetia", am 19. Februar von Hamburg nach Newyork abgegangen; „Rhenania", von Hamburg nach Baltimore, am 19. Februar von Antwerpen weitergegangen; „Holstein", von St. Thomas, am 19. Februar in Hamburg angekommen; „Sleipner", von Hamburg, am 19. Februar in Colon eingetroffen; „Borussia", von St. Thomas, am 20. Februar in Hamburg angekommen; „Wieland", am 21. Februar von Newyork nach Hamburg abgegangen; „Holsatia", am 21. Februar von St. Thomas nach Hamburg abgegangen; „Ascania", von St. Thomas nach Hamburg, am 22. Febr. in Havre angekommen; „Moravia", von Newyork, am 23. Febr. in Hamburg angekommen; „Saxonia", von St. Thomas, am 23. Februar in Hamburg angekommen; „Baumwall", von St. Thomas, am 23. Februar in Hamburg angekommen; „Allemannia", von Hamburg nach Colon, am 23. Februar in Havre angekommen; „Cremon", von St. Thomas nach Hamburg, am 24. Februar von Havre weitergegangen; „Suevia", von Newyork nach Hamburg, am 24. Februar Lizard passirt; „Rugia", am 24. Februar von Hamburg nach Newyork abgegangen; „Polaria", von Hamburg, am 23. Februar in Newyork angekommen; „Gellert", von Hamburg, am 23. Februar in Newyork angekommen.

Vom Standesamte. 2./4. März.

Aufgebote.

Standesamt I. **Heck,** Carl, Kaufmann, ev., Sternstr. 22, **Hartert,** Helene, ev., Gneisenaustr. 2. — **Rosa,** Johann, Maurer, ev., Ernststr. 7, **Krautwald,** Anna, ev., Graupenstraße 1.

Standesamt II. **Gottschalk,** Adolf, Schlosser, ev., Sedanstraße 9, **Glasneck,** Bertha, ev., Mariannenstr. 11. — **Keßler,** Robert, Reisender, ev., Sonnenstraße 36, **Wolf,** Aug., ev., Gräbschenerstr. 24. — **Gröger,** Ernst, Haush., k., Paradiesstr. 29, **Klamaut,** Sus., ev.-luth., Feldstr. 19. — **Wenzel,** Carl, Maler, k., Königszelt, **Jung,** Clara, ev., Luisenstr. 19. — **Kores,** Carl, Arb., k., Zimmerstr. 14, **Kluge,** Paul., ev., Friedrichstraße 64. — **Henstet,** Ludwig, Schlosser, k, Lohestr. 55, **Scharf,** Mar., k., ebenda. — **Gradt,** Otto, Maler, k., Gabitzstr. 97a, **Weibel,** Mar., k., ebenda. — **Seidel,** Carl, Kutscher, ev., Grüneiche, **Taube,** Paul., k., Hubenstraße 20.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Kostka,** Anna, geb. Guschke, Haushälterfrau, 49 J. — **Hartwich,** Mathilde, Arbeiterin, 29 J. — **Jacob,** Carl, Straßenbahn-Conducteur, 38 J. — **Nelke,** Carl, Arbeiter, 35 J. — **Hillner,** Martha, T. d. Klempners Franz, 3 M. — **Stark,** Julie, geb. Meißner, Droschkenkutscherwittwe, 86 J. — **Wurche,** Ferdinand, Postbriefträger, 55 J. — **Kurzbach,** Oscar, S. d. Eisenbahnschaffners Wilhelm, 2 M. — **Klose,** Emilie, geb. Wagner, verw. Particulier, 66 J. — **Wersch,** Peter, Tischlermeister, 60 J. — **Lehnert,** Anna, T. d. Tischlers Max, 1 St. — **Weiß,** Henr., geb. Mamlok, Kaufmannsfrau, 65 J. — **Bienert,** Paul, Straßenb.-Conducteur, 32 J. — **Woas,** Albert, pens. Locomotivführer, 70 J. — **Dehmel,** Robert, Schuhmachermstr., 56 J. — **Saugerhans,** Paul, S. d. Tischlers Julius, 1 J. — **Schönfelder,** Marie, T. d. Haushälters Josef, 7 W. — **Deutschmann,** Carl, S. d. Kutschers Franz, 10 M. — **Kahn,** Ludwig, Glasermeister, 39 J. — **Müller,** Amalie, geb. Linde, Maurerwittwe, 77 J. — **Neuschrank,** Gustav Willy, S. d. Feilenhauers Wilh., 2 J. — **Tilch,** Elfriede Hedwig, T. d. Maurers Rob., 4 M. — **Schmigale,** August, S. d. Arbeiters August, 2 J.

Standesamt II. **Albinus,** Alexander, Landger.-Director a. D., 76 J. — **Ludwig,** Curt, S. d. Hausbesitzers Alexander, 7 M. — **Rechels,** Julie, geb. Reichenbach, Kaufmannswwe., 65 J. — **Elguer,** Anna, Confectionsnäherin, 21 J. — **Hillebrand,** Selma, T. d. Bäckermeisters Carl, 4 T. — **Kotirre,** Gottlieb, Arbeiter, 38 J. — **Pietsch,** Carl, Bahnarbeiter, 40 J. — **Martin,** Philipp, Dr. med., 84 J. — **Springer,** Bertha, geb. Sorge, Schlossermeisterfrau, 46 J. — **Domasse,** Auguste, geb. Klimpel, Arbeiterfrau, 38 J. — **Kunka,** Anna, T. d. Schmieds Josef, 18 T. — **Götz,** Margarethe, 23 J. — **Nitschke,** Fritz, S. d. Schlossermstrs. Hugo, 1 J. — **Ludwig,** Caroline, geb. Friebe, Schmiedwittwe, 59 J. — **Feja,** Hedwig, T. d. Maurers Andreas, 3 J. — **Keller,** Wilhelm, S. d. Arb. Wilhelm, 1 J. — **Bönsch,** Carl, Steuererheber, 34 J. — **Diebetz,** Christ., geb. John, Arbeiterfrau, 46 J. — **Geisler,** Luise, geb. Bernhardt, Fabrikarbeiterwittwe, 66 J. — **v. Kegler,** Pauline, geb. Littmann, Gutsbesitzerfrau, 57 J. — **Butter,** Paul, Buchhalter, 23 J. — **Heffe,** Carl, Schuhmachermeister, 44 J. — **Hamann,** Ottilie, 24 J. — **Thaler,** Robert, Schmied, 31 J. — **Beyer,** Julie, Particulière, 73 J. — **Kühnel,** Martha, T. d. Schlossers Otto, 15 Min. — **Böhm,** Fritz, S. d. Schmieds Heinrich, 3 M. — **Böhm,** Oswald, S. d. Schmieds Heinrich, 3 M. — **Schröder,** Johannes, Materialien-Verwalter, 50 J. — **Franz,** Alfred, S. d. Kohlenhändlers Hermann, 5 M.

Vergnügungs-Anzeiger.

• Liebich's Etablissement. Das Arrangement des heutigen Fastnachtsballs ist mit ganz besonderer Sorgfalt festgestellt, so daß eine echte und animirte Carnevalsstimmung die Festtheilnehmer beherrschen dürfte.

• Zur Einweihung der neu begründeten **Breslauer Korken-Fabrik** veranstaltete der Besitzer derselben, Herr J. Lemberg, am Sonnabend Abend im Lokal des Herrn Fischer, Tauentzienstraße 44b, eine Festlichkeit.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Margarete** mit dem praktischen Arzt und Kgl. Assistenzarzt 1. Kl. der Reserve Herrn Dr. med. **Georg Krisch** beehren sich ergebenst anzuzeigen.

Breslau, im März 1889.

Eduard Scholtz und Frau
Marie, geb. **Srocka.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Margarete Scholtz**, einzige Tochter des Herrn Particulier **Eduard Scholtz** und seiner Frau Gemahlin, geb. **Srocka**, zeige ich hierdurch ergebenst an.

Breslau, im März 1889. [3843]

Dr. med. **Georg Krisch**,
prakt. Arzt, Assistenzarzt 1. Kl. der Reserve.

Die Verlobung ihrer Tochter **Louise** mit dem Kaufmann Herrn **Emil Strauss** hierselbst beehrt sich ergebenst anzuzeigen [3874]

Louise Elbing,
geb. **Jüttner**.

Breslau, den 3. März 1889.

Louise Elbing,
Emil Strauss,
Verlobte.

Die Verlobung unserer Tochter **Rosa** mit Herrn **Michael Jessel** aus Kattowitz O./S. beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Schwientochlowitz, im Februar 1889.

Jacob Schweitzer und Frau,
geb. **Leschnitzer.**

Rosa Schweitzer,
Michael Jessel,
Verlobte. [2891]

Schwientochlowitz. **Kattowitz O./S.**

Die Verlobung meiner Tochter **Fanny** mit Herrn **Max Goldstein** in Breslau beehre ich mich hierdurch anzuzeigen. [3804]

Berlin C., im März 1889.

Helwiene Elias,
geb. **Fränkel**.

Fanny Elias,
Max Goldstein,
Verlobte.
Berlin. **Breslau.**

Statt besonderer Meldung!

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Anna** mit dem Hôtelbesitzer Herrn **Adolph Liche** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [1165]

Triebel N.-L., im März 1889.

verw. Emilie Angermann,
geb. **Hiltmann.**

Anna Angermann.
Adolph Liche.
Verlobte.
Triebel N.-L. **Fraustadt.**

Leontine Holtz,
Adolf Sternberg,
Verlobte. [3850]
Kalisch. Breslau.

Leopold Weber,
Paula Weber,
geb. **Sprinz.**
Vermählte.
Breslau. [3809]

Ismar Schreier,
Emma Schreier,
geb. **Alden**,
Vermählte. [3848]
Staffordsprings, im Februar 1889.
Connecticut (Nordamerika.)

Durch die glückliche Geburt eines munteren Mädchens wurden hoch erfreut [3842]
Siegmund Frankfurther und Frau **Louise**, geb. **Frankfurther.**
Breslau, den 3. März 1889.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben wurden hocherfreut
David Ritter und Frau
[3876] **Regina**, geb. **Bach.**
Bautsch i. Mähren, den 2. März 1889.

Ihre am 3. März vollzogene eheliche Verbindung zeigen ergebenst an [3847]

Alfred Walter,
Betriebs-Dirigent, Seconde-Lieutenant der Landwehr,
Ellen Walter, geb. **Freund.**

Merzdorf in Schlesien.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen Jungen wurden hocherfreut [3844]
Max Woywod und Frau **Anna**, geb. **Kaulisch.**
Breslau, den 3. März 1889.

Heut früh 4 Uhr starb nach langem Leiden unsere innig geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verwittw. Frau [3845]

Emilie Klose,
geb. **Wagner**,

im Alter von 66 Jahren 9 Monaten, was Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung hiermit tief betrübt anzeigt

Friedrich Klose,
Kgl. Eisenbahn-Betriebs-Secretair.

Breslau, den 3. März 1889.

Beerdigung am 6. März, Nachmittag 1 Uhr.
Trauerhaus: am Neumarkt Nr. 12.

Am 3. d. M., früh 3 Uhr, verschied sanft nach kurzen Leiden unser innig geliebtes Söhnchen **Fritz**, im zarten Alter von 19 Monaten. [3836]

Dies zeigen tiefbetrübt an
Hugo Nitschke, Schlossermeister, nebst Frau.

Beerdigung: Mittwoch Nachmittag 3 Uhr.
Trauerhaus: Tauentzienstraße 31 b.

Am 9. Februar entschlief nach schmerzvollen Leiden in Buffalo (Nord-Amerika) [2937]

Charles Ferd. Bitter

im 52. Lebensjahre. Tief betrauert von den Seinen.

Buffalo, London, Altona.

Soeben erschien: [2927]

Dr. med. H. Klencke,

Das Weib als Gattin.

Lehrbuch

über die physischen, seelischen und sittlichen Pflichten, Rechte und Gesundheitsregeln der deutschen Frau im Eheleben zur Begründung der leiblichen und sittlichen Wohlfahrt ihrer selbst und ihrer Familie.

Eine
Körper- und Seelendiätetik des Weibes
in der Liebe und Ehe.

Neunte neu durchgesehene Auflage.

Preis
eleg. geh. 5 M., eleg. geb. 6 M.

Dieses in seiner Art einzig dastehende Buch behandelt das Leben in der Ehe mit wohlanständiger Offenheit und Schicklichkeit und giebt über Vieles Aufschluß, was für Männer, Frauen und Jungfrauen von großer Wichtigkeit ist.

Der bisherige Absatz von acht starken Auflagen mag für die Gediegenheit des Werkes sprechen.

In Breslau vorräthig bei:
H. Scholtz, Stadttheater.

Aus der geheimen Werkstatt der Natur.

Neu von Julius Stinde! (Verf. von „Familie Buchholz" etc.)

Humorvolle naturw. Plaudereien.
I. Bd. 2. Aufl. Preis 1 Mk.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung.
Verlag von
Hönsch & Tiesler in **Dresden.**

Im Verlage von **L. Staackmann** in **Leipzig** erschien soeben:

Friedrich Spielhagen
Ein literarischer Essay
[1030] von
Gustav Karpeles.
Mit dem Bildniß des Dichters.
8° brosch. Mk. 1,50.

Paul, das Amt des Vormundes in Preussen
„Prakt. Anleitung z. Führung desselben, d. gesetzl. Anforderungen entsprechend," erleichtert Jedem dies zeitraubende Amt ungemein! Fco. gegen 1 M. 30 Pfg., geb. 1 M. 50 Pfg. in Bfmkn. von **Gustav Weigel's Buchhdlg., Leipzig.**

Rixdorfer
u. Deutsches Patent-
Linoleum
(Korkteppich),
beste Fabrikate,
zu Orig.-Fabrikpreisen.
Korte & Co.,
Ring 45. I. Et. 2928

Wiener Straßen-
Wiener Gesellschafts-
Wiener Ball-
Wiener Morgen- } Schuhe
[3833] bei
W. Epstein,
Wiener Schuh-Specialmagazin,
Ring 52, Naschmarktseite.

Fabrik u. großes Lager von
feinen Holzwaaren
für Malerei.
Annahme zum Poliren.
W. Adam, Bischofstr. 17.

Bilder-Einrahmung
zu billigen Preisen bei
W. Adam, Bischofstr. 17.

Breslauer
Mosaik-Platten-Fabrik
Max Breier
Lehmdamm 48

Steppdecken

für **Ausstattungen** in Seide, Atlas und allen anderen passenden Stoffen mit schönsten Dessins und bester Wattirung liefert am preiswürdigsten **die erste Wiener Steppdecken- und Wattefabrik von R. Bild,**
2507 **Kupferschmiedestraße 39,**
im Bär auf der Orgel.

Wie neu! 2618

werden Kronleuchter, Girandoles, Hänge-, Tisch- u. Wandlampen aufbronzirt. **R. Amandi,** Schweidnitzer- u. Carlsstraßen-Ecke.

!!Zur Frühjahrssaison!!

erlaube ich mir das geehrte **Publikum** auf mein

Special-Geschäft

für

Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen, Decorationsstoffe

aufmerksam zu machen.

Neuheiten sind eingetroffen:

Für Salon. Speisezimmer. Wohnzimmer. Schlafzimmer.

Grösste und hervorragend schöne Auswahl in **Velour Imperial, Brocatell, Velour de Gene, Velour Bagdad.**
Abgepasste **Kameeltaschen** und **Sophasitze, Velour Axminster** und **Venetianischen Velour.**
Glatte und **gewebte Plüsche, Karamanie** und moderne **Fantasiestoffe.**
Bedruckte und gewebte Stoffe. **Abgepasste Shawls** in leichten Mustern und Farben.

Ferner empfehle ich in grossartiger Auswahl

Teppiche in **Smyrna, Velour, Brüssel** und **Axminster, moderne** orientalische **Smyrna-Teppiche** in allen Grössen zu sehr billigen Preisen.

Portièren, echte und imitirte Exemplare. **Portière Yum-Yum, Stück 7,50 Mark.**

Japanische und chinesische Ofenschirme, Zelte und Fächer
als Zimmerdecoration.

Gardinen,

eine besondere **Specialität** meiner Handlung, in kolossaler Auswahl zu aussergewöhnlichen Preisen.

Linoleum-Korkteppiche,

Englisches und Deutsches Fabrikat.

Linoleum verkaufe ich zu **Original-Fabrikpreisen**, übernehme auf Wunsch das complete Legen und leiste für gutes Liegen **Garantie.** [—-]

Benno Perlinski,

Schweidnitzerstr. 36, part., „Im Löwenbräu".

Das Leinen-, Tischzeug- und Wäsche-Magazin

Robert Rother, Ohlauerstraße Nr. 83,

empfiehlt

Complete Ausstattungen

vom einfachsten bis zum elegantesten Arrangement.

Bettwäsche, Steppdecken, Bettfedern. **Leibwäsche,** Negligées, Taschentücher.

Leinen- und Baumwollstoffe in den solidesten Fabrikaten.
Reichhaltigste Auswahl von Garnituren jeden Genres.
Modernste Façons. Aufertigung nach speciellen, bewährten Systemen.

Tischwäsche,
Tafelgedecke, Thee- und Kaffeegedecke, Handtücher,
Einweben von Wappen und Monogrammen.

Haus- und Küchenwäsche.

Langjährig geübte Arbeitskräfte, größte Sorgfalt in der Verwendung solidester Fabrikate, sowie der stete Eingang neuester Modelle und Schnitte ermöglichen es mir, allen Anforderungen an **praktische, gediegene und elegante Ausführung zu genügen.** Sämmtliche Näh- und Zeichnen-Arbeiten, Waschen und Binden werden unter **eigener Leitung** nach Maßgabe **gütiger** Bestellung mit größter Exactheit und zu billigen Preisen abgeliefert.

Preis-Anschläge, Musterbücher, Proben-, Modell- und Auswahl-Sendungen franco ohne jede Spesen. [2926]

Persönliche Uebernahme von Aufträgen auswärtiger Besteller kann auf Wunsch unter Vorlegung aller Modelle, Probestücke und Zeichnungen erfolgen.

Robert Rother, Ohlauerstr. Nr. 83.

Wein muss National-Getränk! werden.
Fürst v. Bismarck's Worte.
Gesundheit.
Gegen Nervosität, Zuckerkrankheit, Rheumatismus, Verschleimung etc.
Ungegypster
★ von OSWALD NIER ★
befördert die Verdauung, verleiht stets neue Kräfte und gute Laune.
Billigkeit.
Bitte darum stets überall u. unermüdlich zu fordern.
No 156.

Central-Geschäft in Breslau: Ohlauerstrasse 79. [032]

Aufbronziren
von **Kronleuchtern, Lampen** u. s. w., Umänderungen werden sicher ausgeführt bei **Fr. Winkler, Gürtlermeister, Weidenstraße 3.** [3564]

Vorzügliche Pfannkuchen

empfiehlt [3858]

Siegfried Friedländer,
Hofbäckermeister Sr. Maj. des Königs.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Gottschall, Blüthenkranz neuer deutscher Dichtung.
In höchst eleg. Einband und ganz neuer Ausstattung.
5 Mark. [6911]
Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Heute Vormittag starb plötzlich inmitten seiner Thätigkeit

Herr

Professor Dr. Richard Gscheidlen.

Der unterzeichnete Verein verliert in ihm seinen Stifter und seinen steten Vorsitzenden. Ausgestattet mit reichen geistigen Gaben, voll lebendigen Interesses für seine Wissenschaft, anregend durch unerschöpflichen Humor, vorurtheilsfrei und liebenswürdig in seinem Verkehr, vereinigte er, als ihn die wissenschaftliche Laufbahn aus seiner bayrischen Heimath nach Breslau geführt hat, rasch die gleichstrebenden Altersgenossen um sich und schuf eine Vereinigung, welche zwanzig Jahre lang unter seiner Leitung eine gedeihliche Wirksamkeit entfaltet hat. Lange Zeit hielt er dieselbe lediglich durch die Macht seiner Persönlichkeit zusammen; aber auch als eine jüngere Generation dem Vereine festere Formen gab, blieb er die Seele desselben und führte ihn mit seltenem Geschick durch manche Fährniss glücklich hindurch.

So war er vielen der Vereinsmitglieder ein lieber Freund, allen ein Vorbild in der Hingabe an die gemeinsamen Ziele.

Sein Andenken wird in unsern Herzen unauslöschlich fortleben.

Breslau, den 4. März 1889.

Der physiologische Verein.

Heute Vormittag verstarb plötzlich, mitten in seiner Amtsthätigkeit, [2924]

der Director des chemischen Untersuchungs-Amts,

Herr Prof. Dr. Richard Gscheidlen,

in Folge eines Gehirnschlages.

Seine gewissenhafte Pflichttreue und Ehrenhaftigkeit sichern ihm bei uns ein dauerndes Andenken.

Breslau, den 4. März 1889.

**Das Curatorium
des chemischen Untersuchungs-Amts
der Stadt Breslau.**

Statt jeder besonderen Meldung.

Heut Mittag 2 Uhr entschlief nach langem, schweren Leiden unser innigstgeliebter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Carl Hahn,

im 63. Lebensjahre. [3867]

Dies zeigen im tiefsten Schmerze, um stille Theilnahme bittend, an

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Breslau, den 4. März 1889.

Beerdigung vom Trauerhause Neue Oderstrasse 8c Mittwoch Nachmittag 3 Uhr.

Am 2. d. Mts., Abends 9¼ Uhr, verschied nach langen, schweren Leiden unser inniggeliebter Gatte, Vater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kgl. Locomotivführer a. D.

Albert Woas,

im ehrenvollen Alter von 70 Jahren 11 Monaten.

Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, schmerzerfüllt an

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Breslau, Nezamislitz, Zaborze, Brieg.

Beerdigung: Dinstag Nachmittag 3 Uhr.

Trauerhaus: Fürstenstrasse 32. [3849]

Heute Morgen 3¾ Uhr verschied plötzlich unsere heissgeliebte Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Schwester [3828]

Frau Henriette Weiß, geb. Mamlok,

im 66. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bittet im Namen

der tiefbetrübten Hinterbliebenen

J. Weiss, als Gatte.

Breslau, den 4. März 1889.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 6., Vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause, Antonienstr. 30, aus statt.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute früh 2 Uhr endete ein sanfter Tod das theure Leben unserer inniggeliebten unvergesslichen Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter und Tante, der verwittweten Frau

Jeanette Steinitz,

geb. Proskauer,

zwei Tage, nachdem sie das 93. Lebensjahr vollendet hatte.

Cosel, den 4. März 1889. [2935]

Die trauernden Hinterbliebenen.

Cosel, Berlin, Breslau, Ratibor, Tarnowitz, Beuthen OS., Gleiwitz.

Beerdigung: Mittwoch, den 6. d., Vorm. 10 Uhr.

Heut Vormittag 10 Uhr nahm uns der unerbittliche Tod unsere heissgeliebte, theure Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Tante, [3846]

die verwittw. Frau Oberst

Josefine Plodowski,

geb. Kauser,

nach kurzem schweren Leiden an **Herzlähmung.**

Im tiefsten Schmerz zeigen dies an

Rudolf Plodowski, Hauptmann und Compagnie-Chef im 3. Niederschles. Infant.-Regt. Nr. 50, als Sohn,

Olga Plodowski, geb. **Hiller,** als Schwiegertochter,

Auguste Tietze, geb. **Kauser,**
Elise Kauser, als Schwestern.

Breslau, den 4. März 1889.

Die Beerdigung findet statt Donnerstag, den 7. cr., Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause, Schweidnitzer-Stadtgraben 21b, nach dem Militärkirchhof an der Lohestrasse.

Gestern, Sonntag, Abend 11¼ Uhr entschlief sanft nach schweren Leiden unsere innig geliebte gute Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Grossmutter, die verw. Frau Propst

Adelheid Schmeidler, geb. Weiß,

im 78. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an zugleich im Namen der auswärtigen Geschwister und Anverwandten (in Berlin, Dresden und Deutsch-Lissa)

**Sanitätsrath Dr. Victor Schmeidler
nebst Frau und Familie.
Marie Schmeidler.**

Breslau, den 4. März 1889. [1175]

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 7. März, Vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause, Bahnhofstrasse 13, aus nach dem Kirchhofe St. Bernhardin, Rothkretscham, statt.

Nach langem schweren Krankenlager verschied heut sanft meine innig geliebte Gattin, unsere gute Mutter und Schwester

Frau Henriette Landsberg, geb. Rosenstock,

in noch nicht vollendetem 48. Lebensjahre.

Dies widmen allen Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme [2936]

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bojanowo, den 4. März 1889.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 6. März, Nachmittags 2 Uhr statt.

Bei dem Hinscheiden und dem Begräbniss meines Vaters, des Stadtbaurath a. D.

Carl Heinrich Studt,

sind demselben von den verschiedensten Seiten so zahlreiche Beweise der Achtung und Verehrung, und mir selbst so viele Zeichen der Theilnahme entgegengebracht worden, dass es mir unmöglich ist, überall speciell zu danken. Ich spreche deshalb auf diesem Wege meinen wärmsten, herzlichsten Dank aus.

Breslau, im März 1889. [2915]

Studt, Regierungs-Rath a. D.



Kronleuchter

für Gas-, Petroleum- u. Kerzenbeleuchtung,

Hängelampen, Tisch- und Wandlampen, Clavier- u. Pianino-Lampen, Ampeln, altdeutsche Laternen, Wandleuchter, Candelaber, durchweg **Neuheiten** in großartigster Auswahl zu billigsten Preisen.



Herrmann Freudenthal,
Schweidnitzerstr. Nr. 50. [2306]

Saison-Ausverkauf!

Promenaden - Costumes und Morgenkleider

empfiehlt, um mit den Vorräthen zu räumen, [1682]
zu bedeutend herabgesetzten Preisen

L. Grünthal, Königstrasse 1.

Lebensgroße Photogramme

in künstlerischer Ausführung auf [868]

Bromsilber-Gelatine-Papier.

E. Voelkel, Hofphotograph.

Breslau: Schweidnitzerstraße 51, Eingang: Junkernstraße.

Evangl. v. d. Kgl. Regierung genehmigte Präparanden-Anstalt, Gabitzstr. 83.

Beginn des Sommersemesters am 3. April c. Aufnahmealter von 14 Jahren an. Alles Nähere bei dem Vorsteher.
[3743]
Rector Nafe, Gabitzstr. 83.

Heut zur Fastnacht

empfiehlt [2921]

vorzügliche Pfannkuchen,

Dutzend 1 Mark

E. Ehrenhaus, Conditor,
Graupenstraße Nr. 16.

Militär-Pädagogium zu Breslau.

**Kaiser Wilhelmstraße Nr. 2;
vom 1. April ab Tauentzienplatz Nr. 11.
(Staatlich genehmigt und beaufsichtigt.)**

Lehrziel: Reife für das **Freiwilligen-, Primaner-** und **Fähnrichs-Examen,** sowie für **sämtliche Klassen höherer Lehranstalten.** Besondere Abteilungen für zurückgebliebene Zöglinge. Streng geregeltes Anstaltspensionat **(auch für Schüler anderer hiesiger Lehranstalten).** Beginn des Sommersemesters am 1. April. Programme gratis. Jede weitere Auskunft wird durch den Unterzeichneten sowie durch sämmtliche Herren Mitglieder des Lehrercollegiums bereitwilligst ertheilt. [3869]

Breslau, im März 1889. Weidemann, Dir.

Königl. Oberrealschule zu Gleiwitz,

9 klassige Anstalt (Sexta bis Prima), verbunden mit Fachklassen für Mechaniker und Hüttenleute.

Anmeldungen für den neuen Jahres-Cursus, der am 25. April beginnt, nimmt Director **Wernicke** vorher jederzeit entgegen.

Das Curatorium.
Kreidel, Oberbürgermeister. [2908]

Das Sommersemester der **B. Lindner**'schen **höh. Mädchenschule** beginnt **mit dem 1. April.** [2758]

Anmeldungen von Schülerinnen für Selekta und Schule nehme ich täglich zwischen **12** und **2 Uhr** entgegen.

Breslau, Ohlauerstrasse 44.

Hedwig Knittel,
Vorsteherin der Lindner'schen Lehranstalten.

Das Sommersemester des **B. Lindner**'schen **Lehrerinnenseminars** beginnt **mit dem 25. April.** [2759]

Anmeldungen nehme ich täglich von **12—2 Uhr** entgegen.

Breslau, Ohlauerstrasse 44.

Hedwig Knittel,
Vorsteherin.

In meinem **Pensionat** finden noch einige Schülerinnen im Alter von 10—16 Jahren Aufnahme. Näheres durch Prospecte. [2760]

Breslau, Ohlauerstrasse 44.

Hedwig Knittel,
Vorsteherin der Lindner'schen Lehranstalten.

Höhere Mädchenschule und Selecta,

Ring Nr. 19. [593]

Das neue Schuljahr beginnt am 1. April. Anmeldungen nehme ich täglich von 2—4 Uhr entgegen.

Marie Palm.

Fortbildungskurse für Mädchen.

Wiederbeginn Ostern. Literatur, Sprachen, Geschichte. Gute Referenzen. Auskunft 11—3 Uhr. Palmstraße 42 II. [3690]

Louise Stiefel.

Ehemals Kunitz'sche höhere Mädchenschule und Pensionat, Teichstraße 22/23.

Anmeldungen für den 1. April täglich von 12—3 Uhr. 3748

Anna Malberg.

Privatzirkel für Mädchen von 6—16 Jahren,

Tauentzienstraße 1, zwischen Museums- und Tauentzienplatz.

Unterricht in allen Lehrgegenständ. einer höh. Mädchenschule. Am 1. April beginnen neue Kurse. Anmeld. zw. 3 u. 4 Uhr erbeten.
[2929]
A. v. Scheve.

JOHANN HOFF'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier für Brust- und Magenleidende und gegen Verdauungsstörungen.

Dem nervenleidenden, geschwächten Körper Kraft und Gesundheit wieder zugeführt.

Die Wirkung Ihrer vortrefflichen Malz-Gesundheits-Chokolade ist eine überraschende. Meine Frau, deren leidender Nervenzustand schon in allgemeines Siechthum überging, verspürt nach kurzem Gebrauch des genannten Präparats schon merkliche Besserung. Ihr Aussehen ist bereits ein gesundes, ihre Kräfte nehmen zu.

Carl Demuth, Postassistent in Langenbielau.

Berlin, 23. August 1888, Elsasserstr. 55.

Ihr Malzextrakt-Gesundheitsbier hat meinen Appetit sofort angeregt und schon nach Gebrauch von 12 Flaschen hatten meine Kräfte sich soweit gesammelt, daß ich meine Thätigkeit wieder aufnehmen konnte. Hedwig Müller.

An Herrn **Johann Hoff,** Hoflieferant der meisten Fürsten Europas in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Verkaufsstellen in **Breslau: Erich & Carl Schneider,** Schweidnitzerstr. 13/15, **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 4, **Ed. Gross,** Neumarkt 42, **Traugott Geppert,** Kaiser Wilhelmstraße 13, **Carl Sowa,** Neue Schweidnitzerstr. 5, **Schindler & Gude,** Schweidnitzerstr. 9, **Erber & Kalinke,** Ohlauerstraße 34. [2886]

JOHANN HOFF's Malz-Chokolade zur Stärkung.

Schwerhörigkeit.

Gehörübel aller Art,

insbesondere hartnäckige und veraltete Fälle, werden **schnell und dauernd gebessert und geheilt** durch den neu erfundenen **Gehör-Behandlungs-Apparat,** wofür ein **Kaiserl. Reichspatent für Deutschland, sowie Staats-Patente von allen grösseren Ländern der Welt** verliehen wurden.

Große Erfolge, überall Beifall und höchste Anerkennung in wissenschaftlichen Kreisen. **Aehnliches existirt überhaupt nicht! Jeder** kann die Erfindung **ganz seinem Leiden entsprechend anwenden.** Als Vertreter des Erfinders und Patentinhabers werde ich in **Breslau** im **Hotel zur goldnen Gans** am **6., 7., 8., 9., 10.** und **11. März cr., von 9 bis 1 Uhr Vormittags** und **von 3 bis 6 Uhr Nachmittags** zu sprechen sein. [1166]

J. Horstmann,
Aerztl. Assistent,
**Vertreter des Internationalen Versand-Bureaus für den
Pat. Gehör-Heil-Apparat,
Berlin C., Spandauer-Str. 30, I,** vis-à-vis dem Rathhause.

Stadt-Theater.

Dinstag. (Kleine Preise.) Auf allgemeines Verlangen: **„Die Quitzow's.“** Schauspiel in vier Acten von Ernst v. Wildenbruch.
Mittwoch. **„Margarethe.“** Große Oper mit Tanz in 5 Aufzügen von Ch. Gounod.

Lobe-Theater. 2923

Dinstag. **„Der Doppelgänger.“**
Mittwoch, den 6. März. Erstes Gastspiel der Frau Hedwig Niemann-Raabe. Zum 1. Male: **„Die wilde Jagd.“** Lustspiel in vier Acten von Ludwig Fulda.
Bons sind ungiltig. Gastspielpreise, Parquet 3 Mark.

Helm-Theater. 2907

Dinstag, den 5. März cr.
Großer
Fastnachts-Ball.
Um 8 Uhr: **Theater-Vorstellung.**
„Die Jockeys.“
Um 9½ Uhr:
Beginn des Balles.
Um 12 Uhr: **Große Polonaise.**
Alles Nähere die Plakate!
Mittwoch. Benefiz für Emil Achterberg: **„Hopfenraths Erben.“**

Verein für Geschichte u. Alterthum Schlesiens.
Mittwoch, den 6. März, Abends 7 Uhr, Herr Geheime Archivrath Professor **Dr. Grünhagen**: „Der Ursprung des zweiten schlesischen Krieges und die Stimmungen in Schlesien“. [2884]

Freitag, den 15. März, 7¼ Uhr Abends,
im grossen Saale der neuen Börse:
II. Lieder-Abend
von
Hermine Spies.
Billets à 4, 3 und 2 Mark für nummerirte Sitze, 1 M. für Stehplätze sind in der Musikalienhandlung von **Julius Offhaus**, Königsstr. 5, zu haben. [2866]

Montag, den 25. März, 7½ Uhr Abends,
im grossen Saale der neuen Börse: 2931
Concert
von
Amalie Joachim
unter Mitwirkung von
Frl. Hedwig Sicca (Sopran) und der Herren **Raimund von Zur Mühlen** (Tenor), **Rudolf Schmalfeld** (Bass) und **Theodor Bohlmann** (Clavier).
Das Programm enthält u. A.: Zigeunerlieder von Brahms, Spanisches Liederspiel von Schumann, Duette von Brahms u. Schubert.
Billets à 4, 3, 2 und 1 M. in der **Schletter'schen Buchhandlung (Franck & Weigert)**, Schweidnitzerstrasse 16/18.

Voranzeige!
Sonnabend, den 23. März, 7½ Uhr Abends,
veranstaltet im großen Saale der **Neuen Börse**
Quartett Udel
vom
Wiener Männer-Gesangverein ein Concert.
Billets à 3, 2 und 1 M. in der **Schletter'schen Buchhandlung (Franck & Weigert)**, Schweidnitzerstraße 16/18. [2901]


Panorama, 3695
Bischoffstr. 3, I.
Entr. 20 Pf., Kind. 10 Pf.
Oesterreich. Prag, Salzburg, Ischl, Triest 2c.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Direction: **C. Pleininger.**
Heute Fastnachts-Dinstag:
Künstler-Vorstellung und
Wäschermadl-Ball,
unter Aegide der Wäschermutter **„Wabi“.**
Ball-Musik: Theater-Capelle.
Am Trockenplatz:
Sieveringer Quartett.
Um 12 Uhr
Einzug der Wäschermadln
und Wäscher unter **Anführung der Wäscher-Rosl** aus Lichtenthal. **Große Productionen in Gesang, Tanz** und **Equilibristik**, ausgef. z. Ehren der alten **Wäschermutter Wabi** v. ganzen Personal und Künstlern. [2917]
Ihre ergebenste Einladung machen **„Die Wäschermadln.“**
Anfang der Vorstellung 7½ Uhr.
Anfang des Balles 10½ Uhr.
Entrée 1 M. Logensitz 2 M.

Breslauer Concerthaus,
Gartenstraße 16.
Dinstag, den 5. März 1889,
Grosse Carnevals-Redoute
dabei [1157]
Prämiirung
der
4 schönsten Damen.
Alles Nähere die Plakate.

Bezirks-Verein der Nicolai-Vorstadt.
Versammlung
Mittwoch, den 6. März c., Abends 8 Uhr,
im großen Saal der **Rösler**'schen Brauerei.
Tagesordnung: Mittheilungen. — **Schlachthofsfrage.** — Beschlußfassung über ein am 23. d. abzuhaltendes **Bürgeressen.**
Vortrag des Garteninspector Herrn B. Stein über:
Frühlingsblüthen u. Frühjahrsarbeit in unsern Gärten.
Gäste sind sehr willkommen. [3829]
Der Vorstand.
Simon.

Zur **Hauptrevision** der Verwaltung des **Hausarmen-Medizinal-Instituts pro 1888**, sowie zur **Wahl zweier Patronats-Repräsentanten** an Stelle der aus dem Administrations-Collegium ausgeschiedenen Herren Staatsanwalt **von Uechtritz** und Kaufmann **Hugo Rüdiger** haben wir einen Termin auf [2889]
Sonnabend, den 9. März 1889, Nachmittags 3 Uhr,
im Sessionszimmer Nr. I auf dem Rathhause
anberaumt. Die Herren Patrone, sowie alle diejenigen, welche ein Interesse an dem Institut nehmen, werden hierdurch ergebenst eingeladen.
Administrations-Collegium des Hausarmen-Medizinal-Instituts.

Schiesswerder.
Heute:
Große Fastnachtsfeier.
Concert
von der Capelle des Feld-Art.-Regts. **v. Peucker** (Schles.) Nr. 6, Capellmstr.
W. Ryssel.
Anfang 5 Uhr. Entrée à Pers. 20 Pf.
Hierauf: [3808]
Tanzkränzchen.
Musik von derselben Capelle.

Ressourcen-Mitglieder Eintritt gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.

Liebich's Etablissement.
Fastnachts-Dinstag,
den 5. März cr.:
Große
Carnevals-Redoute,
maskirt und **unmaskirt.**
Die **Ballmusik** wird abwechselnd von der Capelle des 1. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 10 (persönliche Direction **Erlekam**) und der Capelle des Schles. Feld-Artillerie-Regimts. Nr. 6 (persönliche Direction **Ryssel**) ausgeführt.
Um 1½ Uhr:
Gegenseitige Prämiirung.
2 Damen werden durch sämmtliche anwesende Herren und **2 Herren** durch sämmtliche anwesende Damen prämiirt.
Preise für die Damen:
I. **1 gold. Remontoir-Uhr.**
II. **1 prachtvoller Fächer.**
Preise für die Herren:
I. 1 große goldene Medaille.
II. 1 kleinere „ „
☛ Die Bestimmung der zu vertheilenden Preise findet in der bekannten Weise statt, daß jede Dame beim Entree eine Prämienkarte zur Vertheilung an die anwesenden Herren erhält und ebenso jeder Herr eine solche zur Vertheilung an die anwesenden Damen.
Wer um 12½ Uhr von den Damen sowohl als von den Herren **die größte Anzahl Prämienkarten** abliefert, erhält **den ersten Preis**; die zweitgrößte Anzahl den zweiten Preis. [2856]
Zur Erhöhung der Carnevalsstimmung haben **folgende Clowns** ihr Erscheinen zugesagt:
Tom Belling als Clown und August . . . **S. Stein.**
Godlewsky . . . **Felix Lipardt.**
François . **Herrmann Lipardt.**
Tanti . . . . . **Paul Krugler.**
Billets zu ermäßigten Preisen: Herren à 1 Mk. 50 Pf., Damen à 1 Mk. sind in den bekannten und durch die Plakate bezeichneten Commanditen zu haben.
Kassenpreis: Herren à 2 Mk., Damen à 1 Mk. 50 Pf., Logen à 6 Mk. nur im Ball-Locale.
Anfang des Balles 8½ Uhr.
Ende 3 Uhr.

Zeltgarten. 2922
Auftreten des preisgekrönten Athleten Herrn **Abs** (anerkannt stärkster Mann), der amerik. Pyramiden-Künstler **Mrs. Ara** und **Zebra**, der Sängerin Fräul. **Nancy Valerie**, der Japanesen-Truppe **Godayou**, des Komikers Herrn **Mariott**, Frl. **Mariette** u. Frl. **Boriska.**
Anfang 7½ Uhr. Entrée 60 Pf.

Verein Brüder und Freunde
Ahabat Achim.
Heute Dinstag:
Versammlung
„3 Berge“ (Hof, parterre, Saal).
Der angekündigte Vortrag findet erst nächsten Dinstag statt. [2930]

Aenni! Bitte, schreibe mir, wie früher und zum bestimmten Tage unter alter Adresse und Nr. 99 postlagernd Postamt 5. Gruß. **Georg.**

L. M. 88. bitte u. güt. Zusd. d. Brf. m. treul. Gattin.
Der unglückl. Gatte.

Ich wohne jetzt [1163]
Ring 31, II. Etage,
Dr. Berthold Wendriner,
Spezial-Arzt
für Hals- u. Ohrenkrankheiten.

Für Hautkranke 2c.
Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5,
Breslau, Ernststr. 6. [7382]
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Georg Gossa,
prakt. Zahn-Arzt,
Gartenstraße Nr. 15a,
neben dem Concerthause.
Sprechst.: Vorm. 9—1, Nachm. 3—5 Uhr.
Für Unbemittelte unentgeltlich.

Frau Cl. Berger, geb. **Baeck,**
Specialistin für Zahnleidende (nur für Damen und Kinder),
Junkernst. 35, schrgüb. **Perini's** Cond.

Dr. Karl Mittelhaus'
höhere Knabenschule,
Albrechtsstr. 12, Ecke Magdalenenplatz.
Anmeldungen für Ostern täglich von 12—1 Uhr. **Dr. Karl Mittelhaus.**

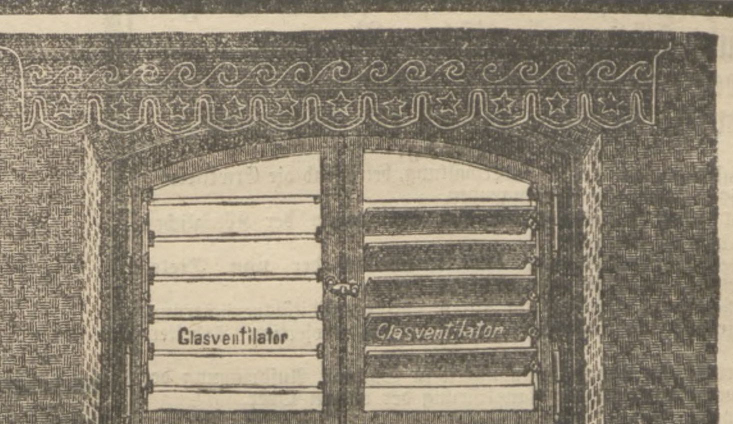
Gediegensten Unterricht
in Buchführung 2c. ertheilt die Privathandelslehranstalt von
Hch. Barber,
Carlsstraße 36,
gerichtl. vereid. Bücher-Revisor.

☛ **Engl. u. franz. Unterricht**
Breitestr. 42, I. Etage, rechts.

Eine **sehr musikalisch gebildete junge Dame** wünscht in **feineren Privat-Gesellschaften** bei Familien-Festlichkeiten vorzutragen. Dieselbe hat schon bei größeren Concerten mit bestem Erfolg mitgewirkt. Gefl. Off. unter A. B. 194 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Die Neisser Eisengiesserei und Maschinenbau-Anstalt
Hahn & Koplowitz, Neuland-Neisse,

fertigt mittelst **Formmaschine**
Stirnräder, **Winkelräder** { jeder Theilung, Breite u. Zähnezahl,
Schwungräder,
Riemscheiben, Seilrollen, Transmissionstheile, Kolben & Kolbenringe { jeder Form und Grösse.
Liefert ferner:
Dampfmaschinen, Dampfkessel.
Einrichtungen von [1131]
Mühlen, Brennereien und Fabrikanlagen,



Hamburg-Berliner Jalousie-Fabrik.
Filiale Breslau, Ring 2.
☛ **Ventilations-Glasjalousien** ☚
schon von Mk. 4,00 an. [1059]

☛ **Tageslicht-Reflectoren** ☚
zur Erhellung dunkler Räume, welche durch uns hier in Breslau zuerst eingeführt sind, **nach neuester** Construction empfohlen.

Alle Reparaturen werden angenommen und prompt zur Ausführung gebracht.

Fernsprech-Anschluß Nr. 310.

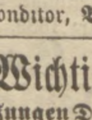
Fertige
Flaggen und Banner.
Schwarz-weiss, schwarz-weiss-roth
mit Adlern auf beiden Seiten.
Deutsche Handelsflagge.
Preussische Flagge für Behörden.
Flaggen für Bootsfahrzeuge.
Deutsche Postflagge.
Consulats-Flaggen.
Flaggen aller Länder.
Schloss-Flaggen.
Alles in [2887]
windklarem Marine-Flaggentuch, daher sehr dauerhaft.
Baumwollene Fahnen und Fahnenstoffe.
Fahnenspitzen,
Schnuren und Quasten.
Grosses Lager.
☛ **Billige Preise.** ☚
Julius Henel
vorm. C. Fuchs,
k. k. u. k. Hoflieferant.
Breslau,
am Rathhause 26.

Für Landwirthe.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Erdt, W. E. A., Die rationelle Hufbeschlagslehre nach den Grundsätzen der Wissenschaft und Kunst am Leitfaden der Natur theoretisch und praktisch bearbeitet für jeden denkenden Hufbeschläger und Pferdefreund. Mit erläuternden Zeichnungen auf 5 lithograph. Tafeln und 1 Holzschnitt. gr. 8. 4 M. 50 Pf.
Fontaine, W. von, Die Censur des Landwirthes durch das richtige Soll und Haben der doppelten Buchhaltung, nebst Betriebs-Rechnung einer Herrschaft von 2200 Morgen für den Zeitraum vom 1. Juli 1870 bis 1. Juli 1871. 2. Aufl. gr. 8. 3 M. 75 Pf.
Frank, Prof. Dr. B., Die Krankheiten der Pflanzen. Ein Handbuch für Land- und Forstwirthe, Gärtner, Gartenfreunde und Botaniker. gr. 8. Mit 149 in den Text gedruckten Holzschnitten. Preis 18 M. Eleg. in Halbfranz gebunden 20 M. 40 Pf.
Löbe, Dr. William, Die Fortschritte in der Düngerlehre während der letzten 12 Jahre. Systematisch dargestellt und erläutert. 8. 4 M. 50 Pf.
Rüfin, Alfred, Die Wiederkehr sicherer Flachsernten als Anleitung zur Erzielung zeitgemäßer Bodenerträge und die Ergänzung der mineralischen Pflanzenstoffe, insbesondere des Kalis und der Phosphorsäure, in ihrer Wichtigkeit für Flachs, Klee, Hack-, Hülsen- und Halmfrucht. 8. 75 Pf.
Sucker, Osw., Die intensive Wirthschaft, die Bedingung des jetzigen Landwirthschatsbetriebes. 8. 75 Pf.
Stoll, G., Director, Obstbaulehre. Erziehung und Pflege unserer Obstbäume und Fruchtsträucher für Freunde des Obstbaues, besonders für Volksschullehrer. Mit 31 Holzschnitten. gr. 8 broch. 2 M., grün in engl. Leinewand geb. 3 M.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Pfannkuchen
mit **Ananas, Punsch, Vanille** und **Maraschino,** à 10 Pf., empfehle ich wieder in dieser Saison, werde bei **stündlich frischer** Waare in Bezug auf vollendeten Geschmack das **Bestmöglichste** zu leisten suchen und hoffe dadurch allen Wünschen der mich beehrend. Herrschaften entgegenzukommen. [3667]
Hochachtungsvoll
J. Simon, Conditor,
Gartenstraße 33,
vis-à-vis **Liebich's** Etablissement.


Baumkuchen
für Mk. 5 franco von bekannter, vorzüglichster Güte.
Paul Lange,
Conditor, **Bischofswerda i. S.**

3805 **Wichtig für Damen!**
Jungen Damen wird d. ff. Damenschneiderei, Maßnehmen, Schnittzeichnen, Zuschneid. prakt. u. gründl. gelehrt.
Für auswärt. Damen Pension.
Anna Berger, Modistin
Ring 44, 1. Et. (Naschmarkt-Apoth.)

Gummi- Artikel vorzgl. Qual. empf. billigst, Preisl. grat. **G. Band**, Berlin, Friesenstr. 24. [028]

☛ **Nur bis 20. März.** ☚
Zauber-Apparate,

als: **Zauber-Cigarr.-Etuis** (praktisch u. interessant) 1¼—6 M., **Zauberflasche** 50 Pf., gr. **Zauberringe** 6 M., **Tanzende Karten, Zauberwürfel** 1 M. ☛ **Liebesfessel** (Jeden zu fesseln) 25 Pf., **Höllenkreide** (wunderbar) 25 Pf., **Choleramänner** „zum Kranklachen“, 75 Pf., **Damenschreck** 50 Pf., **Zauberflöten, Wunderkreisel, Mikroskope** 1 M., **Zauberkästen** f. Kinder 2—50 M. u. s. w.
☛ **Jedem etwas Passendes.**
Größte Auswahl, 500 Nr., v. 25 Pf. an.
☛ **Preislisten** gratis u. franco.
A. Nolte, Junkernstr.,
☛ gegenüber **„Goldene Gans“.**

Zu Hochzeiten 2c.
Gelegenheitsdichter.
Z. 201 Exped. d. Bresl. Ztg. [671]

Damen-Garderobe jed. Art wird schnell und sauber angefertigt, auch modernisirt **Neudorfstraße 30.**

1 Friseurin empfiehlt sich den Damen, pro Monat 3 Mark. [3837]
Friedrichstraße 88. Arlt.

Junge Kaufl., a. Schül. find. sehr gute Pension bei Fr. **J. Unger**, Gartenstr. 43.

Gute **Pension** m. besonderem Zimmer für 40 Mk. mon., in achtbarer jüd. Familie. Off. L. W. Postamt 5.

☛ **Reiche Heirath!**
☛ Durch **vorzügliche Verbindungen** in den **besseren** Kreisen vermittle seit einer **langen Reihe von Jahren sehr feine Partien.** ☚
☛ **Streng reelle, absolut discrete und höchst coulante Ausführung.** ☚ [031]
Adolf Wohlmann,
Ernststraße 6, II.
☛ **Adresse erbitte genau.** ☚

Reiche Heiraths-Vorschläge
erhalten **Damen** u **Herren sofort**
☛ **discret** in **colossaler Auswahl** aus dem **Bürger- u. Adelstand** in gut verschloss. Couvert, bitte verlangen Sie einfach nur die Zusendung. Porto 20 Pf. [1167]
General-Anzeiger Berlin S.W. 61.

Heiraths-Gesuch.
Ein junger Kaufmann, 28 Jahr alt, Christ, von angenehmem Aeußeren, **Besitzer eines Baar-Vermögens** von 50 000 Mark, wünscht die **Bekanntschaft** mit einer häuslich, gut erzogenen **Dame von angenehmem Aeußeren,** behufs **Verheirathung** zu machen. Strengste Discretion Ehrensache. Nur ernstgem. Off. bel. man abzugeben unter G. 28 Briefkasten der **Breslauer Zeitung.** [3871

Präparate zur Gesundheitspflege:

Liebe's Pepsinwein (Verdauungsessenz),
bei **Verdauungsstörung, Appetitlosigkeit, Magen-Katarrh, -Schwäche** und **-Verschleimung,** wie **Sodbrennen** langjährig bewährtes, wohlschmeckendes Tafelgetränk.

Sagradawein (Abführmittel),
(Cascara Sagrada), angenehmes, **sicher, zuverlässig** und **ohne Beschwerden** wirkendes **Purgativ,** das die Verdauung **nicht stört,** wie Senna, Tamarinde u. a. drastischere Spezifica, **sondern regelt, den Appetit anregt,** und dessen **längerer** Gebrauch von Autoritäten der namhafteren Culturstaaten gebilligt wird.

Lösliche Leguminose (Nährsuppe),
schmackhaft, an peptonisirtem Eiweiß reich, somit verdaulich, hochwerthig, dabei billig, f. d. **Reconvalescenz** nach Fieber, bei **zehrenden Krankheiten** und **wo Fleischkost zu meiden** ist.

Durch **jede Apotheke** zu beziehen; aber „Liebe's" verlangen.

Fabrik: J. Paul Liebe, Dresden.

Einladung
zur
Ausschußsitzung des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins.
Montag, den 18. März 1889, Vormittags 11½ Uhr.
Kattowitz, Welt's Hôtel (O. Retzlaff).

Tagesordnung:
1) Neuere Anforderungen der Bahnverwaltung, betreffend die Erweiterung von Geleis-Anlagen auf Kohlengruben.
2) Ersatzwahl eines Mitgliedes für das Curatorium der Königlichen Oberrealschule zu Gleiwitz.
3) Bericht des Vorstandes über das Ausscheiden der **von Tiele-Winckler'**schen Verwaltungen aus dem Verein.
4) Der Gesetzentwurf, betreffend die Alters- und Invaliditätsversicherung.
5) Das Ergebniß der Umfrage, betreffend die projectirte Arbeiterzeitschrift.
6) Das Ergebniß der Vereinsbemühungen in Sachen: Aufbringung der Grunderwerbskosten für die Canalisirung der oberen Oder.
7) Mittheilungen.

Kattowitz, den 2. März 1889. [1177]

Der Vorstand
des Oberschlesischen Berg- u. Hüttenmännischen Vereins.
Im Auftrage:
Dr. Voltz.

Gemäß unseren Vereins-Statuten, §§ 10—14, laden wir die Herren Vereins-Mitglieder zur diesjährigen

ordentlichen General-Versammlung
auf
Mittwoch, den 20. März d. J.,
Vormittags 10½ Uhr,
im Gasthof zum „Weißen Adler" Breslau, Ohlauerstraße 10/11 ein. [2888]

Tagesordnung:
1) Berichterstattung des Vorstandes über das verflossene Jahr.
2) Ergänzungswahl von 4 Mitgliedern in den Vorstand.
3) Mittheilung des Rechnungsabschlusses.
4) Vorlage des Budgets für das neubegonnene Jahr; Bestimmung der im nächstfolgenden Jahre 1890 zur Erhebung kommenden Gesammt-Jahresbeiträge.
5) Bericht des Ingenieurs.

Breslau, den 28. Februar 1889.

Der Vorstand
des Schlesischen Vereins zur Ueberwachung von Dampfkesseln.
H. Bergius,
Vorsitzender.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von 1836.
Berlin W., Behrenstraße 69.

Am 1. Februar 1889 tritt eine neue Ausgabe unseres Geschäfts-Plans in Kraft, welche den von diesem Zeitpunkt ab sich Versichernden, die am Gewinn der Gesellschaft theilnehmen, zugleich auch **Versicherung gegen Kriegsgefahr** zu sehr entgegenkommenden Bedingungen gewährt.

Auch den bereits auf Grund früherer Geschäftspläne der Gesellschaft beigetretenen Mitgliedern, welche noch an dem Gewinne derselben theilnehmen, wird vom **1. Februar ab** der Uebertritt gemäß eines „besonderen Regulativs" bis spätestens den 1. April 1889 gegen Erlegung eines einmaligen Beitrags von einem Procent der gegen Kriegsgefahr zu versichernden Summe freigestellt.

Das Nähere ist bei unsern Vertretern zu erfahren, die auch die bezüglichen Anträge zu vermitteln bereit sind.

Berlin, den 12. Januar 1889. [2904]

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
General-Agentur
M. Sommer,
Breslau, Ohlau-Ufer 12.

Norddeutscher Lloyd.
Post- und Schnelldampfer
von BREMEN nach

Newyork	**Baltimore**
Brasilien	**La Plata**
Ostasien	**Australien**

Prospecte und Fahrpläne versendet auf Anfrage
Die Direction des Norddeutschen Lloyd
[032] oder deren Agenten
F. Mattfeldt, Berlin, 93 Invalidenstrasse,
Moritz Grabowsky, Kempten.

Newyorker „Germania" Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Europäische Abtheilung, Leipziger Platz 12, im eigenen Hause in Berlin.
Special-Verwaltungs-Rath für Europa:
Ed. Freiherr **von der Heydt,**
H. Hardt, H. Marcuse, Herm. Rose, General-Director.

Versicherungen in Kraft am 1. December 1888: 28,120 Policen	für M.	207,632,390.
Davon in Europa 14,960 Policen	„ „	80,624,182.
Total-Activa am 1. Januar 1889	„ „	59,335,099.
Davon in Europa in Grundeigenthum und Depositum ꝛc.	„ „	5,005,482.
Reiner Ueberschuß einschl. Sicherheits-Capital	„ „	5,051,216.
Vermehrung der Activa in 1888	„ „	3,773,798.
Jährliches Einkommen	„ „	11,000,000.
Ausgezahlte Sterbefälle und bei Lebzeiten fällig gewordene Policen seit Bestehen der Gesellschaft	„ „	59,133,108.
Dividendenvertheilung seit Bestehen der Gesellschaft	„ „	15,728,037.

Unentgeltliche Kriegs-Versicherung für Wehrpflichtige.
Die Policen werden nach 3 Jahren unanfechtbar,
außer wegen gefährlicher Beschäftigung, Klima-Gefahr oder wegen nachgewiesenen Betruges.
Steigende Dividende schon nach 2jährigem Bestande beginnend.
Der ganze Netto-Gewinn fällt den Versicherten zu.
Nähere Auskunft ertheilt: [2885]
Die General-Agentur für Schlesien in Breslau
Julius Friede, Neue Taschenstraße Nr. 11

Breslauer Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft.
Debet. Gewinn- und Verlust-Conto pro 1888. Credit.

		M	Pf		M	Pf
An Gehalte, Löhne, Tantièmen		288 117	92	Per Saldo-Vortrag aus 1887	1 403	68
„ Hafer-Verbrauch		120 028	23	„ Betriebs-Einnahmen	871 017	15
„ Heu-Verbrauch		20 146	99	„ Dungpacht	5 728	86
„ Stroh-Verbrauch		15 370	94			
„ Diverse Fourage-Verbrauch		1 376	10			
„ Reparaturen (Unterhaltung des Straßenpflasters, Ober- und Unterbaues, der Wagen ꝛc.)		56 636	56			
„ Steuern		5 415	59			
„ Unkosten		43 028	40			
„ Assecuranz		4 668	93			
„ Zuschuß zur Krankenkasse		2 069	30			
„ Verzinsung der 4proc. Anleihe		20 000	—			
„ Stempel		134	—			
„ Zinsen		2 714	01			
„ Ueberträge auf Abschreibungs- und Erneuerungs-Rechnung:						
Bahnkörper u. Immobilien	M 30 000,—					
Pferde	„ 36 710,—					
Wagen	„ 22 023,87					
Livréen	„ 7 487,25					
Inventarstücke, Utensilien	„ 3 483,69	99 704	81			
„ Saldo, Gewinn		198 737	91			
Summa		878 149	69	Summa	878 149	69

Bilanz per 31. December 1888.

Activa.	M	Pf
An Cassa-Bestand	1 307	29
„ Guthaben bei Banquiers	125 774	10
„ Effecten (Cautionen)	30 346	50
„ Vorarbeiten und Concessionserwerbung, gesammte Herstellung der Bahn incl. Grunderwerb, Gebäude, Intercalarzinsen ꝛc. laut Entreprise-Vertrag	1 475 000	—
„ Nachträgliche Kosten zur Erweiterung der Bahnanlage und Gebäude	1 035 770	24
„ Pferde	310 282	50
„ Wagen	293 651	61
„ Livréen	26 777	95
„ Inventarstücke, Utensilien	37 632	87
„ Haferbestände	12 087	92
„ Heubestände	16 303	64
„ Strohbestände	5 816	60
„ Materialienbestände auf Reparaturen-Conto	33 224	91
„ Materialienbestände auf Unkosten-Conto	5 188	54
„ Assecuranz-Vorauszahlung	2 466	34
„ Stempel-Vorauszahlung	2 356	17
Summa	3 413 987	18

Passiva.		M	Pf
Per Actien-Capital		2 000 000	—
„ 4proc. Obligationen	M 600 000,—		
ab unbegeben	„ 100 000,—	500 000	—
„ Reservefonds I.		18 542	13
„ Reservefonds II.		46 412	02
„ Separat-Reservefonds zur Amortisirung der von der Stadtgemeinde beanstandeten M. 300 000		74 789	79
„ Zurückstellungen auf Abschreibungen und Erneuerungen:			
Bahnkörper u. Immobilien	M 185 500,—		
Pferde	„ 148 177,50		
Wagen	„ 167 573,97		
Livréen	„ 20 777,95		
Inventarstücke, Utensilien	„ 25 358,91	547 388	33
„ Cautionen		10 389	—
„ ausstehende Dividendecoupons		408	—
„ ausstehende Obligationencoupons		10 320	—
„ Tantièmen		7 000	—
„ Saldo, Gewinn		198 737	91
Summa		3 413 987	18

Vorstehendes wird hierdurch mit dem Bemerken zur Kenntniß gebracht, daß die in der heutigen Generalversammlung auf 7 pCt. — d. i. auf M. 28 pro Actie — festgesetzte Dividende für das Geschäftsjahr 1888 vom 4. cr. ab bei: [2883]
dem Schlesischen Bankverein in Breslau,
Herren C. Schlesinger, Trier & Co. in Berlin
ausbezahlt wird.

Breslau, den 2. März 1889.

Die Direction.
Otto Büsing. Harbers.

Größere **Capitalien,** in Mindestbeträgen von 25 000 Mark, sollen bald oder später zu 4 pCt. Zinsen auf größeren ländlichen Grundbesitz durch uns ausgeliehen werden. **Pupillare Sicherheit wird unbedingt gefordert.** Offerten nimmt entgegen [2808]

Glatz, den 2. März 1889.

Commandite des Schlesischen Bank-Vereins.

Kundmachung.
In **Tarnow** in Galizien (Eisenbahnstation) wird der **erste diesjährige**
Haupt-Roßmarkt
am 18. März 1889 und in den folgenden Tagen abgehalten werden.
Dieser Pferdemarkt zeichnet sich aus durch einen bedeutenden Auftrieb von Pferden edelster Abstammung.

Tarnow, am 18. Februar 1889. [2593]

Der Bürgermeister.

Aerztlich empfohlen **Bester frischer Berger Leberthran,** Fl. 50 Pf. bis 2,50 M.
E. Stoermer's Nachf. F. Hoffschildt, Ohlauerstr. 24/25.

Rhederei vereinigter Schiffer Breslau.
Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch aufgefordert, weitere 25% auf jede Actie von Mk. 1000, also Mk. 250 per Stück, **bis zum 25. März cr.** und weitere 25% **bis zum 25. April cr.** mit ebenfalls Mk. 250 per Stück einzuzahlen.

Breslau, den 3. März 1889. [2903]

Rhederei vereinigter Schiffer.
Breslauer. Zickel. Schostag.

Hypothekarische Darlehne
und **Baugelder** gewährt die **Preußische Hypotheken-Actien-Bank** zu den günstigsten Bedingungen. Anträge nimmt entgegen **die General-Agentur Höfchenstraße 35 part. 9—3 Uhr.**
Ortmann. [0227]

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 14. März a. c., Vorm. 9 Uhr, kommt das zur **Gustav Hertzog**'schen **Concursmasse** von hier, gehörige **Gerberei-Grundstück zur gerichtlichen Versteigerung.** Ich mache mit dem Bemerken darauf aufmerksam, daß das umfangreiche Grundstück, zu welchem auch eine **ca. 2 Morgen große Wiese** und eine **Wasserkraft** gehört, sich auch event. zu einem anderen Geschäft eignet.

Hirschberg, den 2. März 1889. [3873]

Emil Cassel, gerichtl. Concursverwalter.

In der heutigen Generalversammlung ist beschlossen worden: „Die **Regulatoruhren-Fabrik Fortuna** Eingetragene Genossenschaft zu Freiburg ist aufgelöst. Die Gläubiger der Genossenschaft werden aufgefordert, sich bei dem Vorstande zu melden."

Freiburg, den 10. Februar 1889.

Der Vorstand: Carl Klose.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 78 die Firma

M. Perl

zu Ober-Glogau und als deren Inhaber der Kaufmann **Moritz Perl** daselbst am 2. März 1889 eingetragen worden. [2913]

Ober-Glogau, den 2. März 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschaftsregister ist bei Nr. 3, betreffend den [2911]

Vorschuss-Verein zu Carlsruhe OS.,
eingetragene Genossenschaft,

in Spalte 4 das Erlöschen der Genossenschaft heute eingetragen worden.

Oppeln, den 28. Februar 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen der Handelsfrau

Anna Beggrow

zu Ober-Glogau ist in Folge Schlußvertheilung und nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben. [2914]

Ober-Glogau, den 25. Febr. 1889.

Wander,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

In der Krämer **Julius Pampuch**schen Konkurssache von Groß-Strenz ist zur Abnahme der Schlußrechnung, sowie zur Verhandlung über die in § 150 R.-K.-O. erwähnten Gegenstände Termin auf [2910]

den 30. März 1889,
Vormittags 9 Uhr,

im Terminszimmer Nr. 5 hiesigen Amtsgerichts anberaumt worden.

Winzig, den 28. Februar 1889.

Königliches Amts-Gericht.
Wollner.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Charlottenfeld Band II Blatt 41 auf den Namen des Gastwirths und Fleischermeisters **Rudolf Duch** in Charlottenfeld eingetragene, zu Charlottenfeld belegene Grundstück

am 26. April 1889,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 70,80 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 6,38,31 Hektar zur Grundsteuer, mit 90 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei während der Sprechstunden eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [2912]

am 27. April 1889,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Neumittelwalde, den 23. Febr. 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Das Amt eines [1172]

Pastors

der hiesigen evangelischen Gemeinde, mit welchem incl. freier Wohnung ein jährliches Einkommen von ungefähr 4000 Mark verbunden ist, ist erledigt und soll vom 1. October d. J. besetzt werden.

Bewerber wollen ihre Gesuche bis zum 20. April c. an den stellvertretenden Vorsitzenden des Gemeinde-Kirchenraths, Herrn Buchdruckereibesitzer **C. F. Neumann,** einreichen.

Gleiwitz, den 1. März 1889.

Der evangelische Gemeinde-Kirchenrath.

Bekanntmachung.

Im Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Oscar Hornig** hier betragen die bei Vornahme der Schlußvertheilung zu berücksichtigenden, nicht bevorrechtigten Forderungen **M. 494,255 63 Pf.,** der zur Vertheilung auf dieselben verfügbare Massebestand (nachdem bereits 3 % vertheilt worden sind) **M. 6139.** Der Schlußvertheilungsplan liegt in der Gerichtsschreiberei Nr. III hiesigen Amtsgerichts aus.

Freystadt, den 1. März 1889.

Der Concursverwalter.
Louis Schlittermann.

Ein Candidat bittet um ein **Darlehn von 4—500 M.** zum Staatsexamen, geg. Bürgschaft u. hohe Zinsen. Off. sub Z. 50 hauptpostl. erb.

Socius-Gesuch.

Für eine bestehende, billig arbeitende und sehr ausdehnungsfähige Korkfabrik wird behufs Vergrößerung ein Socius mit einigem Capital gesucht. Derselbe soll möglichst Fachmann sein, die Kundschaft kennen und bereisen. [1090]

Offerten mit Angabe der Verhältnisse und Referenzen unter **L. 119** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Wir suchen unter vortheilhaften Bedingungen tüchtige

Agenten

für **Galanterie-, Tapisserie- und Reisenecessaires-Artikel.**

Reflectanten wollen sich wenden an das Fabrikgeschäft [1093]

Kunze & Co.,
Gohlis—Leipzig, Wilhelmstr. 34.

Mein in **Leobschütz,** Ring- und Roßmarkt-Ecke gelegenes **Haus,** worin sich 3 Geschäfts-Laden befinden, bin ich Willens wegen vorgerückten Alters **zu verkaufen.** [2773]

W. Drobnig.

In einer Kreis-Grenzstadt Oberschles., von ca. 15 000 Einwohnern, woselbst Gymnasium, höhere Töchterschule und Lehrerinnen-Seminar vorhanden, ist an frequenter Straße ein villenartiges [3163]

Wohngebäude

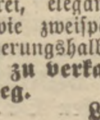
mit Colonnade, Stallung, Remise, Eiskeller, Gärten u. Blumenhäusern, in einem Complex von ca. 90 ar, sowohl zur Errichtung einer Fabrik als eines Sanatoriums geeignet, zu **äußerst** billigem Preise **zu verkaufen.** Selbstkäufer wollen sich sub K. 3 bei der Exped. der Bresl. Ztg. melden.

In einer lebhaften Garnisonstadt Oberschlesiens, Land- und Amtsgericht, ist ein im besten Betriebe befindliches feines **Restaurant** per 1. April **zu verpachten.** Erforderlich 3000 M., wovon die Hälfte als Caution sicher gestellt wird. Offerten sind unter **K. H. R. 154** an die Expedition der Breslauer Zeitung sofort zu richten. [2879]

Eine transportable, gebrauchte oder neue, größere [1174]

Kochmaschine

wird **zu kaufen** oder **zu leihen** gesucht. Gefällige Offerten mit Preisangabe werden erbeten unter O. 146 an **Rudolf Mosse, Breslau.**



Ein Rappwallach

(sammetfarben), 7jährig, 7", fromm, mit firmen Gängen, vollständig fehlerfrei, elegante Figur, sowohl ein- wie zweispännig gefahren, ist veränderungshalber sofort **preiswerth zu verkaufen** bei [2938]

Brieg. **P. Lange,**
Lieut. der Reserve.

Courantes großes Strumpflager spottbillig auszuverkaufen. Off. St. 25 Exped. der Bresl. Ztg.

Ein Selterapparat wird zu kaufen **gesucht.** Offerten unter M. N. 155 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Damen finden liebev. Aufnahme streng discr. bei verw. Fr. **Richter,** Hebamme, Brüderstr. 2 f, I.

Vier Schaufenster u. Thür mit Jalousien u. Gaseinrichtung preiswerth **zu verkaufen.** [3852]

J. Schäffer,
Schweidnitzerstraße 1.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Für ein bürgerl. **Haus** wird eine **isr. gepr. Erzieh.** für vier Mädch. i. A. von 5—12 Jahren gesucht, die auch den Musik- u. Religionsunterricht erth. kann.

Meldungen unter Chiffre **M. K. 11 Xions,** Prov. Posen, erb. [2893]

Eine isr. Wirthschafterin in ges. J., mit guten Zeugnissen, wünscht einem ält. Herrn die Wirthschaft selbstständ. zu führen. Gefl. Off. u. A. B. 27 Exped. Bresl. Ztg. erb.

Eine Dame,

die Kenntniß von der Schneiderei und etwas Vermögen hat, **findet** eine **sichere Existenz.** [3827]

Offerten unter **N. E. 22** Briefk. der Breslauer Zeitung.

Putz-Directrice.

Für mein **Putz- u. Mode-Geschäft** suche ich zum baldigen Antritt ev. 1. April eine tüchtige selbstständige **Directrice** gegen hohes Salair.

[2672] **H. Hinzelmann Nchflgr.,**
Guben.

Per bald oder 1. April findet eine erste, durchaus **tüchtige**

Directrice,

die **feineren Putz** selbstständig arbeitet, angenehme Stellung b. hohem Gehalt mit freier Station u. Fam.-Anschluß. [2895]

E. Pese, Gleiwitz.

Eine flotte

Verkäuferin,

welche die Posamentier-, Kurz- und Wollwaarenbranche erlernte, **sucht** zum sofortigen Antritt. [2894]

Zeugn. u. Photographie erwünscht

J. Oberski, Jauer.

Verkäuferin.

Eine flotte, erfahrene **Verkäuferin** für Putz- u. Weißwaaren, welche mit der Branche vollständig vertraut und nachweislich jahrelang in größeren Geschäften conditionirt, **wird** pr. bald oder pr. 1. April c. mit hohem Gehalt **engagirt.** Meldungen mit Zeugnißabschriften u. Photographie an

J. Hamburger,
[3825] **Guben.**

Eine [2916]

gewandte Verkäuferin

der **Putzwaaren-Branche suchen** wir sofort oder per 1. April cr.

Joseph Cohn & Comp.,
Liegnitz.

Per 1. April suche eine gewandte

Verkäuferin.

Carl Zweig, Oels i. Schl., Posamenten- und Wollwaaren-Geschäft. [2920]

Tüchtige Vorarbeiterin

und **Lehrmädchen** können sich meld. bei **Bachstitz,**
[3875] **Tauentzienplatz 4.**

Eine junge Dame, die Knaben-Garderobe von 1—12 Jahren zuschneiden kann, **sucht** bei **hohem** Salair per sofort [1164]

Herrm. Joseph,
Tilsit.

Ein anständiges junges Mädchen,

Waise, mos., mit guten Empfehlungen, sucht per 1. April Stellung in feinerem Hause zu Kindern. Offerten **A. B. C. 99 postlagernd Posen.** [3656]

Für ein **junges Mädchen** (Waise), 21 Jahr alt, aus achtbarer Familie, wird **Stellung als Stütze der Hausfrau** oder **zur Erziehung von Kindern** per bald oder 1. April d. J. **gesucht.** Die Bewerberin ist in sämmtlichen häuslichen Arbeiten wie in der Küche firm. Es wird weniger auf hohes Gehalt, als auf Familienanschluß gesehen.

Offerten unter **A. R. 100** postlagernd **Steinau a. O.** erbeten.

Ein **gebild. Mädchen,** 17 J. alt, aus anständ. Fam., **sucht Stell.** als **2. Stubenmädchen,** hier oder ausw. **Trebnitzerstr. 16,** 2. Et. lks.

Zolki's Verm.-Compt. Freiburgerst. **25,** sucht u. empf. t. Köch., Schleuß. **2c.**

Verkäuferin

für Modewaaren und **Confection**, welche bereits in feinem Geschäft gewesen und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, findet dauernde, angenehme Stellung. — Persönliche Vorstellung früh von 11—1 Uhr. [2925]

Geschwister Colbert, Ohlau-Ufer 18.

Prakt. Destillateur

mit guten Zeugnissen, der sich vor keiner Arbeit scheut, sucht per 1. April cr. Stellung. Gefl. Offerten unter J. R. 30 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3878]

Ein jüd. Mädchen,

welche ihre Brauchbarkeit durch gute Zeugnisse nachweisen kann, **sucht** per 1. April **Stellung** in einem **Mehl- oder Schank-Geschäft.** [1171]

Gefl. Offerten unter **E. N. 50 Ratibor** postlagernd.

Eine perf. **Köchin** empf. sich den geehrt. Herrschaften für Stadt und Land zu allen Festlichkeiten. [3822] Fr. **Wiedewilt**, Gr. Dreilindengasse 10.

Kinderfr., Kinderschl. m. gut. Attest. empf. für hier **Bur. Museumpl. 7.**

Zur selbstständigen Leitung eines **Waaren-Verkaufsgeschäftes** wird ein **Manufacturist,** tüchtiger Verkäufer, mit schriftlichen Arbeiten vertraut,

als Geschäftsführer

per sofort zu engagiren gesucht. Oberschlesier oder Posener bevorzugt. Leute mit angenehmem Aeußeren wollen Offerten mit Photographie u. Zeugnißabschriften unter **A. Z. 100** postlagernd **Posen** einreichen. [2899]

Vertrauensstellung.

Eine Provinzialbank **sucht** zum möglichst baldigen Antritt eine im Bankgeschäft erfahrene, zu einer Vertrauensstellung geeignete Persönlichkeit. Beste Empfehlungen unbedingt erforderlich. Gefl. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche oder der bisherigen Bezüge und unter Beifügung einer kurzen Lebensbeschreibung sind zu richten an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin SW.,** sub Chiffre **G. J. 660.** [1176]

Ein Oberschlesisches Hüttenwerk

sucht einen jüngeren **Buchhalter.** Baldiger Antritt, gute Handschrift, **Kenntniß** der doppelten Buchführung und der **Arends**'schen Stenographie unerläßlich. Anerbietungen, welche vorstehende Bedingungen nicht erfüllen, sind zwecklos. Einsendungen an **Rudolf Mosse, Breslau,** unter Chiffre **G. 66.** [1153]

Ein [3803]

tüchtiger Buchhalter,

flotter Correspondent, sucht in einem größeren Etablissement per 1. April cr. event. früher **Stellung.** Gefl. Off. u. T. E. 24 Bresl. Ztg.

Ein Reisender

aus der technischen Gummibranche kann sich mit Angabe seiner Ansprüche u. Referenzen melden unt. **H. 21 094** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Reise- und Comptoirstelle-Gesuch.

Ein wirklich tüchtiger **Reisender,** zugl. Buchhalter, Jahre lang mit besten Erfolgen gereist und im Besitz von Prima-Zeugniß, **sucht** per 1sten April c. oder später in einer Liqueur-Fabrik, Cigarren- oder Colonialwaaren-Engros-Geschäft anderweitig **dauernde Stelle** bei soliden Ansprüchen. Offerten erbitte unter G. R. 20 an die Expedition der Bresl. Ztg. [3782]

Für ein

größeres Fuhrgeschäft

in der Provinz wird zum Antritte per 1. April ein solider, zuverlässiger, energischer, nicht allzujunger

Mann aus der Speditionsbranche

gesucht, der neben der Aufsicht und Controle über Arbeiter, Kutscher, Pferde, Wagen 2c, unter genereller Leitung des Chefs, auch die Geschäftsführung einigermaßen selbstständig übernehmen müßte. Fr. mit Referenzen bezw. Zeugniß-Abschriften versehene Offerten sub Chiffre „Fuhrgeschäft 156" befördert die Exped. der Bresl. Ztg. [2897]

Ein Commis,

Specerist, bescheiden und tüchtig im Geschäft, zur Vertretung d. Chefs, findet zum 1. April cr. dauernde und gute Stellung. [2807]

Offerten mit Photographie und Gehaltsanspr. unter **M. P. 153** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein Commis,

gelernter **Specerist,** der jüngst seine Lehrzeit beendet hat, kann sich per sofort eventuell 1. April melden. Marken verbeten. Offerten sub G. 146 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Einen **jüngeren** [2873]

Commis

(Specerist) sucht per 1. April
A. Herrmann,
Saarau i. Schl.

Für mein **Specerei- u. Schnittwaaren-Geschäft** suche bei hohem Gehalt einen mit beiden Branchen vertrauten, durchaus tüchtigen

Commis,

der **gewandter Expedient** und der polnischen Sprache mächtig ist.

Offerten ohne Marken unt. **M. 50 Schwientochlowitz** postl. erbeten.

Ich **suche** zum sofortigen Antritt einen kürzlich ausgelernten

Commis,

der im **Specereigesch.** flott. Exped. und in der **Eisenwaaren-Branche** vollständig firm ist. [2940]

Julius Jacobowitz,
Antonienhütte.

Comptoirist

mit guter Schulbildung, netter Handschrift und perfecter Kenntniß der Stenographie, für großes Fabriksetablissement in größerer Stadt Oesterreich-Schlesiens **gesucht.**

Gehalt 50 Gulden monatlich und freie Wohnung. Offerte mit Photographie und Referenzen sub „Verwendbar 95" an die Exped. Bresl. Ztg.

Für mein **Manufactur-Waaren-Geschäft** suche per 1. April einen tüchtigen [2765]

Verkäufer,

der polnisch spricht.
Fedor Schweiger,
Ratibor.

Für mein **Posament.-, Strumpf- und Wollwaaren-Geschäft** suche ich zum Antritt per 1. April cr. einen mit dieser Branche vertrauten

Verkäufer u. Lageristen.

Offerten mit Gehalts-Ansprüchen, ohne Beifügung von Marken, nimmt entgegen. [2806]

Julius Wiener,
Landeshut i. Schl.

Für mein **Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft suche** ich per 20. März resp. 1. April **zwei tüchtige** [2826]

Verkäufer,

welche gewandte Decorateure und der polnischen Sprache mächtig sind. Angenehmes Aeußere erforderlich.

Herrmann Seelig,
Thorn, Breitestr.

Ein flotter, zuverlässiger

Verkäufer,

der perfecter **Decorateur** sein muß, findet per 1. April cr. event. sofort bei hohem Salair dauerndes Engagement. [2818]

Adolf Brauer,
Modewaaren und Confection,
Löwenberg i. Schl.

Für mein **Modewaaren-, Leinen- u. Confectionsgeschäft suche** ich per sofort event. per 1. April einen der polnischen Sprache mächtigen,

tüchtigen Verkäufer,

der zugleich **Decorateur** sein muß.
Adolf Badrian,
[1155] **Beuthen OS.**

Für mein **Galanterie-, Glas- u. Porzellan-Geschäft** werden zwei **mit der Branche vollständig vertraute, junge Leute** zum ersten April als **Verkäufer gesucht.**

Der Offerte ist Photographie beizufügen. [2905]

Philipp Elkan Nachfolger,
Thorn.

Für unser **Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft** suchen wir per 1. April einen gewandten tüchtigen

Verkäufer.

Angabe der Gehaltsansprüche erwünscht. [2902]

Gebrüder Fuchs,
Neustadt OS.

Ein tücht. **Verk. u. Contor.** d. Eisen- u. Baumat.-Branche **sucht** per sofort **Stellung.** Gefl. Off. u. C. E. 93 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Für mein Manufacturwaaren- und Confections-Geschäft **suche ich** einen

3826

Verkäufer,

der auch Decorateur sein muß, zum Antritt per bald oder 1. April.

Sally Graupe,
Neue Taschenstraße Nr. 32.

Gewandte

Verkäufer,

welche bereits in lebhaften Modewaaren- u. Leinen-Geschäften mit Erfolg thätig waren, **finden** sofort dauernde **Stellung.**

Gefl. Offerten mit Photographie u. Angabe der Gehalts-Ansprüche erbeten. [3861]

J. Glücksmann & Co.,
Breslau.

Ein routinirter [2942]

Verkäufer

wird per 1. April a. c. für ein Leinen- u. Wäsche-Geschäft **gesucht.** F. C. 1 postlagernd **Gleiwitz.**

Ein junger prakt. Destillateur mit Reisequalification u. firm in der Buchführung sucht, gestützt auf gute Empfehlungen, unter bescheid. Ansprüchen dauernde Stellung per 1. April cr.

Gefl. Offert. H. S. 360 postlagernd Liegnitz. [3866]

Zum Antritt per 1. April c. **suche** ich für mein **Destillationsgeschäft**

einen praktischen Destillateur,

welcher in jeder Beziehung **zuverlässig** und

tüchtiger, flotter Detail-Verkäufer

sein muß. Den Offerten sind **Zeugniß-Copien** und **Gehaltsanspr.** beizufügen. [1142]

Simon Salisch,
Landeshut i. Schles.

Für mein **Destillationsgeschäft suche** ich per 1. April d. J. einen tüchtigen, zuverlässigen

Destillateur.

N. Zimmermann,
[2823] **Glatz.**

Ein tüchtiger **junger Mann,** welcher vor Kurzem seine Lehrzeit beendet, kann sich als

Destillateur

zum sofortigen Antritte melden.

Offerten an die Herren **Gebr. Herzberg, Zabrze.** [2941]

Ein junger Kaufmann,

der längere Zeit in einem Fabrikgeschäft als Commis thätig war und gegenwärtig als Einjährig-Freiwilliger dient, **sucht Stellung** per 1. April cr. im Comptoir oder Lager der Oel-, Fett- oder Productenbranche.

Referenzen u. Zeugnisse zu Diensten. Gefl. Offerten unter Chiffre F. S. 14 der Breslauer Zeitung. [3747]

Für einen **jungen Mann** mit guter Handschrift, welcher seine Lehrzeit erst beendet, **sucht** per ersten April cr. anderweitig **Stellung,** wenn möglich im Comptoir

Gustav Borrmann,
Colonialwaaren-Handlung,
Bunzlau i. Schl. [2673]

Für ein bedeutendes **Stabeisen-** und **Colonialwaaren-Geschäft en gros und en detail** wird per 1. April cr. ein tüchtiger [1173]

junger Mann

als **Verkäufer gesucht,** der in beiden Branchen thätig war, der polnischen Sprache und schriftlichen Arbeiten mächtig ist und sich auch zu kleinen Reisen eignet.

Offerten unter Chiffre **W. 154** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Für mein Producten-, Mehl- und Salz-Geschäft suche per 1. April a. c. einen tüchtigen

jungen Mann,

polnisch sprechend, mit der Branche vertraut, event. Specerist, ebenso per sofort od. per 1. April einen gesunden, kräftigen Lehrling, poln. sprechend, Sohn achtbarer Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen. Retourmarken verbeten.

Moritz Danziger,
[2659] **Beuthen OS.**

Per sofort oder 1. April suche

einen jungen Mann,

der tüchtiger Verkäufer und der polnischen Sprache mächtig sein muß.

Wwe. L. Simenauer,
Beuthen OS., [2872]
Tücher- und Wäsche-Geschäft.

Ein j. Mann, tücht. Verk., mit d. Putz-, Galanterie-, Lederw.- und Lampenbr. genau vertraut, sucht, gest. auf beste Ref., Stellung p. 1. April als **Lag. od. Verkäufer.** Gefl. Off. erb. u. H. T. 29 Exped. Bresl. Ztg.

Für mein **Colonial-, Destillations- u. Eisengeschäft** suche ich **per 1. April cr. einen**

jungen Mann.

Derselbe muß hauptsächlich in der Eisenbranche gut bewandert sein.

D. Goldmann
vorm. **H. Epstein,**
[2900] **Friedland OS.**

Für mein **Destillations-, Colonialwaaren- und Cigarren-Geschäft** suche per 1. April cr. einen

jungen Mann,

welcher der polnischen Sprache mächtig ist. [2896]

Oswald Lachmann,
Posen, Mühlenstraße 28.

Für mein **Destillations-Geschäft,** verbunden mit **ordinärem Ausschank, suche** ich per sofort einen tüchtigen, flott expedirenden, der polnischen Sprache mächtigen

jungen Mann,

Destillateur, auch wenn derselbe erst kürzlich seine Lehrzeit beendet hat. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugniß-Copien erwünscht.

Charlotte Matzdorff,
Landsberg OS. [2918]

Ein tücht. **j. Mann sucht** am 1. April in einem hiesigen größeren Getreidegeschäft, an dem er sich in einiger Zeit mit 15-—20000 Mark betheiligen könnte, **Stellung.** [3824]

Nicht anonyme Offert. erbitte unter L. A. 10 Postamt 2.

Ich suche per 1. April c. einen

Bodenmeister

für mein Getreidemagazin. [1170]

Felix Prager,

Kreuzburg OS.

Ein herrschaftl. **Kutscher,** welcher gut u. sicher fährt, langjährige Zeugnisse besitzt, **sucht** zum 1. April dauernde **Stellung** unter W. H. 40 postlagernd Postamt Matthiasplatz.

Für meinen Sohn, Primaner, der Lust zum [1169]

Bankgeschäft

hat, suche ich per 1. April in einem Bankhause Stellung.

Offerten erbeten **Rittergutspächter Lux, Groß-Strehlitz.**

Einen nicht zu jungen Eleven oder Volontair für die praktische Landwirthschaft sucht **Dom. Babinitz** bei **Woischnick OS.** [2817]

Für das Comptoir eines größ. Engros-Geschäftes wird zum mögl. baldigen Antritt ein **junger Mann,** Sohn anständiger, hiesiger Eltern, als

Lehrling od. Volontair

(möglichst mit Secundaner-Bildung) gegen entsprechende monatliche Entschädigung **gesucht.** Bewerber mit einigen Geschäfts-Vorkenntnissen bevorzugt. Offerten unt. N. T. 26 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3834]

Für mein **Leinen-, Wäsche- und Aussteuer-Geschäft** suche einen

Lehrling.

L. Böhm jun.,
[1178] **Ratibor.**

Einen Lehrling

suche ich mit guter Schulbildung aus achtbarer Familie. [3801]

M. Bayer, Carlsplatz 6.
Manufacturw. en gros u. en detail.

Einen Lehrling

suche ich für mein **Seidenwaaren- u. Kleiderstoff-Special-Geschäft.**

N. Berger, [2919]
Ring 50, Naschmarktseite.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Wohnung v. 5 od. 6 Zimmern in inn. Stadt p. April od. October

zu miethen ges.

Off. B. 15 Exped. d. Bresl. Ztg.

Albrechtsstr. 40 **2. Etage, 4 Zim. u. Beigelaß per Ostern zu verm. Näh. Albrechtsstr. 42, part.**

Zwingerplatz 2, Ecke Schweidn.-Str.,

ist die **sehr grosse, hochelegante 1. Etage, 10 Piecen** nebst Zubehör, als **Wohnung** oder für **Geschäftszwecke,** [2857]

ebendaselbst 3. Etage

eine **grosse elegante Wohnung, 8 Piecen** nebst Zubehör,

bald zu vermiethen.

Trinitasstraße 1, nahe am König Wilhelm-Gymn., hocheleg. 1. Et. mit Badecab. f. 950 Mk. p. 1. April.

Werderstr. 5b bequeme Wohnung, 2. Etage, 5 Zimmer, helle Küche, geräumiges Beigelaß, per April zu vermiethen. Preis 1000 Mark.

Höfchenstraße 29

herrsch. Wohnung im 1. Stock, fünf Zimmer u. Nebengelaß, Gas- und Badeeinrichtung, mit Gartenbenutz., ev. m. Stallung, p. bald od. Ostern zu verm.

Höfchenstraße 43

herrsch. Wohn., 4 Zimmer u. Nebengelaß, mit Gartenbenutzung, für 750 Mark per Ostern zu vermiethen.

Nicolaistraße 22,

Neubau, ist die herrsch. einger. 3. Et., Salon, 4 Zimmer, Bad u. viel Nebengelaß, sowie schöne Mittelwohnungen zu 110, 120 und 150 Thaler zu vermiethen. [3710]

Bahnhofstraße 16

ist die 3. Etage (1 Salon, 4 Zimmer, Nebengelaß), durchweg renovirt, zu vermiethen. [3687]

Schwertstr. 8 drei Zimmer, Cab., Küche und Mädchengelaß per 1. April zu verm. Näh. parterre.

Nicolaistadtgraben 21

sind 3 Zimmer im Parterre sofort zu vermiethen. [3574]

Friedr.-Wilhelmstr. 69,

nahe am Königsplatz, Wohnung, 5 Zim., 2 Cab., Küche, Entree, Badeeinricht.; 3 Zim., Cab., Küche, Entree; 2 Z., Cab., Küche, Entr. Näh. 1. Etage.

Rosenthalerstraße 2a,

an der **Pferdebahn,** 1. Etage zwei prachtv. Wohn. zu 4 u. 5 gr. Zim. (bes. Eingänge), Cab., heller Küche, Mädchengel. 2c., sofort zu vermiethen.

Halbe 1. Etage m. Gartenben. p. Ostern zu v. Holteist. 42, nahe d. Zimmerstr. Näh. II, l.

Altbüßerstraße 5,

Ecke Ohlauerstraße 76/77, ist zum 1. April 89 eine Wohnung von 4 Zimmern im 1. Stock zu verm. Näh. im 3. Stock bei **Knaus.**

Tauentzienstraße 39b,

1. u. 2. Et., 2 schöne Wohn. zu 3 gr. Zim., Cab., heller Küche, Mädchengelaß 2c., sofort zu vermiethen.

Agnesstraße 14

ist der dritte Stock zu vermiethen, 5 Zimmer, Cabinet, großer Nebenraum, Garten. [3853]

Gerbergasse 2,

zunächst der Herrenstraße, ist der comfortable erste Stock, 3 Zimmer, Küche u. Zubehör, p. 1. April zu verm. Näh. **Herrenstr. 14** im Comptoir.

Neumarkt 1

3. Etage, 4 Zimmer 2c., p. 1. Juli

Für 800 Mark

herrschaftliche 1. Etage, 5 Zimmer, 2 Cab., Küche, Entree, Gartenben., per Ostern **Karuthstr. 18** zu verm.

Klosterstr. 36

ein Laden mit Wohnung für 300 Thlr. und schöne Wohnungen von 80 bis 250 Thaler bald zu vermiethen.

Albrechtsstr. 6, Palmbaum,

ist die 2. Etage, bestehend aus einem Salon, 5 Zimmern, Badecabinet 2c., per Term. Ostern für 1500 Mk. p. a zu vermiethen, desgl. per sofort

2 Geschäftslocale

für 900 u. 1200 Mark. Näh. b. d. Haushälter oder Bahnhofstr. 7, 1. Et.

Ein großer Laden

mit Schaufenster wird **gesucht** am Carlsplatz oder Blücherplatz. Offert. unter L. G. 23 Exped. Bresl. Ztg.

Neumarkt 1

großer, heller, trockener Lagerraum mit kleinem Comptoir p. 1. April.

In meinem Hause, Friedrichstraße, ist ein Geschäftslocal, in dem bisher **Colonialwaaren, Delicatessen** verbunden mit Schankconsens betrieben wurde, vom 1. Mai resp. 1. April cr. zu vermiethen.

Gnesen, d. 12. Februar 1889.

B. Heilbronn,
Königl. Commissionsrath.

Telegraphische Witterungsberichte vom 4. März.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	757	2	O 6	Schnee.	
Aberdeen	763	—1	SO 1	wolkig.	
Christiansund	769	—6	OSO 1	wolkenlos.	
Kopenhagen	765	—5	NO 5	Schnee.	
Stockholm	772	—10	ONO 2	wolkig.	
Haparanda	774	—19	still	Nebel.	
Petersburg	775	—21	still	Nebel.	
Moskau	774	—24	N 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	756	2	N 3	Nebel.	
Cherbourg	762	—3	SO 3	wolkig.	
Helder	764	—4	O 1	h. bedeckt.	
Sylt	764	—5	ONO 2	h. bedeckt.	
Hamburg	763	—5	NNO 3	Schnee.	
Swinemünde	764	—8	SO 2	Schnee.	
Neufahrwasser	766	—8	SO 2	wolkig.	Hafen durch Eis [gesperrt.
Memel	769	—14	O 3	heiter.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	763	—9	N 1	Schnee.	
Karlsruhe	763	—9	NO 1	bedeckt.	
Wiesbaden	763	—4	NO 1	bedeckt.	
München	762	—9	SO 1	Dunst.	
Chemnitz	765	—11	S 2	wolkig.	
Berlin	762	—6	SO 2	Schnee.	
Wien	765	—9	still	bedeckt.	
Breslau	764	—15	SO 2	Schnee.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	762	1	NON 3	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Maximum im Norden ist etwas ostwärts fortgeschritten, während der Luftdruck über Westeuropa am niedrigsten ist. Ueber Centraleuropa ist die Luft bewegungsschwach, meist aus südlicher bis nordöstlicher Richtung, das Wetter kalt und trübe, vielfach mit geringen Schneefällen. Memel meldet 14, Kassel, Bamberg und Breslau melden 15 Grad unter Null. Schneehöhe: Hamburg 15, Berlin 19 cm.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.